

Riehener-Zeitung

Freitag, 28. September 2001

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 39
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 8/2001

Wahlen: CVP, FDP und LDP präsentieren bürgerliches 4er-Ticket

SEITE 2

Bildung: Neue Kleinschule «Eccola» am Gatternweg eröffnet

SEITE 3

Rückblick: Das Diakonissenhaus Riehen feierte sein 149. Jahresfest

SEITE 11

Besuch: Ehemaliger US-Vizepräsident Al Gore war «heimlich» in Riehen

SEITE 13

Sport: KTV-Volleyballerinnen vor der Premiere in der Nationalliga A

SEITE 15

STUDIE Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung stellen der Wohn- und Lebensqualität von Riehen ein gutes Zeugnis aus

Alte Bäume haben tiefere Wurzeln

Im Juni dieses Jahres hat das Institut für Organisation und Personal der Uni Bern im Auftrag des Gemeinderates 5000 Einwohnerinnen und Einwohner zu ihren Ansichten über Riehen als Wohngemeinde und die kommunalen Dienstleistungen befragt. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse zeigen: In Riehen lässt sich gut leben.

DIETER WÜTHRICH

5000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner im Alter ab 16 Jahren – Schweizerinnen und Schweizer sowie ausländische Staatsangehörige mit C-Ausweis – hatten im vergangenen Juni einen achtseitigen Fragebogen erhalten. Anhand von insgesamt 31 Fragen wurde ihre Einschätzung der Wohn- und Lebensqualität in Riehen und des Leistungsangebotes der Gemeinde Riehen erhoben. Am vergangenen Montag wurden die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung anlässlich einer Informationsveranstaltung im Gemeindehaus der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Hohe Rücklaufquote

Ein erstes Indiz für das grosse Interesse an den Belangen der Gemeinde Riehen lieferte die Rücklaufquote von 48 Prozent. Laut Reto Steiner, Mitarbeiter des vom Gemeinderat mit der Durchführung und Auswertung der Bevölkerungsbefragung beauftragten Institutes für Organisation und Personal der Universität Bern, ist dieser Wert für schweizerische Verhältnisse überdurchschnittlich hoch. Besonders gewissenhaft wurde der Fragebogen von der älteren Wohnerschaft und dort insbesondere von Männern ausgefüllt.

Wie hoch die lokale Bevölkerung die Wohn- und Lebensqualität von Riehen einschätzt, zeigt das Ergebnis auf die Frage «Wohnen Sie gerne in Riehen?». Sage und schreibe 98,7 Prozent der Befragten beantworteten diese Frage mehr oder weniger uneingeschränkt mit Ja. Nur gerade 1,3 Prozent leben eher ungern in Riehen. Nicht nur bei dieser Frage zeigte sich allerdings, dass sich die älteren Riehener Einwohnerinnen und Einwohner wohler fühlen als jüngere Leute zwischen 16 und 25 Jahren. Von letzteren gaben nämlich nur 70,5 Prozent an, gerne in Riehen zu leben.

Sogwirkung der Agglomeration

Einen wichtigen Gradmesser für die allgemeine Befindlichkeit lieferten auch die Antworten auf die Frage, als was sich die Einwohnerinnen und Einwohner selber fühlen. Fast die Hälfte aller Befragten (48,4 %) sehen sich selbst als Riehener bzw. als Riehenerin. Auch hier lieferten die älteren Semester die höchsten Werte. Bemerkenswert ist weiter, dass immerhin 38,8 Prozent der Befragten sich vor allem als Bewohnerinnen



Die Bevölkerungsbefragung hat in einigen wesentlichen Bereichen das gemeinderätliche Leitbild 2000–2015 «Riehen – das Grosse Grüne Dorf» bestätigt. Naherholungsgebiete und Parkanlagen wie der Wenkenhof (Bild) sind für die Einwohnerinnen und Einwohner offenbar ein entscheidender «Wohlfühl-Faktor».

Foto: Peter Bolliger

und Bewohner der Agglomeration Basel bezeichnen. Laut Reto Steiner ist dies ein Indiz für die hohe Identifikationskraft der Agglomeration Basel für die lokale Bevölkerung. Anderorts würden sich die Leute eher als Schweizerinnen und Schweizer denn als Agglomerationsbewohner bezeichnen. In Riehen waren dies 11,4 Prozent.

Plädoyer für die Gemeindeautonomie

Erfreut dürften Gemeinde- und Einwohnererrat über den hohen Stellenwert sein, den 54,9 Prozent der Befragten Riehens politischer Eigenständigkeit sprich Gemeindeautonomie beimessen. Allerdings zeigt sich auch hier ein Generationenunterschied, denn bei den 16- bis 25-Jährigen erachten nur gerade 21 % die Gemeindeautonomie als wichtig. Ungeachtet der jeweiligen Haltung zur politischen Eigenständigkeit der Gemeinde Riehen innerhalb des Kantons befürwortet mehr als die Hälfte aller Befragten (58,1 %) einen Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit. Allerdings wurde bei der Befragung nicht erhoben, in welchen Bereichen eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden dies- und jenseits der Landesgrenze gewünscht wird. Interessanterweise sind es nicht in erster Linie die jüngeren, sondern eher die «gesetzten» Einwohnerinnen und Einwohner ab 40 Jahren, die eine verstärkte Zusammenarbeit wünschen.

Riehen für den Alltagsbedarf – in die Stadt für Spezielles

Zusammenarbeit auf höherer Ebene (politisch, wirtschaftlich, kulturell) bedeutet allerdings nicht, dass auch das Einkaufsverhalten der Riehener Bevölkerung besonders stark «regionalisiert» wäre – im Gegenteil. Fast 84 Prozent aller Befragten gaben an, häufig in Riehen einzukaufen. Auch hier gilt die Regel: je älter, desto standorttreuer. Nur gerade 28 Prozent kaufen häufig in Basel ein, immerhin fast 60 Prozent fahren gelegentlich zum Einkaufen in die Stadt. Dies lässt den Schluss zu, dass die Riehener Einkaufsmöglichkeiten vor allem für den täglichen Bedarf und insbesondere für Lebensmittel, die Stadt hingegen für spezielle Konsumgüter genutzt

wird. Nicht erstaunlich ist, dass vor allem die 16- bis 25-Jährigen den städtischen Einkaufsverlockungen erliegen. Nicht unbedingt erwartet werden konnte hingegen die Tatsache, dass der konsumorientierte Grenzverkehr in die badischen Nachbargemeinden in Anbetracht von Riehens geografischer Lage relativ bescheiden ist.

Etwas stärker als beim täglichen Konsum sind die Riehener in ihrem Freizeitverhalten regional orientiert, wobei auch hier eine erstaunlich grosse Anzahl von Befragten angegeben hat, ihre Freizeit häufig in Riehen zu verbringen. Wiederum gilt: je jünger die Befragten, umso häufiger verbringen sie ihre Freizeit in Basel. Wie bei den Konsumgütern hängt es wohl von den individuellen Bedürfnissen und Angeboten ab, wo die Riehenerinnen und Riehener ihre Freizeit verbringen. Sport- und Vereinsaktivitäten finden mehrheitlich in Riehen statt, während Basel eher für kulturelle Veranstaltungen (Kino, Theater, Konzerte) besucht wird.

Analogien zum Leitbild

«Riehen – das Grosse Grüne Dorf.» Unter dieses Motto hat der Gemeinderat sein vor geraumer Zeit publiziertes Leitbild bis zum Jahr 2015 gestellt. Dass er mit dieser Definition durchaus richtig lag, beweisen die Befragungsergebnisse hinsichtlich der Zufriedenheit mit den in Riehen gebotenen Lebensbedingungen. In einer Werteskala von 1 (sehr zufrieden) bis 4 (unzufrieden) schnitten die Riehener Naherholungsgebiete und Parkanlagen mit einem Wert von 1,25 am besten ab. Den gleichen Wert erhielt auch die medizinische Versorgung – ein Indiz für das hohe Ansehen des Gemeindespitals bei der einheimischen Bevölkerung. Sehr geschätzt werden auch die Sauberkeit in den Strassen (1,4) und die Einkaufsmöglichkeiten (1,53).

Deutlich weniger positiv werden die Verkehrssicherheit (2,16), die Arbeitsmöglichkeiten (2,22), das Parkplatzangebot (2,41) und das Angebot an Restaurants und Ausgelmöglichkeiten (2,46) beurteilt. Wirklich unzufrieden scheint man in Riehen indessen in keinem Bereich zu sein – der Durchschnittswert beträgt nämlich 1,76 Punkte.

Verkehrprobleme als Hauptübel

Von jenen Lebensbereichen, die am ehesten ein Herd der Unzufriedenheit sind, sticht das Parkplatzangebot mit fast 20 Prozent aller Nennungen deutlich hervor. Bemerkenswert ist allerdings, dass das Parkplatzangebot zwar einerseits als ungenügend, andererseits aber auch nicht als besonders wichtiges Problem erachtet wird. Grundsätzlich hat die Befragung ergeben, dass der Bereich «Verkehr» zwar häufig Anlass zu Kritik gibt, dass diese Kritiken jedoch sehr unterschiedlich ausfallen und sich in ihrer Stossrichtung teilweise sogar diametral zuwiderlaufen.

Ärgernis Schwimmbad

Ein eindeutiges Ergebnis liefert die Befragung hingegen in Bezug auf die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der von der Gemeinde gebotenen Infrastruktur. Am meisten Gefallen finden wiederum die öffentlichen Grünanlagen, während das Schwimmbad mit grossem Abstand am negativsten bewertet wird.

Handlungsbedarf

Aber nicht nur beim Schwimmbad und – mit etwelchen Unklarheiten behaftet – beim Verkehr hat die Befragung einen mehr oder weniger dringenden Handlungsbedarf aufgezeigt. Die Kommunikation bzw. die Information über öffentliche Dienstleistungen wie auch die Arbeit der Gemeindeverwaltung und der politischen Instanzen (Gemeinde- und Einwohnererrat) scheinen ebenfalls verbesserungsfähig zu sein. So sind zum Beispiel der Internet-Auftritt der Gemeinde, das Angebot an Alters- und Pflegeheimen und andere soziale Dienstleistungen häufig zu wenig im Bewusstsein der Bevölkerung verankert.

Eine Mehrheit glaubt ihre Interessen von Gemeinde- und Einwohnerrat zwar gut vertreten, über 20 Prozent aller Befragten wissen indessen nicht, ob und wie ihre Interessen in Exekutive und Legislative vertreten werden. Auch hier steigt das Vertrauen in Behörden und

Fortsetzung auf Seite 2

EDITORIAL

Wenn Zufriedenheit zum Problem wird

Wenn 98,7 Prozent von 5000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner erklären, sie würden gerne in Riehen leben, dann könnte man aus der Sicht der politischen Verantwortungsträger eigentlich getrost von einem Traumergebnis sprechen (vgl. nebenstehenden Bericht). Wenn es denn noch eines Beweises bedurfte, wie hoch die Lebensqualität in unserer Gemeinde immer noch ist, dann hat ihn die Bevölkerungsbefragung, die das Institut für Organisation und Personal der Universität Bern im Auftrag des Gemeinderates durchgeführt hat, zweifellos erbracht. Um diese Zufriedenheit dürfte uns so manche andere Schweizer Gemeinde beneiden.

Gemeindepräsident Michael Raith hat anlässlich der öffentlichen Informationsveranstaltung am vergangenen Montag zwar glaubhaft beteuert, die terminliche Nähe zwischen der Präsentation der Umfrageergebnisse und den Riehener Gesamterneuerungswahlen vom kommenden Februar sei unbeabsichtigt und rein zufällig. Gleichwohl werden sich die Parteien und ihre Mandatsträger jetzt natürlich ernsthaft Gedanken machen müssen, mit welchen Themen sie sich im demnächst beginnenden Wahlkampf präsentieren, positionieren und vor allem profilieren wollen. Denn Klappern gehört nun mal auch zum politischen Handwerk.

Angeichts der offensichtlichen Zufriedenheit der grossen Bevölkerungsmehrheit mit den in Riehen herrschenden Lebensumständen sei dennoch die Frage erlaubt, ob insbesondere die Damen und Herren Einwohnerräte sich bisweilen nicht doch etwas gar fest in sachpolitische Streitereien verbeissen, die die grosse Mehrheit der Riehener Bevölkerung herzlich wenig betreffen und noch viel weniger interessieren. Aus der repräsentativen Befragung geht nämlich auch hervor, dass sich vor allem die jüngere Generation nur beschränkt für kommunalpolitische Themen erwärmen kann. Ob aus purem Desinteresse, aus satter Selbstzufriedenheit oder aus dem Gefühl heraus, mit den eigenen Bedürfnissen und Interessen vom politischen Entscheidungsprozess ja ohnehin ausgeschlossen zu sein – auf diese Frage gibt die Studie leider keine schlüssige Antwort.

Wenn das Volk wie in Riehen vor Zufriedenheit offenbar nur so strotzt, dann haben streitlustige Politikerinnen und Politiker ein Problem. Denn zufriedene Menschen wollen möglichst wenig Veränderungen. Und ihr Festhalten an jenen Dingen, die ihnen lieb und vertraut sind, steht dem Gestaltungsdrang der politischen «Opinionleaders» entgegen. Man darf deshalb gespannt sein, wie die Riehener Parteien in den kommenden Wochen und Monaten versuchen werden, die Bevölkerungsbefragung für ihre Zwecke zu interpretieren.

Dieter Wüthrich

Reklameteil

BEI—EHUUS

schlafen Sie wohl...?

Beratung und Verkauf von
Kissen, Duvets, Bettwäsche,
Einlegerahmen, Matratzen,
Bettgestellen und vielem mehr...

z'Rieche im Niederholz
Di-Fr 9.00–12.00 Uhr, 15.00–19.00 Uhr
Sa 9.00 durchgehend bis 16.00 Uhr
Telefon 601 89 89, Fax 601 89 88

EINWOHNERRAT

Hoher Besuch zur Tramtrasse-Debatte

rs. Der Einwohnerrat hatte diesen Mittwoch hohen Besuch. Regierungspräsidentin Barbara Schneider hielt eine Gastrede und wohnte der Septembersitzung des Gemeindeparlamentes bei. Sie erlebte dabei die Annahme eines Kredites in der Höhe von 285'000 Franken für die Begrünung des Tramtrassees der Linie 6 zwischen der Haltestelle Habermatten und der Einmündung der Bäumlhofstrasse mit Sedumgewächsen. Mit diesem Betrag sollen die Mehrkosten gegenüber einem konventionellen Schottertrasse abgegolten werden.

Verschiedene Fraktionen wiesen darauf hin, dass diese Forderung der BVB an sich unstatthaft sei, weil die Massnahme der Lärminderung in einem hoch lärmbelasteten Gebiet diene und bei Lärmschutzmassnahmen der Verursacher die Mehrkosten zu zahlen habe – in diesem Fälle wären dies die BVB beziehungsweise der Kanton, nicht aber die Gemeinde. Tiefbauchef Niggi Tamm gab den Kritikern recht, wies aber darauf hin, dass es sich hier um einen nach langen Verhandlungen zustande gekommenen Kompromiss handle. Der Rückweisungsantrag der DSP wurde mit 3:32 Stimmen abgelehnt und die Vorlage wurde mit 31:4 Stimmen angenommen.

Zu Beginn der Sitzung hatte Ratspräsidentin Irène Fischer Burri die Regierungspräsidentin Barbara Schneider mit lobenden Worten begrüsst. Sie habe eine neue Art der Kommunikation in die Regierung gebracht. Ob der guten Verbindungen, die die Kantonsregierung über die Kantons- und Landesgrenzen hinweg pflege, drohe manchmal allerdings der kleine Dialog mit den Landgemeinden etwas in den Hintergrund zu geraten. So seien die Landgemeinden zum Beispiel gar nicht glücklich mit dem regierungsrätlichen Gegenvorschlag zur Steuernivellierungsinitiative.

Barbara Schneider sprach von einem hohen Respekt, den der gesamte Regierungsrat gegenüber den Landgemeinden habe. Im Zusammenhang mit der Schaffung von 5000 neuen Wohnungen im Kanton müssten auch die Landgemeinden ihren Beitrag leisten, so Schneider weiter, und da dürften auch heikle Themen wie beispielsweise die Langoldshalde oder das Mittelfeld keine Tabus sein. Wichtig sei nach der Übernahme der Planungshoheit durch die Gemeinde, dass die Ausarbeitung des Richtplans der Gemeinde Riehen in Abstimmung mit dem kantonalen Richtplan erfolge.

Im Zusammenhang mit den Riehener Verkehrsproblemen sei ihr aufgefallen, dass es nur ganz wenige Aussagen gebe, wo denn der Verkehr hingeleitet werden solle. Ein wichtiges Element sei da die Zollfreistrasse. Die Regierung stehe zu ihrem Versprechen. Sie könne aber nicht verhehlen, dass es ihr im Herzen weh tue, wenn sie sehe, welches Gebiet der Zollfreistrasse zum Opfer fallen würde. Deshalb sei sie für Projektänderungen, die Vorteile für die Umwelt bringen würden, sehr offen.

Zu Beginn wurden drei Interpellationen beantwortet. Hochbauchef Fritz Weissenberger sagte in seiner Antwort auf eine Interpellation des SP-Mitglieds Michael Martig, dass der nun vorliegende Bebauungsplan für das Hupfer-Areal im Niederholzquartier grosse Freiräume und Chancen biete, um Infrastruktur für das Quartier integrieren zu können. Er wies aber auch darauf hin, dass man im nahegelegenen Freizeitzentrum Landauer neue Angebote schaffen könne oder die vor allem abends wenig genutzten Schulgebäude in der näheren Umgebung vermehrt brauchen könnte.

Tiefbauchef Niggi Tamm entgegnete auf eine Interpellation von Simone Fortcart (LDP), besser als die Interpellantin könne man die Fussgängerprobleme an der Inzlingerstrasse nicht zusammenfassen. Er könne hiermit verkünden, dass ein vernünftiges Trottoir für die Inzlingerstrasse nun endlich komme. Der Kanton habe einen entsprechenden Posten in den Investitionsplan für 2002 eingestellt. Ferner beantwortete Niggi Tamm eine Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) betreffend Geruchsbelästigung in neuen Trams und neuen Bussen und die unerfreuliche Situation bei der Endstation Riehen Greene.

Irène Fischer-Burri verlas das Rücktrittsschreiben von Theo Seckinger (LDP). Darin schrieb er, er wolle nun einem Jüngeren Platz machen und Thomas Strahm sei für ihn ein würdiger Nachfolger. Es wurden fünf Anzüge und zwei Kleine Anfragen an den Gemeinderat überwiesen.

Fortsetzung von Seite 1

Verwaltung mit zunehmendem Alter bzw. äussern sich Vertreterinnen und Vertreter der jüngeren Generation entweder kritischer zur Arbeit der politischen Behörden oder sind schlicht zu wenig über die Riehener Tagespolitik informiert. Nicht ganz unerwartet stark ins Gewicht fällt der Anteil der «Weiss nicht»-Antworten bei den Ausländerinnen und Ausländern sowie bei jenen Befragten, die seit weniger als fünf Jahren in Riehen wohnen. Ähnlich verhält es sich beim grundsätzlichen politischen Interesse. Personen ausländischer Staatsangehörigkeit und die 16- bis 25-Jährigen interessieren sich wenig für die Kommunalpolitik. Je älter die befragte Person, desto grösseres Interesse bekundete sie an der Gemeindepolitik.

Angemessene Steuerlast

Die Befragten konnten sich auch zur Kundenfreundlichkeit der Gemeindeverwaltung äussern. Diese wird von rund der Hälfte als gut beurteilt. Allerdings fühlen sich immerhin 15 Prozent der Befragten in ihren Anliegen von der Verwaltung zu wenig ernst genommen. Interessant mag die Tatsache sein, dass Frauen die Kundenfreundlichkeit der Verwaltung positiver beurteilen als die Männer. Ausländer sowie die 16- bis 25-Jährigen sind gegenüber der Verwaltung ebenfalls kritischer eingestellt als der Durchschnitt aller Befragten.

Nicht unbedingt erwartet werden konnte die Aussage von einer Mehrheit von fast 63 Prozent, wonach sie die steuerliche Belastung in Riehen als angemessen empfinden. Beeinflusst wird diese Einschätzung durch das persönliche Einkommen. Personen mit sehr ho-

hem oder sehr tiefem Einkommen empfinden die fiskalische Belastung überdurchschnittlich oft als zu hoch.

Zufrieden ist eine Mehrheit mit der Verwendung der Steuergelder für die öffentliche Infrastruktur. 60 Prozent wollen das aktuelle Angebot aufrechterhalten wissen, 14,3 Prozent würden die Prioritäten bei gleichbleibendem Aufwand anders setzen, 11,2 Prozent wünschen einen Ausbau und nur 4,3 Prozent einen Abbau des Dienstleistungsangebotes der Gemeinde.

Widersprüche bei der Gemeindereform

Widersprüchlich fällt die Befragung in Bezug auf die wichtigsten Ziele der laufenden Gemeindereform «PRIMA» aus. 33 Prozent erachten eine kostengünstigere Gemeinde als vordringliches Reformziel, für immerhin fast 16 Prozent ist aber eben dieses Ziel das unwichtigste. Oft genannte Ziele sind eine grössere Kundenfreundlichkeit der Verwaltung und Offenheit gegenüber Neuerungen.

Mehr als nur ein Papier

Die Verantwortlichen der Uni Bern haben bewusst auf konkrete, auf den Ergebnissen der Befragung basierende Empfehlungen verzichtet. Sie stellen indessen bilanzierend fest, dass sich die Riehener Bevölkerung in hohem Masse mit ihrer Wohngemeinde identifiziert, dass Riehen als politisch eigenständig wahrgenommen wird und dass die Bevölkerung grossmehrheitlich zufrieden mit ihrem Lebensumfeld ist. Unterschiede seien insbesondere bei den verschiedenen Altersgruppen sowie aufgrund des Wohnortes festzustellen. Grundsätzlich wird das Leben in der Ge-



Reto Steiner, der für die Befragung verantwortliche Mitarbeiter des Institutes für Organisation und Personal der Universität Bern, erläuterte an der öffentlichen Orientierungsveranstaltung die Ergebnisse.

Foto: Philippe Jaquet

meinde Riehen von der jüngeren Generation zwar wohlwollend, aber doch kritischer beurteilt als von älteren, bereits seit vielen Jahren hier ansässigen Personen. Der Identifikationsgrad mit der Gemeinde wächst also mit zunehmendem Alter und zunehmender Dauer der Wohnsitznahme.

Wie Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeindeverwalter Andreas Schuppli an der Orientierungsversammlung erklärten, biete die Befragung eine wahre Fundgrube von Erkenntnissen, die nun in den laufenden Gemeindereformprozess einfließen sollen. «Wir wollen nichts unter dem

Deckel halten, sondern die Bevölkerung offen und ehrlich über die Schwachstellen in unserer Gemeinde informieren», betonte Raith.

Deshalb können alle Interessierten sowohl den Schlussbericht als auch die 200 Seiten starke Grundausswertung der Befragung beim Informationsschalter im Gemeindehaus gegen eine Schutzgebühr von fünf bzw. zehn Franken beziehen. Beide Dokumente können zudem im Internet auf der Website der Gemeinde Riehen unter www.riehen.ch (Rubrik «Politik, Gemeindereform») eingesehen bzw. als PDF-Datei heruntergeladen werden.

WAHLEN Maria Iselin-Löffler einstimmig als Kandidatin für das Gemeindepräsidium nominiert

«Wir wollen eine echte Wahl ermöglichen»



Erstmals spannen die drei bürgerlichen Parteien CVP, FDP und LDP bei den Riehener Gemeinderatswahlen zusammen. Mit Maria Iselin-Löffler und Christoph Bürgenmeier (beide LDP), Marlies Jenni-Egger (CVP) und Marcel Schweizer (FDP, v.l.n.r.) streben sie einen Sitzgewinn und damit eine bürgerliche Mehrheit in der Exekutive an.

Foto: Philippe Jaquet

«Die moderne Gemeindepräsidentin» – mit diesem Slogan wollen die drei bürgerlichen Parteien CVP, FDP und LDP im Hinblick auf die Gemeindewahlen vom kommenden Februar Maria Iselin-Löffler (LDP) zur Wahl als erste Riehener Gemeindepräsidentin empfehlen. Die amtierende Ressortvorsteherin «Kultur, Freizeit und Sport» wurde am vergangenen Freitag als Kandidatin nominiert.

DIETER WÜTHRICH

Die Wahl von Maria Iselin-Löffler zur gemeinsamen Kandidatin der drei bürgerlichen Parteien für das Gemeindepräsidium geriet am vergangenen Freitag erwartungsgemäss zur einstimmigen Formsache. An einer unmittelbar nach den Nominationsversammlungen anberaumten Medienorientierung zeigte sich Maria Iselin hochofren über ihre einstimmige Wahl. Sie habe nach

reiflicher Überlegung überzeugt Ja zu einer Kandidatur gesagt: «Ich bin motiviert und ich will Gemeindepräsidentin werden.» Die Zeit sei reif für eine Frau in diesem Amt – dies sei ihr auch von vielen Frauen bestätigt worden, betonte Maria Iselin.

Ihren Wahlkampf wolle sie im Sinne einer Selbstcharakterisierung unter das Motto «Die moderne Gemeindepräsidentin» stellen.

«Gouverner c'est prévoir»

Sie habe in ihrer bisherigen politischen Tätigkeit immer darauf geachtet, neue Entwicklungen nicht einfach passiv abzuwarten, sondern diese aktiv und steuernd aufzunehmen und zu beeinflussen. Diese vorausschauende Arbeitsweise wolle sie auch als Gemeindepräsidentin weiterführen und dabei die strategischen Ziele beharrlich, aber auch mit dem nötigen Gespür für die Bedürfnisse und Interessen der gesamten Riehener Bevölkerung verfolgen. Zu

stark hätten sich frühere Gemeindepräsidenten an der Vergangenheit orientiert, gerade im Zusammenhang mit der Reform der Verwaltungsstrukturen gelte es deshalb, aktiv an die Herausforderungen der Zukunft heranzutreten.

«Keine Kandidatur gegen...»

Maria Iselin-Löffler betonte indessen ausdrücklich, dass sich ihre Kandidatur nicht gegen den amtierenden Gemeindepräsidenten Michael Raith richte. Angesprochen auf die für die Wählerschaft erkennbaren politischen Unterschiede zwischen ihr und Michael Raith, räumte sie nach einigem Zögern aber doch ein, dass sie dessen Amtsführung ebenfalls etwas zu sehr auf die Vergangenheit ausgerichtet empfinde.

«Wählerschaft erwartet eine Kandidatur»

Die Liberalen und mit ihr die beiden anderen bürgerlichen Parteien würden mit der Kandidatur von Maria Iselin-

Löffler ihren Beitrag leisten, dass es im kommenden Februar beim Gemeindepräsidium nicht einfach nur zu einer Bestätigungswahl komme, sondern dass die Riehener Wählerschaft wirklich eine Auswahl habe, betonte Thomas Strahm als Präsident der Riehener Liberalen. «Die bürgerlichen Wählerinnen und Wähler erwarten, dass wir unseren Anspruch auf das Gemeindepräsidium und auf die Mehrheit im Gemeinderat klar deklarieren.»

«Rückgrat und Zivilcourage»

Marcel Schweizer, der für die FDP für den Gemeinderat kandidiert, würdigte Maria Iselin als kompetente Politikerin, die über ein starkes Rückgrat und grosse Zivilcourage verfüge. Sie geniesse über die Parteigrenzen hinaus Respekt und Akzeptanz – dies hätten auch die letzten Grossratswahlen gezeigt, wo Maria Iselin mit einem Glanzresultat und den meisten Stimmen aller in Riehen Kandidierenden überhaupt gewählt worden sei. Auch Jürg Toffol hob als Präsident der CVP die Qualitäten der Kandidatin hervor und betonte zudem die Premiere einer gemeinsamen Liste der drei bürgerlichen Parteien für die Riehener Gemeinderatswahlen.

Einzige Kandidatin aus dem Niederholzquartier

Angeichts der Nomination von Maria Iselin-Löffler als Kandidatin für das Gemeindepräsidium rückten die übrigen Kandidierenden des bürgerlichen 4er-Tickets an der Medienorientierung etwas in den Hintergrund. Von Marlies Jenni-Egger (CVP) war immerhin zu erfahren, dass sie im Falle einer Wahl als einziges im Niederholzquartier wohnhaftes Exekutivmitglied die Interessen der dortigen Bevölkerung vermehrt in die politische Diskussion einbringen will. Und Finanzminister Christoph Bürgenmeier (LDP) gab zu, dass er sich im Falle seiner Bestätigung bei den kommenden Wahlen auch einen Ressortwechsel vorstellen könne.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

GRATULATIONEN

Violette Jenne-Vogel zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 3. Oktober, kann Violette Jenne-Vogel an der Oberdorfstrasse ihren 90. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert ihr dazu ganz herzlich und wünscht ihr einen frohen Tag, Glück, Gesundheit und alles Gute.

Elisabeth und Walter Schnyder-Vollmeier zur goldenen Hochzeit

rz. Heute Freitag, 28. September, feiern Elisabeth und Walter Schnyder-Vollmeier am Grenzacherweg das Fest der goldenen Hochzeit.

Nach der Hochzeit in Basel im Jahr 1951 zog das Ehepaar 1957 zusammen mit seinen ersten beiden Kindern nach Riehen. Drei weitere Kinder wurden in Riehen geboren. Elisabeth Schnyder-Vollmeier arbeitete zu Hause als Haus- und Familienfrau, Walter Schnyder war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1987 als Direktionsmitglied bei der Firma Hoffmann-La Roche tätig. Er hatte an der damaligen Handelshochschule und heutigen Universität St. Gallen studiert und war in den Jahren 1947/48 als Austauschstudent in Kanada gewesen.

Heute geniesst das Ehepaar Schnyder-Vollmeier den Ruhestand. Dazu gehören Walter Schnyders unbeschwer-te Stunden auf dem Hundespaziergang und Elisabeth Schnyder-Vollmeiers Mal- und Turnstunden.

Zum Ehejubiläum gratuliert die RZ ganz herzlich, wünscht Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

ZIVILSTAND

Geburten

Näf, Samira Janina, Tochter des Markus Burkard, von Ittenthal AG, und der Näf geb. Koffel, Claudia Nicole, von Ittenthal und Richenthal LU, in Riehen, Gotenstrasse 20.

Todesfälle

Wälti-Bertschin, Emma, geb. 1911, von Unterkulm AG, in Riehen, Schützengasse 37.

Schaub-Käser, Hans, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Baselstrasse 22c.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 1637, 289 m², Wohnhaus und Garagegebäude Langenlänge-weg 43. Eigentum bisher: Karl Babber-ger, in Immensee SZ (Erwerb 30.1.1957). Eigentum zu gesamter Hand nun: Esther und Gilbert Senn, in Riehen.

Riehen, S D P 145, 256 m², Einfamilienhaus Fürfelderstrasse 79. Eigentum bisher: Markus Josef Ruggle, in Riehen (Erwerb 30.6.1995). Eigentum nun: Andreas Felix Muckenhirn, in Basel.

Riehen, S F P 253, 1829 m², Wohn- und Gewerbehaus mit Autoeinstellhalle Lörracherstrasse 60, Friedhofweg 6, 8, 10. Eigentum bisher: GHR Gewerbehaus Riehen AG, in Riehen (Erwerb 6.8.1998). Eigentum nun: Baselland-schaftliche Pensionskasse, in Liestal.

Riehen, S D P 1861, 257 m², Wohnhaus mit Garagengebäude Gsaltenrainweg 30. Eigentum bisher: Christian Kupferschmied, in Mettmenstetten ZH (Erwerb 17.11.2000). Eigentum nun: Beat Pfirter, in Riehen.

Riehen, S B P 1645, 110 m², Wohnhaus In den Habermatten 25. Eigentum bisher: Beat Pfirter, in Riehen (Erwerb 18.9.1997). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lotti und Urs Gammenthaler, in Riehen.

SOZIALES Neue private Kleinschule in Riehen angelaufen

Eine «Eccola» am Gatternweg

In der Liegenschaft Gatternweg 40, wo bis vor kurzem die Therapeutische Gemeinschaft Gatternweg zu Hause war, hat am 13. August die private Kleinschule «Eccola» unter der Leitung von Brigitta Wisselaar Rickli den Betrieb aufgenommen. Diese Woche fand ein Eröffnungsapéro statt.

ROLF SPIRIESSLER

Es gibt Kinder und Jugendliche, die aus seelischen Notlagen heraus derart starke Verhaltens- und Lernprobleme bekunden, dass sie in der öffentlichen Schule nicht mehr geduldet werden, für die ein Schulheim aber doch nicht der richtige Platz wäre, weil sie ein Zuhause haben, das soweit intakt ist. Hilfsangebote für solche Kinder und Jugendliche sind dünn gesät und überlaufen. Diese Erfahrung hat auch Brigitta Wisselaar Rickli gemacht.

Beginn am Pfeffergässlein

Bis vor kurzem führte sie am Pfeffergässlein in Basel eine Praxis in Ausdrucksanalyse. Immer häufiger erhielt sie Anfragen, ob sie nicht den Unterricht von ausgeschulten Kindern übernehmen könne. Als gleich unter ihrer Praxis eine Galerie schloss, übernahm sie die Räume, erhielt im April 2000 die Bewilligung des Regierungsrates und begann eine kleine Schule zu führen. Die Räumlichkeiten waren aber eigentlich zu eng, sie suchte etwas Grösseres.

Brigitta Wisselaar Rickli war zusammen mit Josef Meury vor dreissig Jahren Gründerin der Therapeutischen Gemeinschaft Gatternweg, eine Therapiegemeinschaft für Jugendliche mit Drogenproblemen. Aufgrund von Änderungen in der Drogenpolitik war die Institution in dieser Form überflüssig geworden und hatte den Betrieb eingestellt, war aber auf die Schule ihrer ehemaligen Mitgründerin aufmerksam geworden und wollte bei der Suche nach einer geeigneten Liegenschaft behilflich sein.



Mitglieder des Teams anlässlich des Eröffnungsapéros vor dem Schuleingang – ganz rechts Schulleiterin Brigitta Wisselaar Rickli. Foto: Rolf Spriessler

Schliesslich kam man auf das eigentlich Naheliegendste: Die Schule sollte am Gatternweg 40 einziehen.

Dies ist nun geschehen. Das Gebäude wurde umgebaut und renoviert. Die Schule führt zwei Bereiche. In die Gesamtschule gehen in zwei Abteilungen insgesamt acht Schülerinnen und Schüler. Sie haben im ersten bis vierten Schuljahr 20 Wochenstunden, im 5. bis 9. Schuljahr 25 Wochenstunden. Diese Richtwochenstundenzahl setzt sich aus Einzel- und Gruppenstunden zusammen, wobei eine Einzelstunde drei Gruppenstunden entspricht. In die zweite Abteilung gehen Kinder, für die die «Eccola» ein Stützangebot zusätzlich zu einer Regelschule oder ein Teilzeitangebot ist. Diese Abteilung verfügt über vier Plätze.

Drei einweisende Stellen

Die «Eccola» ist eine staatlich anerkannte Privatschule, für die es eine Einweisung braucht. Diese geschieht nach einer Abklärung durch das Amt für Kindes- und Jugendschutz (AKJS), die Kinder- und Jugendpsychiatrische Universitäts- und Poliklinik (KJUP) oder den Schulpsychologischen Dienst (SPD). Der Schulbetrieb wird über Kostengutsprachen finanziert. Als Startkapital erhielt die Schule einen namhaften Beitrag einer privaten Stiftung. Zielgruppe sind normalbegabte Primarschulkinder und Jugendliche mit schwerwiegenden Schulproblemen und Symptomen wie Hoffnungslosigkeit, Destruktivität, Schulangst, Schul- und Lernverweigerung, Lern- und Verhaltensstörungen oder Teilleistungsschwächen.

RENDEZVOUS MIT...

...Jürgen Lehmann

rs. Schon als Jugendlicher hatte er einen Traumberuf: Heimleiter. Und bereits früh beschäftigte sich Jürgen Lehmann mit den Schriften des britischen Pädagogen Alexander Sutherland Neill, der 1924 die Internatsschule «Summerhill» gegründet hatte und als einer der Väter der antiautoritären Erziehung gilt. Sein Lieblingslehrer habe eines von Neills Büchern einst während der Prüfungsaufsicht gelesen, er besorgte sich das Buch und las es – als Vierzehnjähriger!

Seit dem 1. August 2001 ist Jürgen Lehmann verantwortlicher Leiter des Kantonalen Schulheimes «Gute Herberge» an der Aeusseren Baselstrasse, als Nachfolger von Philomena Desax. Dazwischen liegt ein weiter Weg.

Aufgewachsen ist der 1957 geborene Jürgen Lehmann in Krefeld (Nordrhein-Westfalen) in einem katholisch geprägten Elternhaus, als zweitältestes von vier Kindern. Die Eltern engagierten sich für soziale Projekte, führten zu Hause politische Diskussionen, liessen ihre Kinder auch Verantwortung übernehmen und förderten sie auf musischem und sportlichem Gebiet. Die Eltern hatten ein kleines Unternehmen und die Familie hatte lange kein grosses Einkommen. Aber die Eltern ermöglichten ihren Kindern eine gute Ausbildung.

Dass er einen gehörigen theoretischen Rucksack benötigen würde, um eine Heimleitung zu übernehmen, war Jürgen Lehmann von Anfang an klar. Er studierte in Düsseldorf Sozialarbeit und war im Rahmen eines Zivilen Ersatzdienstes während zwei Jahren für eine Friedensorganisation in Chicago tätig.

Dann ging er nach Berlin. Im Stadtteil Neu-Cölln, das grösser ist als die ganze Stadt Basel, arbeitete er für das grösste Jugendamt Europas und leitete dort unter anderem das Jugendfreizeitheim «Lessinghöhe». In dieser Institution hatte er vor allem mit türkischen und arabischen Jugendlichen zu tun, die dort ihre Nachmittage und Abende verbrachten. Rund herum herrschte ein Klima der Ausländerfeindlichkeit. Vor allem die arabischen Jugendlichen, oft Flüchtlinge, hätten es schwer gehabt, erzählt Jürgen Lehmann. Da sei es darum gegangen, ihnen Geborgenheit zu bieten, einen Ort, wo sie sich willkommen fühlen konnten.



Heimleiter Jürgen Lehmann vor der Eingangstür der «Guten Herberge», umgeben von einigen Schulkindern, die gerade Pause haben. Foto: Rolf Spriessler

In die Schweiz gekommen ist Jürgen Lehmann ursprünglich mit der Absicht, am C. G. Jung-Institut in Küsnacht bei Zürich eine Ausbildung in Psychoanalytik zu machen. Es traf sich gut, dass sein Bruder seinerzeit als Schauspieler ein Engagement am Schauspielhaus Zürich hatte. Jürgen Lehmann nahm eine Stelle im Waisenhaus Küsnacht an – und kam bei seinem ersten Einkaufsbummel in der Migros böß auf die Welt: «Ich verstand kein Wort», sagt er.

Er habe in Berlin öfters mal mit Schweizern zu tun gehabt und sei davon ausgegangen, jenes Hochdeutsch, das diese jeweils gesprochen hätten, sei nun eben Schweizerdeutsch. Dem war natürlich nicht so. Und so habe es im Waisenhaus zu Beginn das eine oder andere Missverständnis gegeben. Doch die Kinder seien geduldig und hilfsbereit gewesen und heute verstehe er Schweizerdeutsch problemlos, auch wenn er den Dialekt selber nicht spreche.

An einem Konzert in Zürich lernte Jürgen Lehmann seine heutige Frau kennen. Er fühlte sich in der Schweiz von Anfang an wohl, kam mit der Zeit zum Schluss, dass er auch hier bleiben wollte, und hat inzwischen die Schweizer Staatsbürgerschaft angenommen.

Die Tätigkeit im Küsnachter Waisenhaus war ein Knochenjob. Viel Engagement, lange Arbeitstage – da beschloss Jürgen Lehmann einen «Seitenwechsel». Er wurde 1991 Dozent in Pädagogik an der Berufsbegleitenden Heimerzieherschule Basel «Baheba» und wurde in der Folge deren Rektor. Nach der Fusion mit einer anderen Schule zur Höheren Fachschule im Sozialbereich HFS wurde er Stellvertretender Rektor unter Rektor Franz Hochstrasser und baute in den letzten drei Jahren das Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung der HFS auf.

Für Jürgen Lehmann war von Anfang an klar gewesen, dass er früher oder später wieder in die Praxis zurück, also in ein Heim, gehen wollte. Als Rektor einer Schule, die eine berufsbegleitende Ausbildung im Heimbereich anbot, kannte er sich in der Heimlandschaft der Region natürlich bestens aus, und die «Gute Herberge» war eines jener Heime, das er sich als Wirkungsstätte vorstellen konnte. Als die Stelle der Heimleitung der «Guten Herberge» ausgeschrieben war, ergriff er die Gelegenheit und bewarb sich – mit Erfolg.

Jürgen Lehmann vertritt eine Pädagogik, die stark vom Kind ausgeht. «Ich

Schulpersonal von neun Personen

Zum Personal zählen neun Personen. Brigitta Wisselaar Rickli gibt ein halbes Pensum in der Oberstufe und ist Schulleiterin, ein Psychologe übernimmt das andere Halbpensum der Oberstufe und die Klassenlehrerin der Primarstufe gibt ein volles Pensum.

Hinzu kommen eine Primarlehrerin als zweite Lehrkraft für vier Gesamtklassenstunden, eine Psychologin, die vier therapeutische Einzelstunden pro Woche gibt, eine Lerntherapeutin, die zehn Einzelstunden für einen ausgeschulten WBS-Schüler gibt, eine Lehrerin für den Französischunterricht der Oberstufe, eine Psychoanalytikerin für die Elternberatung und eine Geschäftsführerin in Teilzeitanstellung.

Kunz und Stalder als Grundlage

Ziel ist es, die Kinder so weit zu fördern und zu deblockieren, dass sie wieder in eine Regelschule zurückkehren können. Theoretische Grundlagen zur Arbeit in der «Eccola» bilden die Werke von Hans Kunz und Robert Stalder. Hans Kunz vertrat eine philosophisch-anthropologische Richtung und lehrte bis in die 70er-Jahre an der Universität Basel Psychologie. Robert Stalders Theorie und diagnostische Methode der Ausdrucksanalyse wird seit 1983 an der Schule für Ausdrucksanalyse (SAA) in Basel gelehrt. Die ausdrucksanalytisch deutende Pädagogik geht davon aus, dass eine Lernstörung eines normalintelligenten Problemkindes auf eine gehemmte oder blockierte Entwicklung im Innern des Kinder zurückgeht. Diese innere Notlage des Kindes – zum Beispiel Überforderung, Verlassenheitsangst oder Mutlosigkeit – muss nun erkannt und überwunden werden.

In einem Jahr möchte Schulleiterin Brigitta Wisselaar Rickli das Angebot um vier Plätze aufstocken. Dann sollen zwei Büros frei werden, die für dieses Jahr noch an zwei Psychologen der ehemaligen Therapiegemeinschaft Gatternweg vermietet sind, die ein Projekt vorbereiten.

möchte mit den Kindern und um die Kinder kämpfen», sagt er. «Wir müssen uns aber auch im Klaren sein, dass die Kinder hierher gekommen sind, weil sie sich nichts sagen lassen, weil sie Gewalt ausüben, klauen und so weiter.» Dabei stelle sich immer die Frage, wie viel man sich als Institution leisten könne und was man nicht mehr tolerieren dürfe. Trotzdem dürfe man die Kinder nicht aufgeben, müsse sie an dem packen, was sie beschäftige. In der «Guten Herberge» gehe es nicht nur darum, dass die Kinder Schulstoff lernen würden, sondern auch, sich sozial zu verhalten, sich in einer Gruppe zu integrieren.

Jürgen Lehmann, der in seiner Freizeit ins Boxtraining geht, hat mit seinem Hobby bei den Jungen schnell Sympathien. «Ein Direktor, der boxt» – das macht Eindruck, auch wenn er nicht zu Wettkämpfen in den Ring steigt, sondern vor allem das umfassende, den ganzen Körper integrierende Kraft- und Konditionstraining ins Zentrum stellt. Im übrigen schätzt er Kampfsportarten auch für die Jungen. Jugendliche, die Kampfsportarten betrieben, seien in der Regel weniger gewalttätig, weil sie mit ihrem Körper und ihrer Kraft umgehen lernen würden und im Sport bereits ein Ventil hätten, um sich abzureagieren.

Jürgen Lehmann ist einer, der gerne im Team arbeitet. In der «Guten Herberge» möchte er auch neue Konzepte entwickeln und umsetzen. Er möchte von der reinen Koedikation wekommen, die grundsätzlich von einem gemeinsamen Unterricht von Mädchen und Knaben ausgeht, weil es Themen gerade im Sexual- oder Gewaltbereich gibt, die besser in einer reinen Knaben- oder einer reinen Mädchengruppe behandelt werden. In der Erlebnispädagogik sieht er gute Möglichkeiten, Kinder ganzheitlich zu fördern und ihnen in einer Konsumgesellschaft, die immer mehr Fremdeinflüsse auf sie hereinprasseln lässt, neue aktive Erlebnisse eröffnet. Weil Kinder mit ihren Problemen oft Symptomträger seien für Situationen, für die letztlich die familiäre oder gesellschaftliche Situation verantwortlich sei, wolle er auch verstärkt den Kontakt zu den Eltern suchen. In der «Guten Herberge» mit ihren 35 Plätzen und ihrer vielseitigen Infrastruktur sieht er gute Voraussetzungen, für die Kinder einiges zu bewegen.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 29.9.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli
Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten auf dem Friedhof Hörnli wie Carl Stemmler, Maja Sacher und anderen. Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang des Friedhofes, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Sonntag, 30.9.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli
Geführter Rundgang zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten auf dem Friedhof Hörnli wie Adelheid Duvanel, Josef Hügi und anderen. Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang des Friedhofes, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Montag, 1.10.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeuser Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (verlängert bis 7. Oktober 2001).
Führungen: «Kunst am Mittag» über «Ornament der Masse» am Freitag, 28. September, 12.30 bis 13 Uhr.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr, Sa, So 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Sonderausstellung «Von Astkuh bis Zwiebackschneider – Sammlungszuwachs der Jahre 1997–2000».
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Bis 6. Januar 2002.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
«Das Por - trait», Werke von Florian Streit.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 11–17 Uhr. Nur noch bis 29. September.

Galerie schoeneck
Gartengasse 12
«Cosmogarden» von Aki Koroda.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 10. November.

Galerie Art Forum
Schmiedgasse 31
Werke von Jacquie Jacobs und Arian Blom.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14–19 Uhr, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr. Nur noch bis 30. September.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung nur noch bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

Alters- und Pflegeheim «Humanitas»
Inzlingerstrasse 230
Keramik von Andrea Leutz (Kalida Keramik Lörrach) und Bilder zum Thema «Ton und Töpf-ern» von Simone Litschka. Bis 24. November.

Kartonagekurse

psf. Die Frauenvereinigung St. Franziskus bietet zwei zweiteilige Kartonagekurse mit Theres Vogt an. Gebastelt werden Sterne in verschiedenen Variationen. Der Kartonagekurs I findet am Mittwoch, den 17. und den 24. Oktober, 19.30 Uhr bis 22 Uhr statt, der Kartonagekurs II am Donnerstag, den 18. und den 25. Oktober, 14.30 Uhr bis 17 Uhr. Die Kurskosten inklusive Material betragen Fr. 30.–.
Informationen und Anmeldung bei Theres Vogt, Telefon 641 17 46.

Frauenmesse mit Vortrag und Imbiss

psf. Am Donnerstag, den 18. Oktober, organisiert die Frauenvereinigung St. Franziskus um 9.30 Uhr eine Frauenmesse. Daran anschliessend spricht Pfarrer Franz Kuhn zum Thema: «Heilige Zeichen im Alltag!». Es wird ein Mittagessen für Fr. 7.– angeboten. Für das Mittagessen wird um Anmeldung gebeten (Erika Hof, Telefon 601 50 36).

AUSSTELLUNG Sonderausstellung «Von Astkuh bis Zwiebackschneider» im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Sammeln – ein vieldeutiges Metier

In der Sonderausstellung «Von Astkuh bis Zwiebackschneider» zeigt das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum seinen Sammlungszuwachs aus den Jahren 1997–2000. In der Ausstellung kann das Publikum in die Spielzeug- und Alltagswelt vergangener Zeiten eintauchen. Es wird aber auch mit der Frage konfrontiert: «Sammeln wir, weil wir nicht loslassen können?»

JUDITH FISCHER

«Sie (die Frau des Sammlers, die den lieben langen Tag mit dem Staub des Sammlers verbringt) ging ins Bad. Den Staub abwaschen, sich schön machen. Sie beschloss, ihrem Leben eine dramatische Wendung zu geben, und rief den Sperrmüll an (...).» Dieses Zitat aus «Die Hortung – eine Philosophie des Sammelns» bildet zusammen mit anderen Zitaten zum Thema «Sammeln» den gedanklichen Hintergrund der jüngsten Sonderausstellung im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum. Gefragt wird: «Warum sammeln wir?», «Was zeichnet Sammlerinnen und Sammler aus?», «Was wäre ein Museum ohne Sammlung?», aber auch, wie es Museumskonservator Bernhard Graf anlässlich einer Medienorientierung formulierte: «Was geschieht, wenn der Sammler von der Bühne abtritt und das Museum will seine Sammlung nicht entgegennehmen?»

Vielfältiger Querschnitt

Vordergründig gibt die Ausstellung unter dem Titel «Von Astkuh bis Zwiebackschneider – Sammlungszuwachs aus den Jahren 1997–2000» einen Überblick über diejenigen Objekte – Spielzeuge und Alltagsgegenstände –, die dem Museum von Donatorinnen und Donatoren in den Jahren angeboten worden sind. Es sind also Objekte, von denen sich Menschen nach Jahren des Besitzes getrennt haben und sie mehrheitlich dem Museum geschenkt haben. Diese Gegenstände erweitern nun die bestehende Museumssammlung, entweder dereinst im Rahmen der Dauerausstellung oder in den Magazinräumen.

In den vier Jahren von 1997–2000 sind 950 Gegenstände zur Museums-sammlung dazugekommen. Sie stammen zu einem grossen Teil aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts oder aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Die meisten der Gegenstände ergänzen die Sammlung des Spielzeugmuseums, wenige die Sammlung des Dorf- und Rebbaumuseums. Die Sonderausstellung kann nicht alle diese Gegenstände zeigen. Doch sie will, wie es der Titel «Von Astkuh bis Zwiebackschneider» andeutet, einen möglichst vielfältigen Querschnitt zeigen. Die ausgestellte Astkuh ist eine aus einem knapp armdicken Aststück hergestellte Kuh, die aus Rumpf und Hörnern besteht. Der Zwiebackschneider erweitert die Sammlung des Dorf-museums und stammt aus der ehemaligen Bäckerei «Löli-ger» an der Rössligasse. Er war, wie es der Name sagt, zum Schneiden des Gebäckes verwendet worden, das nach dem Schneiden ein zweites Mal gebacken wird.

Zurück in die Kindheit

Dazwischen befinden sich all die Spielzeuge und Gegenstände, die die Herzen der Besucherinnen und Besucher entzücken. So liess sich eine Vernissagebesucherin am vergangenen



Nostalgie pur: Spielzeugkrämerladen, in dem man «richtig» einkaufen konnte, wie die beschrifteten Schubladen beweisen. Der Krämerladen ist eines der Objekte, die die Sammlung des Museums erweitern.

Fotos: Judith Fischer

Dienstag angesichts des Krämerladens und den spielzeugkleinen Franck-Aromas, Maggiwürfeln, Hamol-Handcreme, Nussa-Speisefett mit Haselnüssen und Mandeln oder Ernst-Paniermehl mit glänzenden Augen in ihre Kindheit zurückführen. Verkäuferlis habe sie damals mit grösster Begeisterung gespielt, erzählte sie. Andere blieben vor der in der Brienzer Schnitzwerkstatt geschnitzten Holzkuh stehen, deren Bles-suren von zahlreichen Spielstunden in Kinderhänden erzählen, wieder andere vor der Märklin-Eisenbahn oder vor dem Boot, das durch einen raffinierten Mechanismus mit einer oberflächlichen Antriebswelle und einem neben der Mittelachse montierten Rad auf hohen See-gang geschickt werden kann.

Die Ausstellung sei auch ein Dank an die Donatorinnen und Donatoren, betonte Bernhard Graf. Gleichzeitig wies er aber auf einen feinen Unterschied hin: Die in Zellophan verpackte Häuser-stadt aus der ehemaligen DDR oder die Puppe mit dem langen lockigen Haar wird für die einstige Besitzerin und den einstigen Besitzer einen hohen emotionalen Wert gehabt haben, im Museum aus einem ganz anderen Grund gesammelt werden. Beispielsweise, weil sie Zeugen ihrer Zeit sind.

Zeitzeugen

Als Zeugen ihrer Zeit will der Museumskonservator auch die ausgestellten Kriegsspielzeuge verstanden wissen. Wie Spielzeuge in die politische Propaganda des Zweiten Weltkrieges miteinbezogen wurden, wird etwa sichtbar beim Set «See-Flugstation mit drei Seeflugzeugen», das mit Hakenkreuzen versehen ist. Das Spielzeug war unter dem Protektorat des Reichsbundes Deutscher Seegelung gestanden. Neben diesem und anderen Kriegsspiel-zeugen steht in der Nachbarvitrine in wohltuendem Kontrast eine «Ress-liryti». Ein pensionierter Mann hat sie in den vergangenen Jahren von Hand gefertigt, hat es mit gedrechselten individuellen Figuren und galoppierenden Pferden bestückt, es bemalt und einen Drehmechanismus eingebaut. Jetzt hat

er es dem Museum geschenkt, weil er keine Kinder kennt, die damit spielen würden. – «Hätte es nicht immer wieder Sammler gegeben, die loslassen konnten, wäre die Liste aller Museen um ein-niges kürzer», steht auf einem weiteren Zitatenblatt an der Museumswand. Die verschiedenen Beziehungen zwischen Sammlern, Sammlungen und dem Sam-meln waren auch Thema anlässlich der Vernissage. Aus dem eingangs zitierten Buch «Die Hortung» von Andreas Sommer, Dagmar Winter und Miguel Skirl las Miguel Skirl Textpassagen vor.

Die Ausstellung «Von Astkuh bis Zwiebackschneider» ist bis zum 6. Januar 2002 zu sehen. Im Rahmen der Ausstellung findet je ein zweiteiliger

Workshop für Kinder und Erwachsene statt. Der Workshop für Kinder ab neun Jahren unter dem Titel «Sammelst du? – wir auch!» findet am Mittwoch, 17. Oktober, und am Mittwoch, 24. Oktober, jeweils von 14–17 Uhr, statt. Am Workshop «Sammeln Sie? – wir auch!» können Erwachsene am Donnerstag, 18. Oktober, und am Donnerstag, 25. Oktober, teilnehmen. Für beide zweiteiligen Workshops, die nur als Einheit gebucht werden können, muss man sich bis zum 13. Oktober anmelden. Tel. 641 28 29. Weiter finden am Sonntag, 7. Oktober, am Sonntag, 14. Oktober, am Sonntag, 11. November, sowie am Sonntag, 18. November, Führungen durch die Sonderausstellung statt.



Der Spielzeugbahnhof von Anno dazumal fasziniert das Publikum von heute, wie diese Vernissagebesucherin und -besucher beweisen.

Reklameteil

FONDATION BEYELER
und
Riehener Zeitung
machen den Lesern der Riehener-Zeitung ein
Sonntagsgeschenk
Jeden ersten Sonntag im Monat haben Sie von 10.00 bis 13.00 Uhr gegen Abgabe dieses Inserates freien Zutritt in die Fondation Beyeler.
(sonntags geöffnet 10.00 bis 18.00 Uhr)

IN KÜRZE

Riehenerin wird Professorin in Münster

rz. Die in Riehen aufgewachsene Gabriella Signori ist an der Universität Münster (Nordrhein-Westfalen) zur Universitätsprofessorin ernannt worden. Sie studierte in Basel, Genf, Lausanne und Paris Geschichte, Romanistik und Philosophie und promovierte 1991 in Basel. Danach war sie wissenschaftliche Assistentin in Bielefeld. 1998 erlangte sie den Dokortitel.

Chorschule Basel

rz. Nach den Herbstferien beginnen die neuen Kurse der Chorschule Basel, einer Stiftung der Basler Liedertafel. Die Chorschule Basel will die Freude am Singen wecken, das Verständnis für die Musik erhöhen und damit den Chören der Region neue Sängerinnen und Sänger vermitteln. Es werden vielfältige Kurse für Leute angeboten, die mit dem Singen neu oder wieder beginnen wollen oder die weitergehende Gesangserfahrungen machen wollen.

Nach den Herbstferien beginnen die folgenden Kurse: der Aufbaukurs für aktive Sängerinnen und Sänger «Einen Schritt weiter», der Grundkurs für Frauen und Männer «Chorsingen als Erlebnis», der Kurs für Männer «Männer im Chor», der in die vielfältige Literatur einführt.

Auskunft und Anmeldung: Klubschule Migros Basel, im Gundelitor, Jurastrasse 4, Basel, Tel. 366 96 66, oder www.klubschule.ch. Alle Kurse beginnen am Mittwoch, 17. Oktober.

Bauherren-Seminar

pd. Was muss man wissen, um ein Heim zu kaufen, zu bauen oder zu renovieren? Die Gesellschaft für Wohneigentumsförderung (GWE), die Raiffeisenbanken und die Helvetia-Patria Versicherungen vermitteln dieses Wissen an einem Bauherrenseminar am 23. und 25. Oktober, am Sitz der Raiffeisenbank Basel, an der St. Jakobs-Strasse 7.

Ausgewiesene Fachleute orientieren über Objektwahl, Finanzierungen, Steueraspekte, Baupartner, Planung und Architektur, Bauversicherungen, Sicherheit und Einbruchschutz, Minergie, Baukosten und baurechtliche Aspekte.

Das zweiteilige Seminar beginnt jeweils um 19 Uhr und dauert bis etwa 22.30 Uhr.

Anmeldung: GWE, Tel. 071/960 02 00, Fax 071/960 02 01, info@wohneigentum.ch, www.wohneigentum.ch.

RZ-Abonnement

2 Wochen gratis

Wenn Sie mit untenstehendem Talon ein RZ-Abonnement bestellen, erhalten Sie die nächsten 2 Ausgaben gratis.

Bitte Talon ausschneiden und senden an: Verlag Riehener-Zeitung, Schopfgrässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1 (oder telefonisch 645 10 00)

Abonnements-Bestellung

Ich bestelle ein Abonnement der Riehener-Zeitung und bezahle für das Jahr 2001 nur Fr. 15.–.

Name
Vorname
Adresse
Tel.-Nr.

Bücher für spannende Leseabende

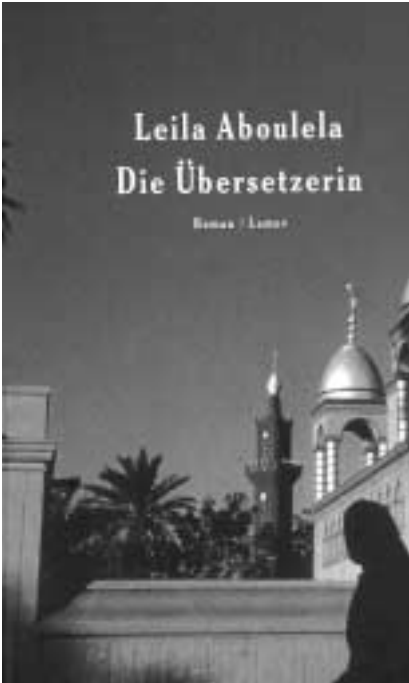
rz. Nach einer längeren Sommerpause und gerade rechtzeitig vor den Herbstferien möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, literarisch auf den Geschmack bringen. Stine Lehmann vom «Literarischen Forum Basel» hat drei Bücher ausgewählt, die für so manchen spannenden Leseabend bürgen.

«Das Krallenaugen» Der Held in «Das Krallenaugen» heisst Giovanni und ist Buchhändler in einer mediterranen, lichtdurchfluteten Stadt. Der Vater stirbt nach einem rätselhaften Anschlag. Sein Sohn Giovanni will hinter die Gründe des Anschlags und damit hinter die Bedeutung einiger sonderbarer Schriftzeichen kommen. Ein Teil dieser Schriftzeichen liegt in der Buchhandlung unter einer losen Bohle «unter dem dritten Regal rechts gleich neben dem Eingang». Eine unheimliche Bande ist diesen Schriftzeichen ebenfalls auf der Spur. In ihnen liegt nicht nur der Tod von Giovannis Vater verschlüsselt, sondern auch die Rettung des Buchs als Hüter des Wissens.

Elisa, Giovannis Gehilfin und Geliebte, ist stumm und liest nie ein Buch, versteht es aber brillant, die Bücher an die Leute zu bringen. Elisa ist schön, sinnlich und rätselhaft. Sie will nichts als im puren Augenblick leben und steht damit für eine wilde, einfache, sinnestrunkene Lebensweise. Dies genügt Giovanni jedoch auf die Dauer nicht.

Eines Tages betritt der Inbegriff eines «unmöglichen» Kunden die Buchhandlung: Er stürmt wortlos zwischen den Regalen herum, reisst Bücher hervor, sieht sie sich kurz an, um sie dann auf den Boden zu werfen und sich hektisch das nächste Regal vorzunehmen. Ohne etwas zu kaufen, verlässt er ebenso schnell und wortlos den Laden, wie er ihn heimgesucht hat. Giovanni ist wider Willen fasziniert von ihm, Elisa kann ihm nur mit grosser Abscheu gegenüberreten. Gutenberg, so sein Name, ist ein seltsamer, abstossender und zwielichtiger Mann. Er ist besessen vom Lesen. Gutenberg, so findet Giovanni im Lauf seiner Freundschaft mit ihm heraus, ist überzeugt, dass in den Büchern «das gesamte Wissen der Menschheit registriert» sei. Indem er so viel wie möglich liest, will er «das Buch an sich» retten: vor dem Verfall in die Bedeutungslosigkeit in einer zunehmend multimedialen, virtuellen Welt, die sich mehr und mehr auf Abbildungen beschränkt. Gutenberg scheitert natürlich an seiner selbst gestellten, illusorischen Aufgabe. Auch er stirbt unter seltsamen Umständen auf der Suche nach den besagten Schriftzeichen. Indem Gutenberg die Bücher zu seinem (überhöhten) Lebensinhalt macht, sind sie nicht nur Gefährten, sondern schliesslich eine Gefahr.

Giovanni steht am Schluss seiner Suche ebenso ratlos in seiner Buchhandlung wie zu Beginn. Elisa ist fort, Gutenberg ist tot, dessen Bücher wurden in die Buchhandlung integriert. Giovanni selbst ist «ihr Wärter oder ihr Gefangener geworden, wer weiss». Sein einziger Trost in der Einsamkeit ist das Le-



sen. Und langsam befällt auch ihn eine merkwürdige und unüberwindliche Gier, alle Bücher, derer er habhaft werden kann, zu betrachten, sie anzufassen, ihren Geruch einzuatmen...

Vincenzo Todisco hat ein Buch geschrieben, das sich als Krimi, Agentenroman und einer zum Scheitern verurteilten Liebesgeschichte zwischen Ungleichen lesen lässt. Es ist ein Buch über Bücher, das mit seiner poetischen Sprache und seiner ungewöhnlichen Dramaturgie nicht nur Buchhändlerinnen und andere «Angefressene» zu fesseln vermag.

Vincenzo Todisco wurde 1964 als Sohn italienischer Eltern in Stans geboren. Er unterrichtet in Chur und ist Kulturbeauftragter der Kulturorgansiation Pro Grigioni Italiano. «Das Krallenaugen» ist sein erster Roman.

Vincenzo Todisco: «Das Krallenaugen», aus dem Italienischen von Maja Pflug, ca. 180 Seiten, Rotpunktverlag, ch-Reihe: Literatur aus der Schweiz in Übersetzungen, Fr. 31.–.

«Die Übersetzerin» Die sudanesishe Protagonistin Sammar arbeitet als Übersetzerin in Aberdeen, Schottland. Nach dem Unfalltod ihres Ehemanns lebt sie sehr zurückgezogen und allein. Ihr Sohn wächst bei seiner Schwiegermutter im Sudan auf. Sammars Trauer, Einsamkeit und Fremdsein in Schottland ist so gross, dass sie sich bei Regen, Nebel oder Schnee nicht aus dem Haus traut. Als sie den Politologieprofessor Rae Isles kennen lernt, beginnt sie, sich langsam aus ihrem dunklen Loch hochzuarbeiten. Behutsam nähern sich die tiefgläubige Muslimin und der skeptische Islamwissenschaftler einander an. Einfach ist das für beide nicht. Rae ist Experte in seinem Fachgebiet, sein Interesse am Islam ist jedoch ausschliesslich analytisch. Er ist nicht gläubig und kann sich deshalb nicht entscheiden, zum Islam zu konvertieren. Für Sammar ist dies hingegen die Vorausset-



zung, damit sie ihn heiraten kann. Ihre Rückkehr in den Sudan macht Sammar klar, dass die Jahre in Schottland sie stark geprägt haben. Bei all ihren Bemühungen, sich wieder in das Familienleben im Haus ihrer Schwiegermutter einzuleben, gelingt es ihr nicht mehr, sich in ihrem Geburtsland zu Hause zu fühlen. Nach über einem Jahr der Trennung kommt Rae Sammar besuchen. In der Zwischenzeit hat auch er, für sich allein, «zum Weg des Geistes» gefunden.

In «Die Übersetzerin» geht es nicht nur um das sprachliche Über-Setzen. Es geht um eine Frau, die sich auf mehreren Ebenen zwischen zwei Welten bewegt: der islamischen und der christlichen, der sudanesischen und der schottischen, der gläubigen und der analytischen. Sehr sorgfältig und respektvoll gegenüber all diesen doch sehr unterschiedlichen Welten und ihren Anschauungen leuchtet die Autorin die Bedeutung von Trauer und Liebe, Zweifel und Glauben, Migration und Heimat, Tradition und Emanzipation aus. Mit einer klaren und empfindsamen Sprache schreibt Leila Aboulela aus dem Inneren eines Schicksals, das beispielhaft für viele muslimische Migrantinnen in Europa stehen kann. Ohne den moralischen Zeigefinger zu rühren, gelingt es ihr ausserdem, Sammars «Anderssein» und Gläubigkeit zu vermitteln. «Die Übersetzerin» ist ein leises Buch, das in seiner inhaltlichen Konsequenz und Aufrichtigkeit gegenüber den – oft gehörten, aber kaum bekannten – Themen Migration und Islam in Europa überzeugt.

Leila Aboulela wurde 1964 im Sudan geboren und hat viele Jahre in Schottland als Statistikerin studiert und gearbeitet. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Indonesien und schreibt an ihrem zweiten Roman.

Leila Aboulela: «Die Übersetzerin», aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Jutta Himmelreich, 230 Seiten, Lamuv Verlag Fr. 29.20.

«Vishnus Tod» Vor vielen Jahren hatte sich Vishnu das Recht erkauft, auf dem Treppenabsatz eines Mietshauses im heutigen Bombay zu leben. Jetzt liegt der unberührbare Handlanger des Hauses dort im Sterben. In den Wohnungen über ihm streiten sich Frau Asrani und Frau Pathak, weil keine den Krankenwagen für Vishnu bezahlen will.

Ein Stockwerk höher lebt die muslimische Familie Jalal. Mr. Jalal sucht nach der Bedeutung der Religion, führt dabei seine tiefgläubige Frau zuerst in die Verzweiflung und schliesslich in den Tod. Ihr Sohn ist in die Tochter der Hindi-Nachbarn Asrani verliebt, die sich als tragische Filmheldin sieht und eines Nachts mit ihm durchbrennt. Im obersten Stockwerk lebt sehr zurückgezogen Mr. Taneja, der seit Jahrzehnten um seine Frau trauert und endlich das Lächeln wieder entdeckt. Und schliesslich fristet auf einem weiteren Treppenabsatz der Radiowallah sein Dasein, eine ganz köstlich charakterisierte Nebenfigur.

Vishnus Tod zieht sich über wenige Tage und die ganzen vierhundert Seiten des Buches hin. Während seines Sterbens schleppt sich Vishnus Seele Stufe um Stufe die drei Stockwerke des Hauses hinauf. Auf diesem Weg begegnet er den zankenden und verzweifelten Nachbarn und Nachbarinnen, den Erinnerungen an seine Kindheit und seine Geliebte sowie seinen Visionen aus der indischen Mythologie.

Die drei Etagen sind Sinnbild für die verschiedenen Seinsstufen, wie sie in hinduistischen Glaubenssätzen vorgezeichnet sind: Auf der ersten Stufe dreht sich alles um weltliche Dinge wie Wohlstand, Bequemlichkeit, Ansehen, Vergnügen (die Familien Asrani und Pathak). Die zweite Stufe beinhaltet die Suche nach Höherem oder die Suche nach Religion (Mr. Jalal). Als nächstes folgt die innere Freiheit (Mr. Taneja), der Vorstufe zur Erleuchtung. Vishnu selbst ist einerseits ein Unberührbarer, Handlanger und Hüter des Hauses und seiner Bewohnerinnen und Bewohner, andererseits steht er mit seinem Namen als Gott für den Hüter und Erhalter des Universums. Auf dem engen Raum eines Mietshauses und seiner Treppenabsätze zeichnet Manil Suri ein farbenprächtiges, duftendes, manchmal auch stinkendes und erbärmliches, jedenfalls aber sehr pralles Bild von Indien.

Manil Suri wurde 1959 in Bombay geboren, lebt seit zwanzig Jahren in den USA und arbeitet als Mathematikprofessor und Schriftsteller. Sein erster Roman, «Vishnus Tod», ist als erster Teil einer Trilogie gedacht. Die indische Mythologie wird als verbindendes Element die Fortsetzungen «Shivas Leben» und «Brahmas Geburt» prägen. Mit dieser Trilogie will der Autor den gesamten Zyklus von Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung erkunden, der mit der göttlichen Dreiheit Brahma, Vishnu und Shiva verbunden wird.

Manil Suri: «Vishnus Tod», aus dem Amerikanischen von Anette Grube, Luchterhand, 400 Seiten, Fr. 43.–.

STANDPUNKT

rieren und umsetzbare Lösungen zu suchen. Diese Lösungsvorschläge werden an den zuständigen Stellen eingebracht. Das Wohl der Gemeinschaft ist dabei oberstes Ziel. Durch einen kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen den beiden Vorständen werden wo immer möglich Synergien genutzt. Anliegen, die nach aussen gemeinsam vertreten werden, erhalten mehr Gewicht.

Der HGR konzentriert sich weiterhin schwerpunktmässig auf politische und kommunikative Aufgaben. Riehen hat ein qualitativ hoch stehendes, vielfältiges und gut organisiertes Gewerbe. Davon profitieren nicht nur die Gewerbetreibenden, sondern auch die gesamte Gemeinde. Wenn es in Riehen um den Handel und das Gewerbe geht, wie beispielsweise den Modus der Auftragsvergabe und die Erhaltung von Arbeitsplätzen, bringt der HGR seine Meinung ein und leistet damit seinen Beitrag für eine sinnvolle Lösung.

Ein zentrales Anliegen der VRD ist, die Interessen der Geschäfte zu vertreten und deren Bestrebungen um eine Erhöhung der Verkaufsattraktivität zu unterstützen. Deshalb hat die VRD in ihren Statuten folgende Aufgaben festgeschrieben: die Belebung des Dorf-

Richterwahlen: Die Ergebnisse aus Riehen

rz. Bei den baselstädtischen Richterwahlen für das Straf- und das Zivilgericht sowie das Sozialversicherungsgericht konnten im ersten Wahlgang lediglich die vier Präsidien des Zivilgerichtes neu besetzt werden. Gewählt wurden: Bruno Loetscher-Steiger (CVP, 15'386), Hardo Loehr (FDP, 15'045 Stimmen), Stephan Wullschleger (SP, 15'019) und Matthias Stein-Wigger (CVP, 14'659). In Riehen erzielten die vier Gewählten folgende Stimmenzahlen: Bruno Loetscher-Steiger 2765, Hardo Loehr 2663, Matthias Stein-Wigger 2573, Stephan Wullschleger 1725.

Bei den Wahlen ins Straf- und ins Sozialversicherungsgericht verfehlten sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten im ersten Wahlgang das absolute Mehr. Somit müssen die zwei Präsidien des Strafergerichtes, die drei Präsidien und die acht Sitze des Sozialversicherungsgerichtes in einem zweiten Wahlgang besetzt werden. Dieser findet am Wochenende vom 27./28. Oktober statt.

Die Stimmbeteiligung betrug im ersten Wahlgang im Gesamtkanton 25 Prozent, in Riehen 27,9 Prozent.

Unter dem Titel «Standpunkt» äussern sich an dieser Stelle Vertreterinnen und Vertreter des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) aus ihrer Sicht zu lokalpolitischen und lokalwirtschaftlichen Themen. Die dabei vertretenen Meinungen müssen nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

FREIZEIT Seifenkisten-Rennen des Freizeitzentrums Landauer

Schumi & Co. am Grand Prix Maienbühl



Mit vereinten Kräften wurden die schnittigen Rennboliden der Marke «Eigenbau» nach dem Aufwärmtraining den steilen Kurs hinauf zurück an den Start geschoben. Oben angelangt hiess es...

Fotos: Philippe Jaquet

rz. Ein prüfender Blick auf die Rennstrecke, eine kurze Kontrolle, ob Helm und Handschuhe sitzen – und schon gehts los, den Maienbühl-Hügel hinunter. Das ist doch schon etwas ganz anderes als das Training am Samstag zuvor auf dem Veloweg am Rüchligweg. All die vielen Zuschauer – und jetzt kommt auch schon die erste Schikane. Der Fahrer im roten Ferrarikombi geht vorsichtig auf die Bremsen, welche zum Glück auch funktionieren.

Die Mutter verfolgt beim Start ihren Star, bis er aus ihrem Blickwinkel entschwindet. Es ist auch wirklich steil hier und es braucht schon mal viel Mut, den Maienbühl-Hügel in einer Sperrholzkiste hinunterzufahren. Begonnen hat alles kurz nach den Sommerferien in der Schreinerwerkstatt des Freizeitzentrums Landauer. 23 Buben und Mädchen fingen jeweils als Zweier-teams an, ihre Rennboliden zu bauen. Die Älteren, welche schon langjährige Erfahrung mitbrachten, bauten ihren Rennwagen von Grund auf mit der ganzen Mechanik wie Lenkung, Bremsen und Achsen. Die Jüngeren durften hingegen ihre fahrbaren Untersätze in einem bereits fortgeschrittenen Stadium übernehmen. So entstanden im Laufe von Stunden und Tagen Tiger, Sauber-Rider und andere Rennmaschinen – der Fantasie der eifrigen Konstrukteure waren keine Grenzen gesetzt.

In den letzten zwei Wochen wurde dann noch geschliffen, gespachtelt, gemalt und gesprayt und wie bei den ech-

ten Formel-1-Cracks bis zur letzten Minute an kleinen Details gefeilt. Am Donnerstag vor dem grossen Renntag hatten alle Boliden einen Sicherheitscheck zu bestehen.

Und das Rennen? Es war spannend bis zum letzten Fahrer. Der Vorsprung des Ersten auf den Zweiten betrug nach dem ersten Lauf nur gerade mal hauchdünne 9 Hundertstelsekunden. Mit einem sauber gefahrenen zweiten Lauf – er blieb als einziger unter 40 Sekunden – konnte Florian Hänni dem bis anhin führenden Jan Ledermann noch den Gesamtsieg wegschnappen. Auf dem dritten Platz landete Patrick Graf.

Bei der anschliessenden Preisverteilung – die Raiffeisenbank spendete als Sponsor rassige Rucksäcke – freuten sich alle Beteiligten, dass ausser einer kleinen Karambolage mit einem gerissenen Steuerseil alle heil ins Ziel gekommen waren.

Die Rangliste: Jahrgang 1992 und jüngere: 1. Juri Schwendimann; 2. Colin Bieri; 3. Mischa Bitterli; 4. Maxim Rami-rez.

Jahrgang 1991 und älter: 1. Florian Hänni; 2. Jan Ledermann; 3. Patrick Graf; 4. Ly Tai; 5. Pascal Odermatt; 6. Nicolas Bitterli; 7. David Leiser; 8. Kim Schenk; 9. Tobias Leiser; 10. Joel Périat; 11. Cyrill Philippe; 12. Manuel Scheuble; 13. Fabian Weisskopf; 14. Michelle Tschopp; 15. Patrick Wipfli; 16. Pascal Sisti; 17. Pascal Hofstetter; 18. Maurice Bührer.



...den Wagen auf eine Rampe zu hieven. Dann wurde der Start freigegeben und hinunter gings in rasanter Fahrt – natürlich gut gepolstert und mit Helm geschützt.

VERKEHR VEW lud zur Informationsfahrt ein

«Die Regio-S-Bahn muss noch erkämpft werden»

ap. Die Wiesentalbahn bewegt die Riehener Bevölkerung. So stiess ein Anlass der VEW zu einem möglichen Ausbau zu einer S-Bahn auf reges Interesse. Der Leiter des Regionalnetzes Südbaden der Deutschen Bahn und Gemeindepräsident Michael Raith informierten an Ort und Stelle über den neuesten Stand der Planung.

Wenn schon die Bahn Riehen entzweischneide, solle sie wenigstens etwas nützen, forderte Gemeindepräsident Michael Raith in seinen einleitenden Worten. Die Bahn wurde 1862 als Privatbahn von der Basler Industrie als moderne Errungenschaft gebaut. Heute liege mit dem Konzept der Regio-S-Bahn eine dringend notwendige Erneuerung vor. Erst wenn eine bessere Anbindung im Rahmen einer Regio-S-Bahn möglich sei, bringe die Wiesentalbahn auch für Riehen etwas. Michael Raith erhofft sich durch eine attraktivere Bahn eine Reduktion des Durchgangsverkehrs sowie eine Belebung des Dorfkerns durch bahnreisende Gäste der Fondation Beyeler. Riehen wünsche je eine Haltestelle im Dorf und im Niederholzquartier, wo gleichzeitig ein Quartiertreffpunkt erstellt werden könnte. Der Gemeinderat setze sich für lärmvermindernde Massnahmen wie ruhigeres Rollmaterial ein.

Die DB will in die Regio-S-Bahn investieren

Wie funktioniert ein Bahnhof hinter den Kulissen? Nach einer kurzen Bahnfahrt zum Badischen Bahnhof gaben Willy Pastorini, Leiter Regionalnetz Südbaden der Deutschen Bahn AG, und Jürgen Lange, Beauftragter für die Deutsche Bahn AG auf Schweizer Gebiet, einen spannenden Einblick in die verborgenen Abläufe eines Bahnhofes und in die aktuelle Planung. Die DB habe den Ausbau in der Region in vier Teilprojekte unterteilt. Bis zum Jahr 2003 sollen die Linien auf deutschem Gebiet stark verbessert werden.

Die sogenannte Rote Linie durch Riehen zum Bahnhof SBB werde wegen der erschwerten Planung durch die bi-

nationalen Verhandlungen erst als letzte Etappe realisiert. Zurzeit habe man eine Planungsvereinbarung fertiggestellt und warte auf die Unterschrift aus der Schweiz. Erst dann könne mit der Detailplanung begonnen werden. Im Badischen Bahnhof müssten stillgelegte Geleise renoviert und neue Weichen eingebaut werden, was auf 15 Mio. Franken zu stehen komme. Bis zur Realisierung könne es wegen der komplizierten Verhandlungen 2005 werden.

Die DB wolle die Regio-S-Bahn durch Riehen weiterführen, bekräftigte Pastorini weiter. Eine Stilllegung, die von einem Zuhörer angeregt wurde, habe die DB geprüft und verbindlich abgelehnt. Immerhin werde die Bahn täglich von durchschnittlich 5000 Reisenden benutzt.

Verbesserungen

Einen kleinen Trost konnte die DB aber doch bekanntgeben: Ab dem 1. Oktober 2001 werden die lärmigen Dieselloks abgezogen werden. Gleichzeitig sollen auch die frühen Güterzüge über Weil geleitet werden. Ab 2003 soll dann auch die Strecke durch Riehen modernes und ruhigeres Rollmaterial erhalten. So würden die Riehener Forderungen wenigstens zu einem kleinen Teil innerhalb einer nützlichen Frist umgesetzt.

In der rege benutzten Diskussionszeit wurden viele Themen angesprochen wie Möglichkeiten für einen verbesserten Lärmschutz, Verkürzung der Wartezeiten an den Schranken oder ein besserer Zugang zum Bahnhof Riehen. Die DB lehnt zurzeit Lärmschutzwände aus Gründen des Schutzes des Ortsbildes ab, zur Entlastung der Schranken empfiehlt sie eine Unterführung.

Bei der Veranstaltung bekam man den Eindruck, dass die Vertreter der Deutschen Bahn die Anliegen aus Riehen ernst nehmen. Doch bis die Regio-S-Bahn mit einer Anbindung an den Bahnhof SBB realisiert wird, braucht es noch den hartnäckigen Einsatz der Kantons- und Gemeindebehörden und wohl auch Druck aus der Bevölkerung.

BAHN Stand der Planungsarbeiten für die «Rote Linie» der Regio-S-Bahn

Gut Ding mit zu viel Weil



Pendler auf dem Bahnhof Riehen. Er kann mit der Bahn zwar an den Badischen Bahnhof fahren, wartet vorläufig aber noch vergeblich auf die Bahn, die ihn ohne Umsteigen zum Bahnhof SBB bringt.

Foto: RZ-Archiv

Deutschland macht mit der «Roten Linie» der Regio-S-Bahn auf deutscher Seite vorwärts und für die Geleiseumbauarbeiten im Badischen Bahnhof wird ein Vorprojektierungsauftrag erteilt. Damit rückt die Regio-S-Bahn auch für Riehen wieder näher. Gemeinderat Niggi Tamm glaubt aber nicht mehr an eine baldige Realisierung.

JUDITH FISCHER

Die Klagelieder über den Stillstand des Projektes «Rote Linie der Regio-S-Bahn» drohen zu Evergreens zu werden. Denn das Projekt, das seit über einem Jahrzehnt im Gespräch ist und Riehen die direkte Verbindung zum Bahnhof SBB bringen sollte, ist noch immer nicht realisiert. Hoffnung auf eine Änderung macht deshalb eine Medienmitteilung des Regierungsrates mit dem Titel «Regio-S-Bahn Deutschland – Schweiz wird verwirklicht». Hintergrund der Medienmitteilung bildet die regierungsrätliche Antwort auf einen Anzug von Paul Dillitz (SP). In dieser Antwort wird der Stand der Planungsarbeiten für die Regio-S-Bahn zwischen der Schweiz und Deutschland dargelegt, das weitere Vorgehen skizziert und als frühest mögliches Datum für die Inbetriebnahme der neuen Linie der Zeitpunkt 2004/2005 genannt.

Minister haben sich geeinigt

Die «Rote Linie» der Regio-S-Bahn soll die Verbindung schaffen zwischen Zell im Wiesental, Lörrach, Riehen, Badischem Bahnhof und Bahnhof SBB. Damit handelt es sich um ein grenzüberschreitendes Projekt zwischen Deutschland und der Schweiz. Zu den Verhandlungspartnern gehören der Kanton Basel-Stadt, das Land Baden-Württemberg und die Deutsche Bahn. Nicht direkt in die Verhandlungen involviert, aber in den Prozess miteinbezogen ist die Gemeinde Riehen, die sich von Anfang an für die Realisierung der «Roten Linie» der Regio-S-Bahn stark gemacht hat. Die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Verhandlungspartnern zogen sich in die Länge. Erschwerend dazu gekommen ist die Umstrukturierung der Deutschen Bahn in die Deutsche Bahn AG, die sich in eigenständige Unternehmen aufteilte. Nach jahrelangem Verhandeln konnte nun gemäss der Anzugsbeantwortung auf ministerieller Ebene Einigkeit erzielt werden, was das Angebot, die Finanzierung und die Kostenteilung von Infrastruktur und Betrieb sowie das weitere Vorgehen betrifft. Noch nicht klar ist hingegen, wer die «Rote Linie» dereinst betreiben wird.

Kostenschlüssel und Vertrag

Zur Einigung gehört, dass man nun weiss, wer wie viel für die notwendigen Geleiseumbauarbeiten im Gebiet des Badischen Bahnhofs bezahlen wird. Von den auf rund 12 Millionen Franken geschätzten Kosten wird Baden-Württemberg zwei Drittel und der Kanton Basel-Stadt ein Drittel bezahlen. Zur Einigung gehört auch, dass ein Vorprojektierungsauftrag zu eben diesen Geleisearbeiten erteilt werden soll. Der Vertrag dazu soll in den nächsten Wochen von Baden-Württemberg, dem Kanton Basel-Stadt und der Deutschen Bahn «Netz» und der Deutschen Bahn «Station & Service» unterzeichnet werden.

Voraussetzung für diesen bevorstehenden Vertragsabschluss war gemäss Wolfgang Fleischer, beim Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt zuständig für das Dossier, der Entschluss Deutschlands, die Gelder für die Realisierung der Regio-S-Bahn auf deutscher Seite zu sprechen. Damit könne der Vertrag nun abgeschlossen und der Fortlauf des Projektes weiter geplant werden.

Gemäss Anzugsbeantwortung sieht das weitere Vorgehen wie folgt aus: Nach Abschluss des Vertrages wird es rund ein halbes Jahr für die Vorprojektierung brauchen. Auf Grundlage dieser Vorprojektierung wird der Regierungsrat dem Grossen Rat einen Ratschlag unterbreiten. Weiter rechnet man – einen raschen Ablauf der darauf folgenden Genehmigungsverfahren und der anschliessenden Bau- und Detailprojektierung vorausgesetzt –, dass das Vorhaben im besten Falle in rund dreieinhalb bis vier Jahren realisiert werden kann.

Allerdings besteht gemäss Auskunft von Wolfgang Fleischer aufgrund der neuesten Entwicklungen auf deutscher Seite die Hoffnung, dass die Geleiseumbauten auch früher fertig sein könnten. Deutschland wolle die «Rote Linie» auf deutscher Seite jetzt realisieren. Auf deutscher Seite sei geplant, bis 2003 die Strecke Lörrach – Haagen zur Doppelspur umzubauen und drei neue Haltestellen zu erstellen. Weil Deutschland gleichzeitig die klare Absicht bekundet habe, die Arbeiten auf deutscher Seite mit den Geleiseumbauarbeiten im Badischen Bahnhof zeitlich zu koordinieren, könnten diese damit auch schon vor 2004/2005 abgeschlossen sein.

«Drei Jahre, die ewig dauern»

Gemeinderat Niggi Tamm, zuständig für den Verkehr, glaubt nicht mehr an eine schnelle Realisierung der «Roten Linie». Er nimmt das Papier mit der Anzugsbeantwortung des Regierungsrates mit Ernüchterung zur Kenntnis. In den vergangenen Jahren sei immer wieder versprochen worden: «In drei Jahren». Es scheine, dass der Spruch «In drei Jahren» zu jeder möglichen Zeit gesagt werde. Niggi Tamm betont, dass er seine Kritik nicht an den Kanton, sondern an Deutschland richtet. Es sei für ihn absolut unverständlich, mit welcher Kompliziertheit die deutschen Behörden bei diesem Projekt vorgehen würden. Der Entschluss Deutschlands, nun den Vertrag mit dem Kanton Basel-Stadt abzuschliessen, der den Vorprojektierungsauftrag für die Geleiseumbauten beim Badischen Bahnhof ermögliichen soll, könne er nicht als den entscheidenden Durchbruch bewerten. Damit komme man lediglich «ein kleines Schrittchen weiter», meint er gegenüber der RZ mit hörbar resigniertem Unterton. Wegen dieses schleppenden Vorgehens befürchte er, dass der optimale Zeitpunkt, die Regio-S-Bahn einzuführen, bald einmal verpasst sein werde.

Trotzdem richtet die Gemeinde Riehen ihre Verkehrspolitik weiterhin auf die «Rote Linie» der Regio-S-Bahn aus. Und zu dieser Politik gehört auch der Umbau des bestehenden Bahnhofs Riehen und der Neubau einer weiteren Haltestelle im Gebiet der Rauracherstrasse. Denn, so die Überlegung, die Regio-S-Bahn könne nur mit attraktiven Zubringerbahnhöfen attraktiv sein.

Zuerst Umbau Bahnhof Riehen

Die zweite Haltestelle im Raurachergebiet war in den Diskussionen um die Regio-S-Bahn bisher im Vordergrund

gestanden. Doch nun soll der Umbau des bestehenden Bahnhofs an der Bahnhofstrasse zuerst in Angriff genommen werden, wie Niggi Tamm bestätigt. Dies, weil der Umbau und die Erschliessung des Bahnhofs im Zusammenhang stehe mit dem Dorfkernentwicklungsprojekt «Julia», einem Projekt, das nun konkretisiert werde. Die zweite Haltestelle im Raurachergebiet sei damit aber nicht vom Tisch. Sie solle vielmehr in der kommenden Legislaturperiode in Angriff genommen werden, und zwar eingebettet in ein dem Projekt «Julia» entsprechendes Projekt für Riehen Süd.

Widerstand

Neben dem Bekenntnis des offiziellen Riehens zur Regio-S-Bahn regt sich in Riehen auch Widerstand. Er kommt vor allem aus Reihen der Anwohnerinnen und Anwohner der Bahnlinie. Sie beklagen sich über die Lärmbelästigungen der durchfahrenden Züge und befürchten eine Zunahme des Lärms, die die Rote Linie mit erweitertem Fahrplan mit sich bringen werde. Vor kurzem ist in diesem Zusammenhang eine von 182 Personen unterzeichnete Petition beim Gemeinderat eingegangen. Darin kritisieren die Petentinnen und Petenten das alte Rollmaterial, das auf der Bahnlinie der Deutschen Bahn AG eingesetzt werde. Sie fordern den Gemeinderat deshalb auf, sich für eine erhebliche Reduktion der Lärmbelastung einzusetzen und entlang der Bahnlinie Lärmmassnahmen zu machen. Gegenüber der RZ versicherte Niggi Tamm, dass der Gemeinderat die in der Petition formulierten Anliegen teile. Zwar würden auf den betroffenen Bahnstrecken weder die Grenzwerte des Umweltschutzes noch des Lärmschutzgesetzes überschritten. Trotzdem werde der Gemeinderat bei den deutschen Behörden politischen Druck machen, damit sich die Situation verbessere.

Lärmschutzmassnahmen sind gemäss Wolfgang Fleischer nicht Bestandteil des Projektes «Regio-S-Bahn». Die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften müsste grundsätzlich vom Betreiber erfolgen. Eine kürzlich lancierte Idee, die Regio-S-Bahn in Tunnels zu legen, werde nicht in Frage kommen können, weil sie verglichen mit dem vorliegenden Projekt ein Mehrfaches kosten würde.

Seitens der Deutschen Bahn AG ist unterdessen das Versprechen eingetroffen, dass ab dem 1. Oktober die grossen Lärm verursachenden Diesellokomotiven ersetzt und die Güterzüge am frühen Morgen über Weil umgeleitet würden. Ab 2003 solle moderneres und ruhigeres Rollmaterial eingesetzt werden.

Orange vor Rot

fi. Ab dem 6. Januar 2002 soll, wenn alles plangemäss verläuft, die «Orange Linie» der Regio-S-Bahn in Betrieb genommen werden. Damit wird die bestehende Regionalzugverbindung Offenburg–Freiburg i. Breisgau–Badischer Bahnhof bis zum Bahnhof SBB verlängert. Die «Orange Linie» wird mit neuen doppelstöckigen Wagen befahren werden und von der DB Regio und den SBB gemeinsam betrieben werden. Die «Orange Linie» ist erst 1999 geplant worden und überholt nun mit der bevorstehenden Realisierung die «Rote Linie». Für die «Orange Linie» sind im Gegensatz zur «Roten Linie» kaum zusätzliche Infrastrukturmassnahmen notwendig.



Prominenz am Riehener Bahnhof: Gemeindepräsident Michael Raith und Vertreter der Deutschen Bahn.

Foto: zVg

AUSSTELLUNG Basel um 1500 als wichtiger Knotenpunkt

«Metropole für Handel, Verkehr und Kultur»

rz. In den Räumlichkeiten der «Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» im Basler Rheinhafen, Westquaistrasse 2, ist zurzeit eine Sonderausstellung zu sehen, die die Bedeutung Basels um 1500 für den Handel, den Verkehr und die Kultur zeigt.

Der erste Teil der Ausstellung zeigt, wie Basel vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit als Metropole am Oberrhein mit günstiger Verkehrslage am schiffbaren Rhein ein bedeutender Schnittpunkt wichtiger Handelswege war. Als Basel 1501 der Eidgenossenschaft beitrug, war Basel ein wichtiger Transit- und Aufenthaltsort für fremde Kaufleute. Das städtische Kaufhaus galt als Zentrum für Handel und Markt und war zugleich Lagerort, Waag- und Zollstätte für den gesamten Warenumsatz. Die «Staatsbildung» erfolgte in einem langen Emanzipationsprozess von der bischöflichen Macht. Bereits 1373 musste der verschuldete Bischof als Stadtherr den Baslern die Rechte über Verkehr, Zoll, Münzen und Markt verpfänden.

Der zweite Ausstellungsteil macht deutlich, wie der Import und Export von Waren sowie der Transithandel die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt Basel beeinflussten und ein offenes, internationales Klima schufen.

In einem dritten Teil wird abschliessend der komplizierte und streng geregelte Ablauf des Messens und Wägens von Waren veranschaulicht. Am Beispiel des Gewürzhandels, der einen hohen Stellenwert im damaligen Weltmarkt hatte, wird der Handel und Vertrieb dieser Luxusgüter erklärt. Gewürztransporte stellten in der Zeit um 1500 eine der längsten Transportketten von Waren dar.

Die Sonderausstellung «Basel um 1500 – Metropole am Rhein für Handel, Verkehr und Kultur» wurde im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten zum Beitritt Basels in die Eidgenossenschaft konzipiert. Sie ist bis zum 28. Oktober zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags, 10 bis 17 Uhr.

IN KÜRZE

Schulhaus
«Hinter Gärten»
im Investitionsplan

rz. Frohe Kunde für die Gemeinde Riehen aus dem Finanzdepartement anlässlich der Präsentation des Budgets 2002: Für den in Riehen als dringend erachteten Bau des Schulhauses «Hinter Gärten» ist im Investitionsplan eine erste Tranche von 6,5 Mio. Franken eingestellt worden. Am meisten Investitionen sind im kommenden Jahr beim Kantonsspital (45 Mio.), bei der Nordtangente (35 Mio.), beim Projekt «Euroville» (17 Mio.), für die Messe-Infrastruktur (9,5 Mio.), für das Projekt «Stadtentwicklung» (8,3 Mio.) und für die Anschaffung der restlichen «Combino»-Trams (8 Mio.) vorgesehen.

Auch im kommenden Jahr rechnet der Regierungsrat mit einem – gegenüber dem Voranschlag des laufenden Jahres (82,4 Mio. Franken) allerdings rückläufigen – Einnahmenüberschuss von 8,8 Mio. Franken. Im vergangenen Jahr hatte der Kanton einen Ertragsüberschuss von 242,8 Mio. Franken erzielt. Für das kommende Jahr erwartet Finanzdirektor Ueli Vischer einen Ertrag von 3,681 Mia. Franken. Dies wären 1,1 Prozent mehr als im laufenden Jahr. Weil aber auch der Aufwand um 3,2 Prozent auf 3,672 Mia. Franken zunimmt, reduziert sich der Ertragsüberschuss gegenüber dem laufenden Jahr um 89,3 Prozent.

Regierungsrat Ueli Vischer warnte bei der Präsentation des Voranschlages 2002 denn auch vor einer sorglosen Ausgabenpolitik und zusätzlichen Begehrlichkeiten, zumal die seit 1999 erzielten Haushaltsüberschüsse im Vergleich mit der Staatsverschuldung von insgesamt über 5,6 Mia. Franken relativ bescheiden seien. Zwischen 1999 und 2002 würden sich die Schulden lediglich um 5 Prozent bzw. 293 Mio. Franken reduzieren. Diesem Schuldenabbau stehe indessen eine Neuverschuldung in den vorangegangenen zehn Jahren von 1,8 Mia. Franken gegenüber.

Bring- und Holtag nur noch einmal jährlich

rz. In den letzten Wochen wurde in Riehen das Gerücht herumgeboten, der von der Gemeinde Riehen organisierte Bring- und Holtag auf dem Areal des Werkhofes am Haselrain werde abgeschafft. Wie Jürg Schmid, Umweltbeauftragter der Gemeinde Riehen, auf Anfrage erklärte, wird der Bring- und Holtag auch in Zukunft, allerdings nur noch einmal statt wie bisher zweimal jährlich durchgeführt.

Als Grund für diese Massnahme nannte Schmid die bei den letzten Bring- und Holtagen stetig rückläufigen Warenmengen. Dies wiederum sei zum einen wohl darauf zurückzuführen, dass viele Leute mittlerweile ihre Keller und Dachböden geräumt hätten, zum anderen würden seit geraumer Zeit auch in anderen Gemeinden, unter anderem auch in Basel, solche Bring- und Holaktionen veranstaltet. Der nächste Bring- und Holtag soll nach Auskunft von Jürg Schmid im April 2002 durchgeführt werden.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GEMEINSCHAFT 149. Jahresfest des Diakonissenhauses Riehen

«Gottes Angebot von Zukunft und Hoffnung»



«Lobet den Herrn» – die Predigt von Pfarrerin Irmelin Kradolfer beim Gottesdienst in der Dorfkirche wurde mit geistlichen Liedern musikalisch stimmungsvoll umrahmt. Fotos: Philippe Jaquet

«Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben» (Jer. 29, 11) – unter diesem Motto für 2001 feierte am vergangenen Sonntag das Diakonissenhaus Riehen sein 149. Jahresfest.

MARLENE MINIKUS

Im Gottesdienst am Sonntagvormittag in der Dorfkirche hielt Pfarrerin Irmelin Kradolfer, Kirchenrätin der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, die Predigt (über Lukas 7, 36–50). Am Nachmittag folgte der Jahresrückblick in der Kornfeldkirche. Dabei sollte erfahrbar werden, wie die Schwestern «in einer Zeit, da Zukunftsangst und Hoffnungslosigkeit prägen», das «Angebot Gottes von Zukunft und Hoffnung» erleben. Nachdem Schwester Marianne Graf, Mitglied der Hausleitung, die Gäste in der Kornfeldkirche begrüsst hatte, ging Dr. Géza Teleki, Präsident des Komitees, in seiner Ansprache auf verschiedene personelle Änderungen und auf die gelungene Neugestaltung der Mutterhaus-Kapelle ein, die nun für die 150-Jahr-Feier im kommenden Jahr bereit sei. Sodann sprach er der Gemeinde Riehen seinen Dank aus für das Verständnis, welches sie dem Diakonissenhaus immer wieder entgegenbringe. Durch den Nachmittag und die Berichte zum vergangenen Jahr führte Oberin Schwester Doris Kellerhals.

«Mutige Taten aus der Abhängigkeit von Christus»

Angeichts der Ereignisse der letzten Wochen könne man sich fragen, ob man mit den «Schlagwörtern» Zukunft und Hoffnung nicht «an der Realität vorbeigehe und sich utopisch vertröste», meinte Schwester Doris Kellerhals. Da gebe das Jahresfest jeweils Gelegenheit zur Standortbestimmung. Während die einen Neuerungen kritisch gegenüberständen, würden diese für andere nicht rasch genug eingeführt. Aber weder Vergangenheit noch Zukunft allein gäben Orientierung, sondern das Hier und Jetzt. Auch Christian Friedrich Spittler, dem Gründer des Diakonissenhauses, sei es ein Anliegen gewesen, «im Hier und Jetzt mutige Taten aus der Abhängigkeit von Christus zu wagen». Daran müssten sich geistliches und praktisches Leben und Aufgaben religiöser Gemeinschaften in unserer Zeit messen lassen.

Die Schwestern Elisabeth Merz und Sabine Höffgen berichteten über die Kinder- und Jugendarbeit des Diakonissenhauses, und Kinder der Sommer-Ferienlager sangen aus dem Musical «Jakob», in dem es um das von Gott gesegnete Leben geht. Gott zu wählen beinhalte ein Risiko, dessen «Konsequenzen nicht programmierbar» seien, betonte Doris Kellerhals.

Dennoch sind seit dem letzten Jahresfest vier Frauen als verbindliche Bewerberinnen ins Diakonissenhaus ein- und zwei Schwestern der aufgelösten Schwesternschaft Braunwald überge-

treten. Fünf Diakonissen sind hochbetagt verstorben. Damit zählt das Diakonissenhaus Riehen nun 153 Schwestern, eine mehr als im Vorjahr. Zwei von ihnen, Bertha Stettler und Clara Schultze, sind über hundert Jahre alt.

Birgit Schipp, eine der vier Postulantinnen, erzählte von ihrem Weg in der Gemeinschaft und von der Ausbildung zur Diakonisse. Im Postulat geht es nicht um die berufliche Zurüstung, sondern um das Erkennen der Berufung und um die Bereitschaft, sich von Gott verändern zu lassen.

Dem Feuer unter der Asche nachgehen: zum Jubiläum 2002

Das Jahr vor dem 150-Jahr-Jubiläum diene der inneren Vorbereitung der ganzen Schwesterngemeinschaft: Man wolle «dem Feuer unter der Asche» nachgehen, ihm «Sauerstoff zuführen» in Form von vier Rüsttagen. Über die Rüsttage 2001 zum Thema «In Beziehungen leben» – die Gemeinschaft umfasst ja drei oder vier Generationen! – berichtete Schwester Gertrud Bossert: In den Beziehungen zu sich selbst, zu Gott und zum Nächsten dürfe nichts die Liebe hemmen. Der andere sei Ergänzung und Geschenk, nicht Rivale, und in allen Beziehungen sei mit Gottes Gegenwart zu rechnen.

Neben der gemeinsamen Weiterbildung haben zahlreiche Schwestern unterschiedlichste Fort- und Weiterbildungsangebote besucht und Ausbildungen abgeschlossen. Geistliche und berufliche Weiterbildung helfe, die Beru-

fung unserer Zeit entsprechend zu leben, ohne dass der Zeitgeist bestimmend werde. Stille Tage und Retraiten dienten der Stärkung aus dem Wort, der «Botschaft vom Heil».

Besuche aus andern Schwesternschaften sind schöner Brauch und Ermutigung. Da war zu hören von der zukünftigen Oberin eines Diakonissenhauses, einer betagten Benediktinerin, von Schwestern einer kleinen Kommunität und von anderen Besuchern, aber auch von der vor ihrer Profess stehenden Schwester Lukas aus dem ökumenischen Kloster Beinwil, deren Brief an die Schwestern von Schwester Elisabeth Heussler verlesen wurde.

Zu den Zeichen gelebter Ökumene gehörten im Berichtsjahr der Besuch des Internationalen ökumenischen Ordenskongresses in Subjaco und die Mithilfe bei der ökumenischen Ferienwoche in Disentis. Zu den ökumenischen Höhepunkten zählten die Gebetszeiten im Münster aus Anlass von «500 Jahre Basel bei der Eidgenossenschaft» und die Vesper mit den Benediktinern von Mariastein.

Vielfältiger diakonischer Auftrag

Schwester Karin Müller, Gästeschwester, berichtete über die bewusste Pflege der Gastfreundschaft als diakonischen Auftrag. Die Gäste sollen nahe und in Tischgemeinschaft mit den Schwestern leben und in das geistliche Leben hineingenommen werden, ohne dass das Eigenleben der Gemeinschaft gestört wird. In gegenseitigem Geben

und Nehmen möchte das Diakonissenhaus damit «inmitten des Lärms der Welt einen Ort der Stille schaffen, in dem Hören möglich wird auf den inneren Zuspruch der ewigen Liebe» – ein Angebot, das sich zunehmender Nachfrage erfreue.

Pfarrer Martin Hohl, Delegierter des Verwaltungsrats der 1900 gegründeten Klinik «Sonnenhalde», erläuterte den seit dem 1. Januar 2001 neuen Status der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde als gemeinnützige Aktiengesellschaft. 90 Prozent der Aktien hält das Diakonissenhaus Riehen, 10 Prozent das Diakonats Bethesda. Allfällige Überschüsse verbleiben in der Klinik. Auch die selbständige «Sonnenhalde» bleibt in geistlicher wie personeller Hinsicht und in Bezug auf manche Dienstleistungen mit dem Diakonissenhaus eng verbunden.

Tobias Appius vom Moosrain-Team umriss die Entwicklung im «sehr unberechenbaren» Asylwesen. Neue Gesichter brächten neue Herausforderungen. In den ersten acht Monaten dieses Jahres verzeichnete der Moosrain 30 verschiedene Nationen und gegen zehntausend Übernachtungen. Neben den medizinischen sei eine Zunahme der psychischen Probleme der Asylbewerber festzustellen. «Erfolg» bedeute im Moosrain deshalb oft, «ein Lächeln aus einem verzweifelten Gesicht zu locken».

Das nicht mehr genügend ausgelastete Personalrestaurant musste am 1. September geschlossen werden. Das Pflegeheim und das Wohn- und Übergangsheim für psychiatrische Rekonvaleszentinnen befinden sich in einer Veränderungsphase und auch der Auftrag des Hauses der Stille in Wildberg wird neu überprüft.

Freundschaftliche Verbindungen

Regula Oester stellte den Inneren Freundeskreis des Diakonissenhauses vor, wo während der regelmässigen Treffen ein Geben und Nehmen stattfindet. Sie sei dankbar für diesen geschützten Ort. Persönlich glaube sie, «dass wir das Gebet füreinander sehr nötig haben, und dass es das ist, was uns Jesus schon gelehrt hat».

Abschliessend richtete Pfarrer Hans-J. Schmidt, Leiter der evangelischen Tagungs- und Begegnungsstätte Schloss Beuggen, als Mitglied der «Spittler-Familie» ein Grusswort an die Versammelten. Er beschwor den Auftrag, «das Bild des menschenfreundlichen Gottes aufrechtzuerhalten», denn, wie die Kinder gesungen hätten, «der Segen geht weiter!».

150 Jahre Diakonissenhaus

Vom 13. bis 22. September 2002 feiert das Diakonissenhaus Riehen sein 150-jähriges Bestehen mit folgenden Veranstaltungen: 13.9. Eröffnungsgottesdienst; 14.9. Vesper zum Wochenschluss; 15.9. Ökumenischer Gottesdienst zum Bettag; 15.–20.9. Bibelarbeit; 17.–19.9. Offene Abende; 20.–21.9. Szenische Anspiele Frauenbild und Frauenbilder; 21.9. Tag der offenen Tür; 22.9. Jubiläum und Festgottesdienst in der Dorfkirche.



Begegnungen der Generationen – auch sie gehören zum Jahresfest des Diakonissenhauses.

Verdienter Lohn für harte Feldarbeit



Freundschaftliche Begegnungen und folkloristische Darbietungen standen einmal mehr im Zentrum des traditionellen Erntedankfestes des Landpfundhauses und des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» an der Inzlingerstrasse. Während im Garten die Regio-Alphorngruppe Riehen eine Kostprobe ihres bläserischen Könnens gab, wurden den Festbesucherinnen und -besuchern drinnen an zahlreichen Ständen prächtige Blumengebinde und andere kunsthandwerkliche Arbeiten angeboten. Und in einem der zahlreichen Beizlein konnte man sich kulinarisch verwöhnen lassen.

Fotos: Philippe Jaquet

LESERBRIEFE

Hupfer-Areal – Zuhören können und wollen

Leider hat der stark besuchte Orientierungsabend über die Hupfer-Areal-Überbauung mit Misstönen geendet, entstanden, weil zwei Anliegen miteinander vermischt wurden, was voraussehbar war. Auf der einen Seite das Bauprojekt von einem privaten Landbesitzer, das dieser vorstellen wollte und dabei mehrmals unmissverständlich erklärte, dass die Bauherrschaft keinerlei Interesse an diesem Land habe und so rasch als möglich einen finanziellen Ertrag sehen möchte. Das ist sein gutes Recht, auch wenn man/frau sich fragen muss, ob eine so dichte «bewohnbare Lärmschutzwand» (gute Definition von einem Anwesenden) Familien zumutbar ist oder ob damit Probleme mit Vermietungen entstehen, ähnlich wie im Glöglihof. Soweit Diskussionspunkt eins.

Diskussionspunkt zwei, welcher aber eigentlich nicht vorgesehen war, ergab sich dann von selbst: Bedürfnisse des Niederholzquartiers. Dass diese nichts mit der Bauherrschaft zu tun haben, ist völlig klar, ebenso dass sie an kompetenter Stelle verbummelt wurden. Die Bauherrschaft hatte ja die Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden gesucht.

Wenn fast am Schluss der Veranstaltung eine Anwohnerin meint, es seien zu viele negative Äusserungen gegenüber dem Projekt gefallen und die Frage stellt: «Was wollt ihr eigentlich?», da muss ich schon annehmen, dass wir einfach nicht mehr zuhören können. An diesem Abend ist mehrmals und unüberhörbar gesagt worden, dass nach der Schliessung des «Hölzli» ganz einfach eine «Beiz» im Quartier (im positiven Sinn) fehle. Damit verbunden wurde mehrmals festgestellt, dass auch dringend benötigte Räume für Vereine nicht vorhanden sind. Mehrere fragten nach Räumen für die Jungen. Eine junge, mutige Anwohnerin sagte eindringlich, sie, die Jungen, möchten auch gerne irgendwo sein, wo sich Anwohnerinnen und Anwohner nicht dauernd über Lärm beklagen. Ein Anwohner aus der «Wohnstadt»-Überbauung an der Arnika-Strasse stellte sachlich fest, dass die 50 Kinder bald Jugendliche werden und wo diese dann ihren Platz haben sollen. Also, alles klare Wünsche und Tatsachen, aber man/frau muss sie hören wollen.

Der ganze, etwas unglücklich verlaufene Abend hätte gerettet werden können, wenn der Vertreter oder die Vertreterin des Gemeinderates das Wort ergriffen und gesagt hätte, die Botschaft sei verstanden worden und der Gemeinderat werde nochmals über die Bücher gehen. Sie oder er hätte ja nicht das Unmögliche versprechen müssen, dass die Gemeinde das Areal des Kopfbaus kaufe (was sie auch schon längst hätte tun können oder sollen), sondern uns hier

unten mit unseren Anliegen ernst nehmen wolle. Wo liegt der Einwohnerrats-Anzug Marcel Schweizer, der sich nach der Schliessung des Restaurants «Niederholz» mit diesen Problemen befasst hat? Was soll ein Ideenwettbewerb, wenn ausser beim Rauracher kein Platz mehr vorhanden ist, um Ideen auch zu realisieren? Beim genauen Hinhören am Schluss bei Mineralwasser und Bier habe ich Sätze aufgeschnappt wie: «Der Gemeinderat interessiert sich nicht für uns hier unten» oder «Im Dorf wäre das Land gekauft worden ohne grosse Diskussion». Haben andere auch solche Sätze gehört?

Doris Sutter-Grether, Riehen

Die falsche Reihenfolge

Nicht die falsche Adresse war es, sondern die falsche Reihenfolge der Ablaufpunkte: Da wurde geschrieben und geredet von «Zentrumsfunktionen», von «Verbesserungen in der Infrastruktur des Niederholzquartiers» und vom «Hand bieten zu einer städtebaulich sauberen und auf die Bevölkerung zugeschnittenen Lösung».

Doch was kam? Ein öffentlicher Orientierungsabend mit «faits accomplis», also vollendeten Tatsachen. Der Aufruf in einem Leserbrief zu «konstruktiver Mitarbeit der Quartierbevölkerung» ist damit eine Farce. Da gibts doch nichts mitzuarbeiten – die Würfel sind längst gefallen. Herr Pfiffner erklärte ja wiederholt, dass der Überbauungsplan genau wie vorgestellt eingegeben werde. Etliche Anwesende hatten sich in der Folge gefragt, was sie hier überhaupt verloren hätten, wenn man ohnehin nichts beitragen durfte. Beim begrenzt durchgeführten Überbauungs-Wettbewerb – warum begrenzt? – kamen Anregungen des Quartiervereins nicht zur Diskussion. Warum nicht?

«Was wollt Ihr eigentlich?», fragte jemand während des Abends. Nun, wir wollen einfach das: eine verbesserte Wohnsituation im Niederholzquartier. Ein Areal, das echte Zentrumsfunktionen übernehmen kann. Ein Gebäude mit Einrichtungen, die Jung und Alt Begegnungsmöglichkeiten zu erschwinglichen Konditionen bietet, das heisst, mit günstigen Räumen für Gruppen und Vereine, für Jugendliche, Senioren, Theaterensembles usw. Ein Restaurant/Kaffee/Kiosk und evtl. wieder eine Minigolf-Anlage. Die Erhaltung einer gewissen Grünzone im Quartier. Und erst dann: mässige Überbauungen. Aber prinzipiell: frühzeitigen Einbezug jener Mitwirkwilligen in die Planungsphase bei allfälligen Überbauabsichten.

An jenem Abend wurde «verdichtetes Bauen» angekündigt mit 26 Einfamilienhäusern und 30 Wohnungen, was offenbar den heutigen Wohnbedürfnissen des Quartiers entspricht. Wurde die Bevölkerung überhaupt gefragt, was sie

braucht? Wohl kaum. Die Überbauung sei eine «tolle Sache», hiess es, – toll aus welcher und wessen Optik? Der Verdacht steigt auf, dass hier der Renditegedanke im Vordergrund steht.

Das optisch langweilig wirkende Objekt («Cremeschnitten-Architektur») umfasst 56 Wohneinheiten. Das bedeutet rund 200 Menschen mehr im Quartier, die eine vergrösserte öffentliche Infrastruktur benötigen wie mehr Schulräume, mehr Spielraum, mehr Freizeitraum, Parkierraum usw. Wo und wie kann dieses Bedürfnis im Quartier abgedeckt werden? Das leidige Beispiel «Glöglihof» bietet genügend Antworten zu diesem Thema. Das an der Orientierung erwähnte Kopfgebäude soll Versammlungsräume für verschiedene Zwecke anbieten – jedoch: Wer kann sich die Miete (Fr. 220.–/m²/Jahr) überhaupt leisten?

Das Hupfer-Areal ist die letzte grosse Freifläche im Quartier – es wäre zu wünschen, dass nochmals über die Bücher bzw. Pläne gegangen wird, auf dass hier etwas Attraktives entstehen kann, das den tatsächlichen Bedürfnissen des Niederholzquartiers Rechnung trägt.

Ruedi Schärer, Riehen

Ausbau des Landauers als Chance für das Niederholzquartier

Die Infrastruktur im Niederholzquartier lässt zu wünschen übrig. Eine richtige Dorfbeiz fehlt, die Minigolfanlage muss einer Überbauung weichen und Vereinslokalitäten sind Mangelware. Dass sich der Quartierverein Niederholz für mehr öffentliches Leben einsetzt, ist berechtigt und richtig. Im Zuge des Bauungsplanes für das ehemalige Hupfer-Areal sind nun neue Diskussionen entbrannt. Da sich dieses Areal aber in Privatbesitz befindet, wird ein Mitspracherecht des Quartiervereins problematisch. Die Lösung gewisser Infrastrukturprobleme liegt eigentlich viel näher.

Das Areal des Freizeitentrums Landauer eignet sich bestens für eine Erweiterung und gehört bereits der Gemeinde Riehen. Eine komplizierte und langwierige Planungszeit würde somit entfallen. Das Gebäude Blutrainweg 20 könnte durch einen Neubau ersetzt werden. Darin könnte Raum geschaffen werden für Vereine sowie diverse Aktivitäten beispielsweise im Musikbereich. Das überbelegte Andreashaus würde somit endlich entlastet. Zudem würde das bereits bestens funktionierende Freizeitzentrum Landauer weiter aufgewertet.

Gewisse Quartierbedürfnisse wie ein Restaurant oder eine Minigolfanlage wären noch nicht abgedeckt. Dafür müssten noch andere Lösungen gesucht werden. Das Landauer bietet jedoch die Möglichkeit, rasch und unkompliziert zu

mindest auf einen Teil der Bedürfnisse des Quartiers zu reagieren. Diese Chance müsste jetzt eigentlich genutzt werden.

Peter Zinkernagel, Riehen

Niederholzquartier muss Chance packen!

Redaktor Rolf Spriessler hat mit seinem Aufruf im Editorial der letzten RZ-Ausgabe natürlich Recht. Das Niederholzquartier spielt aus welchen Gründen auch immer so etwas wie eine zweite Geige und ist auch im Einwohnerrat untervertreten. Eine solche Chance, die es zu packen gilt, bietet sich bereits bei den kommenden Gemeinderatswahlen, wo sich eine tüchtige Frau aus dem Niederholz für das Amt einer Gemeinderätin zur Verfügung stellt. Marlies Jenni ist übrigens auch die einzige Kandidatin, die nicht aus dem «Dorf» kommt. Also packen wir alle diese Chance für das Niederholz.

Niggi Benkler, Einwohnerrat CVP, Riehen

Anmerkung der Redaktion: Die Redaktion legt Wert auf die Feststellung, dass Redaktor Rolf Spriessler in seinem von Niggi Benkler erwähnten Editorial mit keinem Wort die Ansicht vertreten hat, das Niederholzquartier «spiele so etwas wie eine zweite Geige». Mit dieser Formulierung gibt Niggi Benkler allein seine persönliche Meinung wieder.

Bitte keine Verschlimmbesserung

Die Informationsveranstaltung vom 13. September auf dem Hupfer-Areal war für mich seitens der Gemeinde enttäuschend. Der privaten Bauherrschaft rechne ich hoch an, dass sie sich zu solch einem Zeitpunkt bereit erklärte, ihr Bauvorhaben offiziell vorzustellen. Das Auftreten der Gemeinde war für mich aber befremdend:

1. Ich habe es so verstanden, dass der Quartierverein von der Gemeinde nicht miteinbezogen wurde, als es darum ging, die vorhandenen Überbauungspläne mit der Eigentümerin zu erörtern. Wieso hat die Gemeinde den Quartierverein nicht miteinbezogen, als sie vom Besitzer zur Besprechung der Pläne eingeladen wurde?

2. Ich habe nicht einmal vom Vertreter der Gemeinde vernommen, dass bereits jetzt daran gedacht wird, den Bedürfnissen von schätzungsweise hundert neu hinzukommenden Kindern Rechnung zu tragen. Vor allem was den benötigten Schulraum anbelangt. Oder ist es locker möglich, so viele neue Kinder in die bestehenden Schulhäuser unterzubringen?

3. Plötzlich wurde vom Vertreter der Gemeinde das «Landauer» in seiner jetzigen Form in Frage gestellt. Dagegen

muss ich protestieren. Ich gehe mit meinen drei Kindern regelmässig in das gut besuchte Landi. Wir sind immer wieder begeistert, welche Möglichkeiten uns dort geboten werden. Ich bitte die Gemeinde dringend, nicht dort zu verschlimmbessern, wo es absolut nichts zu verbessern gibt, sondern zusammen mit dem Quartierverein Niederholz abzuklären, welche Bedürfnisse bereits bestehen und mit dieser Überbauung noch hinzukommen.

Daniela Frieden Oser, Riehen

Ein neues Schwimmbad – ein echtes Bedürfnis

Was viele Leute geahnt haben (und ich an dieser Stelle auch schon geschrieben habe), zeigt die Bevölkerungsbefragung 2001 nun allen klar und deutlich: Die Riehener Bevölkerung wünscht sich ein neues, zeitgemässes Schwimmbad! Von allen Angeboten der Gemeinde Riehen erhält das Schwimmbad nämlich mit Abstand die schlechtesten Noten. Weit schlechtere als beispielsweise das Strassennetz oder die öffentlichen Spiel- und Rastplätze, welche ebenfalls auf den hinteren Rängen zu finden sind. Diese Meinung wird übrigens von sämtlichen Bevölkerungsgruppen geteilt: Jung und Alt, Bewohnerinnen und Bewohner aller Quartiere der Gemeinde, Einheimische und Ausländerinnen und Ausländer, Männer und Frauen, alle sehen das Riehener Schwimmbad als Sorgenkind.

Die Zeit ist eindeutig reif, um die Projektierung einer neuen Badi zügig voranzutreiben. Es bestehen keine Zweifel mehr, dass damit einem grossen Teil der Riehener Bevölkerung ein wichtiger Wunsch erfüllt werden könnte. Es wäre doch sehr schade und wenig verständlich, wenn solch deutliche Resultate der Bevölkerungsbefragung keine Konsequenzen hätten!

Claudia Schultheiss-Bühlmann, Riehen

Mitmachen wichtiger als gewinnen!

Für die Organisation und Durchführung des Seifenkistenrennens 2001 gebührt Gino Tagliavini und seiner Crew vom Freizeitzentrum Landauer herzlichen Dank! Menschen wie Gino Tagliavini, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sind leider sehr dünn gesät. Bei ihm weiss man die Kinder gut aufgehoben und kann davon ausgehen, dass sie auch vom sozialen Aspekt her dazulernen. Alle anwesenden Kinder gingen als Gewinner von der Strecke, denn Gino Tagliavini hat mit seinen Helferinnen und Helfern aufgezeigt, dass das Mitmachen wichtiger ist als das Gewinnen!

Denise Bieri, Riehen

VERFASSUNGSRAT Rücktritt von Markus Stadlin

Verwaister Bettinger Verfassungsratssitz



Markus Stadlins Rücktritt macht eine Nachwahl für den einzigen Bettinger Sitz im Verfassungsrat notwendig.

Foto: RZ-Archiv

fi. Die Landgemeinde Bettingen ist für mindestens drei Monate, wahrscheinlich aber noch länger ohne Vertreter im Basler Verfassungsrat. Grund: der einzige Bettinger Abgeordnete im Verfassungsrat, Markus Stadlin (LDP), hat an der Sitzung des Verfassungsrates am Donnerstag vergangener Woche schriftlich seinen sofortigen Rücktritt bekannt gegeben. Damit kommt es im Einerwahlkreis Bettingen zu einer Nachwahl.

Zeitliche Überlastung

Markus Stadlin ist beruflich als Advokat und Notar in einem Advokaturbüro tätig. Er begründet seinen sofortigen Rücktritt mit Zeitmangel. Gegenüber der RZ erklärte er, dass er schon seit längerer Zeit mit dem Nebeneinander von Beruf, familiären Verpflichtungen und Verfassungsratsmandat am Limit gearbeitet und kräftemässig von seinem Notvorrat gezehrt habe. Er habe einsehen müssen, dass er den Zeitaufwand für die Arbeit im Verfassungsrat unterschätzt habe. Diese Überbelastung habe sich nun durch ein berufliches Ereignis verschärft, indem er in einem Verwaltungsratsmandat die operative Verantwortung habe übernehmen müssen. Damit fehle ihm nun definitiv die Zeit, um die hohen Ansprüche, die er an sich als Verfassungsrat stelle, erfüllen zu können.

Markus Stadlin war im Verfassungsrat in der Kommission «Volksrechte und Verfassungsrevision» vertreten. Die Vermutung, er könnte das Handtuch geworfen haben, weil er dort zu wenig habe bewirken können, weist er vehement

zurück. Er habe sich für die Gemeindeautonomie einsetzen können und das Thema des Gemeindereferendums aufgegriffen, das demnächst im Verfassungsrat diskutiert werde. Sein Rücktritt sei kein Vorwurf an den Verfassungsrat. Eher müsse er sich selbst einen Vorwurf machen, weil er sich die Arbeit weniger zeitaufwändig vorgestellt hätte.

Noch keine Kandidatur

Markus Stadlin hatte vor zwei Jahren als Mitglied der Bettinger Dorfvereinigung für den Verfassungsrat kandidiert. Im Frühling dieses Jahres ist er aber aus der Bettinger Dorfvereinigung ausgetreten und ist heute Mitglied der LDP. Urs Lincke, Präsident der Bettinger Dorfvereinigung, bedauert den Rücktritt von Markus Stadlin aus dem Verfassungsrat. Die Arbeit in der Kommission «Volksrechte und Verfassungsrevision» sei bereits fortgeschritten und damit könne der oder die Nachfolgende von Markus Stadlin keinen grossen Einfluss mehr nehmen. Eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Nachwahl kann Urs Lincke noch nicht nennen. Die Bettinger Dorfvereinigung werde dies aber zu gegebener Zeit tun.

Die VEW Bettingen wird nach Auskunft ihres Präsidenten Herbert Streit prüfen, ob sie ebenfalls eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Nachwahl aufstellen wird. Falls sie sich wie bei der Wahl des Verfassungsrates vor zwei Jahren hinter die Kandidatur der Bettinger Dorfvereinigung stellen könnte, würde sie wohl auf eine Gegenkandidatur verzichten, meinte Herbert Streit.

Nachwahl erst 2002

Der Termin für die Nachwahl kann gemäss Auskunft von Doris Moser Tschumi, Leiterin der Abteilung «Wahlen und Abstimmungen» des Polizei- und Militärdepartementes, realistischere Weise wohl frühestens auf Anfang nächstes Jahr festgelegt werden. Dies, weil das kantonale Wahlgesetz folgendes Vorgehen und folgende Fristen vorschreibt:

Zuerst wird die Abteilung «Wahlen und Abstimmungen» dem Regierungsrat im Einvernehmen mit dem Gemeinderat von Bettingen einen Termin für die Nachwahl vorschlagen. Festzulegen wird insbesondere sein, ob die Wahl separat oder an einen anderen Wahl- und Abstimmungstermin angehängt wird. Zwischen Regierungsratsbeschluss zum Wahltermin und der Wahl muss eine Zeit von mindestens drei Monaten vergehen. Damit wird eine Wahl im laufenden Jahr nicht mehr wahrscheinlich sein. Der Eingabetermin für Kandidatinnen und Kandidaten für die Nachwahl schliesslich ist auf den Montag, der acht Wochen vor dem noch zu bestimmenden Wahlsonntag liegt, festgelegt.

ÖKOLOGIE Der ehemalige amerikanische Vizepräsident weilte in Riehen

Heimliche Visite von Al Gore

rs. Der frühere US-Vizepräsident Al Gore war am Donnerstag vergangener Woche Ehrengast der sun21 in Basel und hat in diesem Zusammenhang Riehen besucht. Allerdings hat Al Gore wegen der Terroranschläge in den USA sämtliche Medientermine abgesagt und ist nur im Rahmen eines Vortrages in der Messe Basel öffentlich aufgetreten. Darin rief er alle Gäste dazu auf, im eigenen Leben Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen.

«In den USA hätte es wohl kaum jemand verstanden, wenn in der jetzigen Situation Al Gore in Europa grosse Medienauftritte gehabt hätte», liess Gores langjährige Beraterin Al Gore die Verantwortlichen der Gemeinde Riehen wissen, die einen Medientermin bei der Geothermieberbohrstelle am Bachtelenweg vorgesehen hatte, wo derzeit eine Pumpe ausgewechselt wird. Der Termin im Freien fand nicht statt.

Al Gore besuchte in Riehen zusammen mit Lisa Berg und einem weiteren Berater die Fondation Beyeler und wurde von Ernst Beyeler durch die Sammlung geführt. Bei dieser Gelegenheit sprach er mit Gemeindepräsident Michael Raith, Tiefbauchef Niggi Tamm und Gemeindeverwalter Andreas Schuppli.

Die Riehener Delegation stellte dem Gast, der vor allem wegen seines Engagements für Umweltanliegen eingeladen worden war, das Riehener Geothermieprojekt kurz vor, das ursprünglich den Anlass gebildet hatte, Al Gore nach Riehen einzuladen. Die Aussicht, bei dieser Gelegenheit die Riehener Geothermieanlage einem breiteren Publikum wieder in Erinnerung rufen zu können, hatte die Gemeinde dazu bewogen, sich an der sun21 finanziell zu beteiligen.



An der Geothermieberbohrstelle am Bachtelenweg wird derzeit mittels eines Pneumokrans eine Pumpe ausgewechselt.

Foto: Rolf Spriessler

FEUERWEHR Atemschutz-Olympiade in Bettingen

Übung und Plausch zugleich



Eine von sechs Aufgaben: Die Trupps mussten mit einem Feuerlöschgerät die Brände in diesem Modellhaus möglichst schnell löschen.

Foto: Rolf Spriessler

SESSION Verfassungsrat tagte in Riehen

«Es muss mehr sein als nur der schnöde Mammon»

fi. Der Verfassungsrat tagte am Donnerstag vergangene Woche im Gemeindehaus in Riehen. Dies, weil das Rathaus in Basel, in der er sich üblicherweise versammelt, anderweitig belegt war. Der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith packte die Gelegenheit beim Schopf, dem Gremium, das sich unter anderem mit der zukünftigen Stellung der Landgemeinden im Kanton Basel-Stadt befasst, mit fünf Statements die Sicht der Landgemeinden darzulegen. «Sie sind hier nicht im Exil», betonte Michael Raith als erstes. Es sei selbstverständlich, dass die Landgemeinden dem Kanton helfen würden, und das nicht nur, wenn ein bereits besetztes Rathaus nicht zur Verfügung stehe. Zweitens seien es nicht die baselstädtischen Gemeinden, die einen verwaltungsmässigen Sonderfall darstellen würden, vielmehr sei die Stadt der Sonderfall. Deshalb brauche es drittens neue Lösungen. Bestehende Grenzen müssten relativiert und Gemeinsamkeit müsste eingeübt werden. Dazu brauche es gute Spielregeln.

Im vierten Statement äusserte sich Michael Raith zur Steuerpolitik. Es werde den Landgemeinden immer wieder vorgeworfen, es gehe nur ums Geld, Autonomie sei quasi ein Fremdwort für

niedrige Steuern. Raith leugnete nicht ab, dass es in Riehen und Bettingen reiche Leute gäbe, doch relativierte er: «Aber nicht einmal alle Reichen denken unausgesetzt ans Geld und niedrige Steuern.» Dazu komme, dass auch in den Landgemeinden die meisten Menschen in finanzieller Hinsicht Durchschnitt seien und dass die Menschen unterschiedlicher sozialer Schichten sich als nichts so sehr fühlen würden wie als Riehenerinnen und Riehener. «Und dass daran nur der schnöde Mammon schuld sein soll, überzeugt nicht.» Vielmehr würden die Leute hier ein eigenes Völklein sein, das das Dorf liebe. Dies mindere allerdings die Freude an der «tollen Nachbarstadt Basel» nicht, der man vieles verdanke. Und damit kam der Gemeindepräsident zu seinem letzten Statement. Riehen sei von der Geschichte und seinem Selbstverständnis her kein Quartier der Stadt Basel. Man pflege in Riehen ein Eigenleben, was nicht daran hindere, sich zur Solidarität mit Stadt und Staat zu bekennen.

Im Riehener Gemeindehaus debatierte der Verfassungsrat dann über den Bericht der Kommission «Ingress und Grundrechte» zur Struktur des Grundrechtskataloges sowie Klärung von weiteren grundsätzlichen Fragen.

wehr Bettingen ist im Jahre 1992 hinzugestossen.

Pascal Weidele hat im Hinblick auf den diesjährigen Anlass ein Modellhaus gebaut, in dem er sieben Brände legen kann, die es mit einem Handfeuerlöschgerät möglichst schnell zu löschen gilt. Das war eine der sechs Aufgaben, die die zehn Atemschutztrupps der drei Feuerwehren jeweils in voller Montur zu lösen hatten. «Königsdisziplin» war der Treppentritt in den 22. Stock des Turmes (über 300 Stufen), wobei sich die Trupps unten zuerst eine Reihe von Manipulationen merken mussten, die sie im 22. Stock an einem Schaltkasten korrekt auszuführen hatten. Dies schafften nicht alle – es ist nicht einfach, bei dieser hohen körperlichen Beanspruchung klaren Kopf zu bewahren.

Gewonnen wurde der Wettkampf von einem Trupp der Feuerwehr Bettingen, die ferner die Plätze drei und acht belegte. Die Feuerwehr Schönenbuch belegte mit ihren Trupps die Plätze zwei, vier, neun und zehn, die Feuerwehr Riehen die Plätze fünf, sechs und sieben. Anschliessend an die Disziplinen fand hoch oben im Turm ein Nachtessen statt.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Saisonvorschau Nationalliga A Frauen

Der KTV Riehen liebäugelt mit den Playoffs

Morgen Samstag spielt zum ersten Mal eine Riehener Volleyballmannschaft in der höchsten nationalen Spielklasse. Die Volleyballerinnen des KTV Riehen treffen zum Saisonauftakt zu Hause auf CONCORDIA BTV Luzern (19 Uhr, Sporthalle Niederholz). Saisonziel ist ein Platz unter den ersten vier.

ROLF SPIESSLER

Eine gewisse Nervosität können die Verantwortlichen nicht verbergen. Die Vorbereitung verlief gut, brachte unter anderem einen Turniersieg im elsässischen Rixheim und Testspielerfolge gegen andere Nationalliga-A-Teams. Wie die Stärkenverhältnisse wirklich sind, wird sich aber erst in den Meisterschaftspartien zeigen. Die Meisterinnen von Zeiler Köniz dürften auch in diesem Jahr nur schwer zu bremsen sein, für die übrigen drei Finalrundenplätze kommen die meisten übrigen Teams in Frage, darunter auch der KTV Riehen. Der KTV Riehen stellt nach dem Abstieg und anschliessenden Nationalligarückzug des Männerteams des VBC Gelterkinden das einzige Volleyball-Nationalliga-A-Team der gesamten Region Nordwestschweiz. In der Nationalliga B spielt aus der Region nur noch der VB Therwil bei den Frauen.

KTV mit drei Ausländerinnen

Zwar ist mit der Amerikanerin Gracie Santana Bäni eine wichtige Leistungsträgerin der vergangenen zwei Saisons nicht mehr dabei, doch konnte die letzte Saison zum Verein gestossene Chinesin Yunshu He gehalten werden. Hinzugekommen sind die Dänin Lene Gertsen, die Schweizerinnen Nadège Kehrli, Sabrina Metzger und Ramona Dalhäuser sowie Andrea Luge.

Andrea Luge, 1965 im deutschen Hema geboren, spielte mehrere Saisons in der deutschen Bundesliga und war bis letzte Saison im französischen Topteam ASPTT Mulhouse engagiert, mit dem sie auch den Europacup bestritt. Sie hat inzwischen die französische Staatsbürgerschaft angenommen und befindet sich im französischen Beachvolleyball-Nationalteam. Sie ist eine Stimmungsspielerin, die die Jungen mitreissen kann, und hat sich bereits gut ins Team integriert.

Die 26-jährige Lene Gertsen, mit 1,90 Metern die grösste im Kader, ist



KTV Riehen, stehend von links: Chuanlun Liu (Trainer), Lea Schwer, Andrea Luge, Lene Gertsen, Naëmi Rubeli, Yunshu He, Li Zhiwei (Co-Trainer), Erman Küçük (Chiropraktor); sitzend: Rolf Schwer (Manager), Nadège Kehrli, Rahel Schwer, Diana Engetschwiler, Sabrina Metzger, Ramona Dalhäuser.

Foto: Rolf Spriessler

dänische Nationalspielerin und spielte vergangene Saison beim deutschen Bundesligisten SC Emlichheim. Für die Tiefbauingenieurin, die gut Hochdeutsch spricht, suchen die KTV-Verantwortlichen noch eine Stelle. Die Mittellangweilerin ist ehrgeizig und körperlich stark.

Yunshu He hat ihre letztjährigen Rückenprobleme überwunden und ist gut in Form. Sabrina Metzger hat soeben wichtige Prüfungen hinter sich gebracht und hatte in den letzten Wochen den Kopf noch nicht frei. Ihr fehle es im Moment noch etwas an Selbstvertrauen, sagt Manager Rolf Schwer, ebenso wie bei Ramona Dalhäuser, eine athletisch gute und vielseitige Spielerin, die sich nun an den höheren Rhythmus der Nationalliga A gewöhnen müsse.

Zwei Juniorinneninternationale

Mit Naëmi Rubeli und Diana Engetschwiler verfügt der KTV Riehen über zwei aktuelle Juniorinnen-Nationalspielerinnen. Naëmi Rubeli hat im Smash und am Block grosse Fortschritte gemacht, doch fehle ihr noch eine gewisse

Frechheit und Selbstsicherheit, während Liberospielerin Diana Engetschwiler manchmal schon fast zu engagiert sei, ihre Nervosität etwas besser in den Griff bekommen müsse.

Aus der Schweizer Nationalmannschaft zurückgezogen haben sich Lea und Rahel Schwer, nachdem sich praktisch alle bisherigen Spielerinnen nicht mehr zur Verfügung gestellt hatten.

Nadège Kehrli hat bisher beim VBC Montreux gespielt. Sie arbeitet neu als Französischlehrerin an einer Basler Orientierungsschule. Sabrina Metzger, gross geworden beim VB Therwil, spielte vergangene Saison beim VBC Voléro Zürich in der Nationalliga A. Voléro hat sein Team auf diese Saison hin wegen Managementschwierigkeiten aus der Nationalliga A zurückgezogen.

Kein wirklicher Neuzugang ist Ramona Dalhäuser. Sie trainierte bereits vergangene Saison mit den Riehenerinnen und bestritt verschiedene Trainingsmatches, spielte in der Meisterschaft aber bei ihrem bisherigen Stammverein VBC Gelterkinden in der

1. Liga. Die zwanzigjährige Universalspielerin hat nun definitiv zum KTV Riehen gewechselt.

Lea Schwer neu Captain

Captain des Teams ist neu die 21-jährige Aussenangreiferin Lea Schwer. Nach abgeschlossener Matur ist nun ein grosser Druck weg, der sie letzte Saison phasenweise doch recht belastet hatte. Sie hat den Kopf nun frei und wirkt wesentlich selbstsicherer. Ihre zwei Jahre ältere Schwester Rahel Schwer, Passeuse des Teams, hat im Sommer im athletischen Bereich einige Fortschritte gemacht. Auch sie macht mental einen stärkeren Eindruck als letzte Saison.

Nicht gerade auf Rosen gebettet sind die Volleyballerinnen des KTV Riehen finanziell. Auch wenn man ein im Vergleich zu anderen Vereinen bescheidenes NLA-Budget habe, so sei ein Team in der nationalen Eliteliga doch mit gewissen Kosten verbunden – schon alleine für die Hallenmieten und Reisekosten. Hauptsponsor ist die Nationalversicherung, die den bisherigen Haupt-

sponsor Coop Versicherungen per Ende Jahr übernimmt. Im ersten Saisonspiel trifft das Team von Trainer Chuanlun Liu morgen Samstag (19 Uhr, Sporthalle Niederholz) auf CONCORDIA BTV Luzern, das in der vergangenen NLA-Saison den fünften Platz belegt hat.

Der Modus der Nationalliga A

In der Achtergruppe wird zuerst eine Qualifikationsrunde gespielt, wo jedes Team gegen jedes je einmal zu Hause und einmal auswärts antritt. Danach bestreiten die ersten vier Teams eine Finalrunde jeder gegen jeden (sechs Spieltege), wobei die Punktzahlen aus der Qualifikationsrunde halbiert werden. Danach spielen der Erstplatzierte gegen den Viertplatzierten und der Zweitplatzierte gegen den Drittplatzierten in den Playoff-Halbfinals (Modus «best of three»). Das Playoff-Finale um den Meistertitel wird «best of five» gespielt (wer zuerst drei Siege realisiert). Die Fünftbis Achtplatzierten der Qualifikationsrunde bestreiten die Abstiegsrunde.

KTV Riehen, Volleyball, Nationalliga A, Saison 2001/2002

Kader:

2 Magdalena Komorski, 3 Lea Schwer (Captain), 4 Nadège Kehrli (neu, von VBC Montreux/NLB), 5 Yunshu He, 6 Diana Engetschwiler, 7 Sabrina Metzger (neu, von VBC Voléro Zürich/NLA), 8 Andrea Luge (neu, von ASPTT Mulhouse/F), 9 Rahel Schwer, 10 Lene Gertsen (neu, von SC Emlichheim/D), 11 Naëmi Rubeli, 12 Ramona Dalhäuser (neu, von VBC Gelterkinden/1. Liga). – Trainer: Chuanlun Liu. – Co-Trainer: Li Zhiwei. – Manager: Rolf Schwer.

Abgänge:

Gracie Santana Bäni (Beachvolleyball), Lucia Ferro (RTV Basel/1. Liga), Jasmina Jašarević (VBC Pfeffingen/1. Liga), Patricia Schwald (KTV Riehen II/3. Liga), Ksenija Zec (Juniorinnentrainerin RTV Basel).

Spielplan NLA, Qualifikationsrunde:

KTV Riehen – CONCORDIA BTV Luzern (29.9., 19 Uhr, Sporthalle Niederholz), KTV Riehen – Zeiler Köniz (6.10., 19 Uhr, Niederholz), VBC Biel-Bienne – KTV Riehen (14.10., 16 Uhr, Nouveau Gymnase Biel/Bienne), KTV Riehen – VBC Cheseaux (20.10., 19 Uhr, Niederholz), VB Franches-Montagnes – KTV Riehen (28.10., 16 Uhr, Centre Sportif de l'Oiselier Porrentruy), KTV Riehen – VBC Glaronia (2.11., 19 Uhr, Niederholz), VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen (10.11., 17.30 Uhr, Schweizersbildhalle Schaffhausen), CONCORDIA BTV Luzern – KTV Riehen (17.11., 18 Uhr, Bahnhofhalle Luzern), Zeiler Köniz – KTV Riehen (25.11., 16 Uhr, Oberstufenzentrum Köniz), KTV Riehen – VBC Biel-Bienne (1.12., 19 Uhr, Niederholz), VBC Cheseaux – KTV Riehen (15.12., 17.30 Uhr, Derrière-la-Ville, Cheseaux), KTV Riehen – VB Franches-Montagnes (5.1.2002, 19 Uhr, Niederholz), VBC Glaronia – KTV Riehen (12.1., 16 Uhr, Kantonsschule Glarus), KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen (19.1., 19 Uhr, Niederholz).

FUSSBALL FC Riehen – US Bottecchia 0:2 (0:1)

FCR erstmals nur knapp verloren



Knapper als gegen den FC Polizei (unser Bild) aber halt immer noch verloren hat der FC Riehen letzten Sonntag gegen Bottecchia.

Foto: Philippe Jaquet

rz. Auch nach fünf Runden wartet der neu formierte FC Riehen auf den ersten Punktgewinn in der Drittligameisterschaft. Aber immerhin gab es mit einem 0:2 gegen die US Bottecchia erstmals keine Kanterniederlage. Und erstmals in dieser Meisterschaft besass das Team von Spielertrainer Hakan Atuk reelle Chancen auf einen Punkt.

Das Heimspiel, das wegen eines Sportanlasses des Turnvereins Riehen von der Grendelmatte auf den Rankhof verlegt worden war, begann ausgeglichen, beide Teams kamen zu Torchancen. Praktisch mit dem Pausenpfiff gelang den Gästen aber nach einem Eckball das 0:1.

In der zweiten Halbzeit verstärkten die Riehener die Offensive und erhöhten das Tempo, während Bottecchia versuchte, Tempo aus dem Spiel zu nehmen und die Zeit verstreichen zu lassen. Mitte der zweiten Halbzeit wurde Ferhat Özcevik im gegnerischen Strafraum

gefault und die Riehener kamen zu einem Penalty, den Cengiz Bozkurt aber nicht verwerten konnte. Kurz vor Schluss nutzte Bottecchia einen Konter zum insgesamt schmeichelhaften 0:2.

Dieses Wochenende trifft der FC Riehen auswärts auf die US Olympia, bevor am Sonntag, 7. Oktober, der VfR Kleinhüningen auf der Grendelmatte zu Gast sein wird.

FC Riehen – US Bottecchia 0:2 (0:1)

Rankhof. – FC Riehen: Laubacher; Sterzl; Kanountzidis, Atuk; Bozkurt, Özcevik (70. Paradiso); Frisina (46. Gusic), Nelson (46. Veton), Porcaro; Mannai, Viscusi. – Verwarnung: Cengiz Bozkurt. – Bozkurt verschießt beim Stand von 0:1 einen Foulpentalty für den FC Riehen.

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Timau 5/13 (26:5), 2. FC Polizei 5/12 (17:7), 3. MuttENZ III 5/11 (19:10), 4. Old Boys II 5/11 (14:7), 5. Ferad 5/9 (16:6), 6. US Olympia 5/7 (12:14), 7. Birlik 5/6 (18:14), 8. US Bottecchia 5/6 (7:11), 9. VfR Kleinhüningen 5/6 (6:16), 10. Nordstern II 5/3 (6:16), 11. Steinen/Breite-St. Clara 5/2 (8:19), 12. Riehen 5/0 (3:27).

FUSSBALL FC Amicitia – FC Aesch 1:1 (0:0)

Amicitia vergab zu viele Chancen

Im Heimspiel gegen den FC Aesch hätte der FC Amicitia vom Spielverlauf her klar gewinnen müssen. Dass es dennoch nur zu einem 1:1 reichte, lag daran, dass die Riehener beste Torchancen gleich im Multipack vergaben.

rs. Es war ein gutes, engagiertes Spiel mit zahlreichen Torszenen, das sich der FC Amicitia und der FC Aesch am Samstagabend auf der Grendelmatte lieferten. Dabei hatten die Riehener einige Absenzen zu beklagen. So weilte Trainer Marco Chiarelli an der Hochzeit seiner Schwester, Carlos Schwörer war in den Ferien und Reto Linder verletzt. Der eigentlich für die Startaufstellung vorgesehene Christian von Wartburg musste während des Einlaufens wegen einer wieder aufgebrochenen Verletzung passen und wurde kurz vor Anpfiff durch Stephan Vogt ersetzt.

In der Anfangsphase machten sich die Riehener das Leben selber schwer. Fast ständig im Angriff und mehrheitlich im Ballbesitz, liefen sie ein ums andere Mal ins Offside. Nur in der 10. Minute nach einem geglückten Steilpass kamen sie zu einer wirklich guten Torchance. In der 26. Minute hatten sie Glück, als ein Aescher im Riehener Strafraum klar gefault wurde, der Schiedsrichter aber eine «Schwalbe» gesehen haben wollte und den Aescher warnte.

Gegen Ende der ersten Halbzeit gerieten die Riehener mehr unter Druck, weil sie vor allem den Aescher Stürmer Michael Ischer nur schwer in den Griff bekamen. Dies wurde besser, als Kotrainer Erwin Simon Thomas Plattner auf den Aescher ansetzte und Beni Thoma



Amicitia-Torhüter Mastroianni stoppt einen Aescher.

Foto: Philippe Jaquet

in eine offensivere Position schickte. Bis zur Pause fielen keine Tore.

Nach der Pause kam die Zeit von Eray Kocabas. Wiederholt kam er zu hervorragenden Torchancen. Eine davon nutzte er in der 66. Minute zum hoch verdienten 1:0. In der 73. Minute verpasste er mit einem weiteren Solo aber die endgültige Entscheidung. Er lobbte den Ball nicht nur über den herausstürzenden Torwart hinweg, sondern auch am Tor vorbei.

Die Riehener blieben zwar bis zum Schluss spielbestimmend, aber gegen Ende der Partie kamen auch die Aescher mit Kontern vermehrt gefährlich vor das Amicitia-Tor. Einer dieser Angriffe führte nach einer Hereingabe von Cueneyt Köse durch Domenico Conte zum 1:1 – in der 87. Minute. Beide Teams gaben sich mit dem Unentschieden nicht zufrieden

und es folgte ein offener Schlagabtausch. Die beste Chance, das Spiel noch zu entscheiden, hatte in der 92. Minute Amicitia, als Remo Gugger nur den Pfosten traf. Morgen Samstag trifft Amicitia um 19 Uhr auswärts auf Rheinfelden.

FC Amicitia – FC Aesch 1:1 (0:0)

Sportplatz Grendelmatte. – 80 Zuschauer. – SR: Berger. – Tore: 66. Eray Kocabas 1:0, 87. Conte 1:1. – FC Amicitia: Mastroianni; Hueter; Thoma, Plattner, Silveri; Vogt (88. Lux), Remo Gugger, Degiorgi, Maurice Gugger (66. Mancini), Kocabas, Gloor (85. Tomaschett). – Verwarnungen: 26. Ischer (Unsportlichkeit), 36. Petrelli (Foul), 86. Mastroianni (Zeitspiel), 90. Gugger (Foul), 94. Dominik Müller (Foul).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. Breitenbach 6/16 (14:5), 2. Laufen 5/12 (17:5), 3. Baudepartement 6/12 (12:3), 4. Binningen 6/9 (10:8), 5. Rheinfelden 5/8 (5:3), 6. Gelterkinden 5/7 (6:6), 7. Aesch 6/7 (6:18), 8. Birsfelden 6/5 (7:9), 9. FC Amicitia 6/5 (6:9), 10. Black Stars 6/5 (2:11), 11. Reinach 5/4 (5:9), 12. Liestal 6/3 (3:7).

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

CVJM Riehen gewinnt Cup-Derby

rz. Das erste Basketball-Frauenteam des CVJM Riehen hat am Mittwochabend das Schweizer-Cup-Spiel gegen den Zweitligisten CVJM Birsfelden auswärts klar mit 45:69 gewonnen. Zur Halbzeit stand es in der Rheinparkhalle 18:38.

Guter Rollkunstlauf-Nachwuchs

rz. Die Riehener Rollkunstläuferin Tabea Vischer (RS Basel) belegte am Nachwuchs-Kürwettkampf in Winterthur hinter Martina Müller (Basilisk Regio Rollers) in der Kategorie Neulinge B, Gruppe 1 (Jahrgang 1995-97) den hervorragenden zweiten Platz. Bei den Neulingen A, Gruppe 1, wurde die Riehenerin Sarah Müller (RS Basel) Dritte, gewonnen wurde die Kategorie von ihrer Vereinskollegin Samantha Longhi.

Timothy Jordi auf Platz drei

rz. Der Riehener Degenfechter Timothy Jordi (Fechtgesellschaft Basel) hat sich an den Basler Fechtmeisterschaften in der Kategorie Cadets (Jahrgang 1984/85) für den Halbfinal qualifiziert und unterlag dort Florian Weber (Basler Fechtclub). Jordi beendet die Meisterschaft damit auf dem guten dritten Rang. Florian Weber trifft im Final auf seinen Klubkollegen Boris Witta.

UHC Riehen zog Frauenteam zurück

rz. Der Unihockey-Club Riehen hat sein Zweitliga-Frauenteam aus der Meisterschaft zurückgezogen. Grund war ein Spielerinnenmangel. In der Gruppe 6 der Zweitliga-Kleinfeldmeisterschaft werden nun alle Spiele des UHC Riehen und jene des ebenfalls zurückgezogenen Teams des UHC StaWi Olten II mit 0:5 forfait gewertet. Der UHC Riehen hat auf die neue Saison 2001/2002 neu zwei Juniorinnenteams gemeldet, nämlich die Juniorinnen A und die Juniorinnen C.

UHC Riehen I startet in Mellingen

rz. Das Grossfeld-Männerteam des UHC Riehen startet übermorgen Sonntag in die Meisterschaft. Die Riehener treffen in Mellingen auf Mellingen (9.55 Uhr) und auf Basel-Magic II (12.40 Uhr).

Waieländer Volkslauf in Inzlingen

rz. Bereits zum 29. Mal führt der Turnverein Inzlingen am Samstag, den 6. Oktober, den «Waieländer Volkslauf» durch. Start und Ziel ist für alle Kategorien bei der Erstelhalle in Inzlingen. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr mit den Kinderläufen. Der Hobbylauf (5,8 Kilometer) wird um 14.45 Uhr gestartet, der Hauptlauf (10,2 Kilometer) um 15.45 Uhr. Nach den positiven Reaktionen der Läuferinnen und Läufer wird die neue Streckenführung aus dem Vorjahr beibehalten.

Katrin Leumann in Zürich am Elvia-Swiss-Cup-Finale

rz. Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann startet am kommenden Sonntag in Zürich am Elvia-Swiss-Cup-Finale. Die zweitägige Veranstaltung beginnt am Samstag um 14.30 Uhr mit dem ersten Juniorenrennen. Das Frauen-Eliterennen mit Katrin Leumann wird am Sonntag um 11.35 Uhr gestartet. Zu bewältigen sind in dieser Kategorie fünf Runden à 7,33 Kilometer. Start und Ziel befinden sich im Albisgüetli. Die Strecke führt am Fusse des Üetlibergs über Wald-, Wiesen- und Feldwege sowie über Stock und Stein und wird als schnell eingestuft.

SSC Riehen am Greifenseelauf

oe. Wie schon in vergangenen Jahren bestritt eine grosse Delegation des SSC Riehen den Greifenseelauf, der in seiner 22. Auflage am vergangenen Samstag stattgefunden hat. Die Halbmarathonläufer wie auch die Läufer und Walker der Kurzstrecke bewältigten die Strecke bei Regen und schwierigen Bodenverhältnissen. Start und Ziel war in Uster. Der Lauf stand diesmal im Zeichen des Rücktritts von Fränzi Rochat-Moser und zählt zu den grössten Laufveranstaltungen der Schweiz. Die Riehener zeigten auch an diesem Wettkampf ausgezeichnete Leistungen. So konnte Elisabeth Bühlmayer ihren «Stammplatz» zuoberst auf dem Podest auch diesmal einnehmen. René Brandenberger zeigte ebenfalls ein gutes Rennen und musste nur einem Konkurrenten den Vortritt lassen. Jürgen Neumann gab sich zwar etwas enttäuscht, doch lief auch er als Kategoriens-

echster ein gutes Rennen. Auf der Kurzstrecke liefen Franz Burda und Fritz Wickli in ihren Kategorien den feinen fünften Rang heraus. Überhaupt boten alle Riehener bei diesen harten Wettkampfbedingungen eine gute Vorstellung.

22. Greifenseelauf, 22. September 2001, Start und Ziel in Uster, Resultate SSC Riehen
Halbmarathon (21 km), Damen:
40. (Kategorie 1.) Elisabeth Bühlmayer 1:32:49, (36.) Vreni Rotach 1:57:06, (45.) Heidi Schepferle 2:01:25, (169.) Theresia Rueb 2:01:38, (239.) Carolin Künkele 2:12:29.
Halbmarathon (21 km), Herren:
78. (21.) Beat Oehen 1:18:35, 210. (34.) Marco Auderset 1:23:14, (2.) René Brandenberger 1:26:10, (17.) Jean-Pierre Kaeser 1:27:27, (119.) Roland Moser 1:27:35, (89.) Rafael Stricker 1:28:51, (6.) Jürgen Neumann 1:32:07, (16.) Hansruedi Schmid 1:32:27, (74.) Henri Henggeler 1:42:27, (407.) Urs Geiger 1:43:39, (61.) Joe Rieser 1:40:42, (350.) Markus Krummen 1:44:42, (127.) Hansueli Litscher 1:31:01, (64.) Urs Heusser 1:59:24, (68.) Werni Ueckert 1:59:25, (98.) Heinz Steiner 2:34:41.
Kurzdistanz (6 km), Damen:
(18.) Sylvie Germano 30:05.
Kurzdistanz (6 km), Herren:
(5.) Franz Burda 29:35, (5.) Fritz Wickli 35:12, (21.) Walti Bauer 35:15.
Walking, Damen:
Birgit Litscher 59:59, Tatjana Mungenast 59:58.

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:	
FC Amicitia – FC Aesch	1:1
3. Liga Gruppe 2:	
FC Riehen – US Bottecchia	0:2
4. Liga, Gruppe 4:	
FC Amicitia II – NK Dinamo	0:2
5. Liga, Gruppe 4:	
FC Riehen II – Flügelrad	1:4
Senioren, Cup, Achtelfinal:	
SC Dornach – FC Amicitia	6:0
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1:	
FC Amicitia – FC Pratteln	1:3
Veteranen, Regional:	
FC Concordia – FC Riehen	1:1
FC Amicitia – SC Baudepartement	2:5
Junioren B-Elite:	
SV MuttENZ – FC Amicitia A	3:0
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
Jugos – FC Amicitia B	4:5
Junioren C, Meistergruppe:	
FC Amicitia A – SC Binningen	0:1
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
SC Binningen – FC Amicitia B	3:0
SV MuttENZ B – FC Amicitia C	6:1

Juniorinnen B:	
FC Amicitia – Attiswil	3:6
Junioren D, 9er-Fussball:	
FC Amicitia B – FC Breitenbach	3:0
FC Amicitia C – FC Bubendorf	4:1
Junioren D, 7er-Fussball:	
US Olympia – FC Riehen	6:6
Junioren E, 7er-Fussball:	
FC Rheinfelden – FC Amicitia B	12:2
FC Rheinfelden – FC Amicitia D	1:10
FC Amicitia E – FC Birsfelden	3:11
Junioren F, 5er-Fussball:	
FC Augst – FC Amicitia D	1:0
FC Concordia – FC Amicitia D	1:2
FC Röschenz – FC Amicitia D	2:2
VfR Kleinhüningen – FC Amicitia D	1:2

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
Veteranen:
Samstag, 29. September, 13 Uhr
FC Riehen – VfR Kleinhüningen
Junioren A, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 30. September, 13 Uhr
FC Riehen – Münchenstein
Junioren B-Elite:
Samstag, 29. September, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Black Stars
Junioren B, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 29. September, 15.15 Uhr
FC Amicitia B – SC Dornach
Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Sonntag, 30. September, 14.45 Uhr
FC Riehen – BCO
Junioren C, Meistergruppe:
Sonntag, 30. September, 13 Uhr
FC Amicitia A – Wohlen
Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Sonntag, 30. September, 10 Uhr
FC Amicitia B – BCO
Sonntag, 30. September, 10 Uhr
FC Amicitia C – Español
Samstag, 29. September, 14.45 Uhr
FC Riehen – SV MuttENZ B
Junioren D, 9er-Fussball:
Samstag, 29. September, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Black Stars
Junioren D, 7er-Fussball:
Samstag, 29. September, 16.30 Uhr
FC Riehen – Biel-Benken B
Junioren E:
Sonntag, 30. September, 13 Uhr
FC Amicitia A – FC Black Stars
Sonntag, 30. September, 14.30 Uhr
FC Amicitia B – FC Nordstern
Samstag, 29. September, 14.50 Uhr
FC Amicitia D – FC Lausen
Junioren F:
Sonntag, 30. September, ab 13 Uhr
Turnier mit FC Amicitia C

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National, Qualifikationsrunde: Sonntag, 30. September, 14 Uhr, Niederholz **CVJM Riehen – SC Uni Basel**

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A: Samstag, 29. September, 15.15 Uhr, Niederholz **KTV Riehen – HC Oberwil**

HANDBALL Regionalmeisterschaft 3. Liga Männer

KTV-Handballer starten zur Saison

Morgen Samstag um 15.15 Uhr in der Sporthalle Niederholz starten die KTV Handballer ihre Saison. Das Kader hat sich gegenüber der Auf-/Abstiegsrunde in der letzten Meisterschaft nur unwesentlich verändert. Diversen Abgängen steht nur der Zugang von Marc Suter gegenüber.

dl. Marc Suter hat seine Handballlaufbahn im KTV Riehen begonnen. Anschliessend hat er für den TV Kleinbasel gespielt. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt ist er in die Schweiz und zum KTV zurückgekehrt. Dieter Aeschbach hat sich von seiner schweren Verletzung erholt. Er wird das KTV-Angriffsspiel wieder belegen. Gespannt sein darf man auf die Leistungen von Florian Kissling. Die guten Trainingsleistungen konnte er bisher nur teilweise auch im Match umset-

zen. Die Position des Spielmachers bereitet dem Team derzeit am meisten Sorgen. Nach seiner Verletzung ist Daniel Lorenz nur noch als Trainer und Coach tätig.

Philippe Waldner ist aufgrund einer Schulterverletzung noch nicht ganz fit. Markus Jegge musste daher im Trainingsspiel gegen den TV Pratteln die Spielmacherrolle übernehmen. Diese Aufgabe löste er sehr gut. Er war einer der besten Spieler auf dem Platz. Zum neuen Captain wurde Daniel Gisler gewählt. Er soll auch auf dem Platz mehr Verantwortung übernehmen.

In bestechender Form ist derzeit Reto Müller. Am rechten Flügel zeigt er Training für Training überragende Leistungen. Auf seine Saison darf man gespannt sein. Die beiden Kreisläufer Daniel Bucher und Fabian Bacher müssen ihre Chancenauswertung noch verbessern. Nach der Rückkehr von Dieter

HANDBALL KTV Riehen in der Nachwuchsmeisterschaft U15

Mit Punktemaximum an der Spitze

db. Auch der zweite Spieltag der U15-Meisterschaft beendete der Handballnachwuchs des KTV Riehen sehr erfolgreich. Die langjährige Arbeit im Training zählt sich aus. Daniel Bucher, Markus Jegge und Florian Kissling haben nun daszepter an Fabian Bacher und Daniel Lorenz übergeben. Markus Jegge, Florian Kissling und Daniel Bucher bauen nun eine neue U13-Mannschaft auf.

Riehen – GTV Basel 5:1

Der zweite Spieltag fand am vergangenen Samstag in der Kuspo in Münchenstein statt. Im ersten Spiel traf der KTV auf den GTV Basel. Nachdem Thomas Sokoll mit seinen Würfeln aus dem Rückraum kein Glück gehabt hatte, spielte er Alessandro Saracista am Kreis zweimal wunderschön frei. Der KTV Riehen führte verdient mit 2:0. Mit einer kompakten Verteidigung machte man es dem Gegner schwer, zum Abschluss zu kommen. Dennoch musste man das 2:1 hinnehmen. Jetzt zeigte Stephan Dettwiler seine Fortschritte am Flügel. Mit seinem ersten Treffer in diesem Turnier erzielte er das 3:1 für den KTV. Auch Thomas Sokoll zeigte in einem Gegenstoss, dass er das Toreschiessen nicht verlernt hat: 4:1. Den Schlusspunkt setzte noch einmal Thomas Sokoll mit seinem Kreisanspiel auf Alessandro Saracista. Dieser konnte nur noch regelwidrig am Torschuss gehindert werden. Den fälligen Siebenmeter verwertete Sven Strüby zum Endresultat von 5:1.

Riehen – SG Aesch/Reinach 21:2

Im zweiten Spiel traf der KTV auf die Spielgemeinschaft Aesch/Reinach. Schon beim Anblick des Gegners war klar, dass man hier einen Kantersieg landen musste. Rund einen Kopf kleiner, hatte die SG wenig Chancen gegen die kompakte Verteidigung des KTV. So lag der KTV schnell mit 6:0 in Führung. In dieser Phase erzielte auch Marc Emmenegger sein erstes Tor an diesem Nachmittag. Dann musste man den ersten Gegentreffer zum 6:1 hinnehmen.

Dieser Gegentreffer schien speziell Fabienne Klumpp zu motivieren. Wegen einer Verletzung von Jacqueline Stucki war sie heute das einzige Mädchen. Und Fabienne war in dieser Phase kaum zu bremsen. Sie scheiterte mit ihren Versuchen nur noch am Torwart, welcher die

scharfen Schüsse nach vorne abprallen liess. Dort profitierte Alessandro und erzielte auch auf Zuspiele von Thomas sechs Treffer in Serie. Dazu erzielte Thomas mit einem Gegenstoss das 13:1.

Dem Gegner gestand man dann den zweiten Gegentreffer zu. Und wieder wurde Fabienne angestachelt. Mit einem sehenswerten Treffer ins linke Lattenkreuz erzielte sie das 14:2 und ihren ersten Treffer in diesem Turnier. Doch dies schien Fabienne nicht zu reichen. Mit dem 15:2 legte sie nach einem Zuspiel von Thomas noch einen Treffer nach. Am Schluss reihten sich Marc und Thomas mit zwei sowie Fabienne und Sven mit einem Treffer in die Torschützenliste ein. Das Schlussresultat von 21:2 zeigt die Überlegenheit des KTV deutlich.

Riehen – Münchenstein A 15:4

Im dritten Spiel traf der KTV auf den BSV Münchenstein a. Diese fast reine Mädchenmannschaft liess das Spielen des KTV-Schlussmannes Freddi Graf nicht zu. Freddi ist ein Jahr zu alt für diese Kategorie. So trat die Mannschaft mit Thomas Sokoll im Tor und einem Feldspieler weniger an. Der Gegner operierte von der Startminute an mit einer Mann- respektive Fraudeckung. Der KTV musste zuerst einen Gegentreffer zum 0:1 hinnehmen bis er begann, auf diese Deckungsvariante zu reagieren. Nach schönen Anspielen trafen Marc, Alessandro (3) und Sven zum komfortablen 5:1-Vorsprung.

Nach dem 5:2 stellte der Gegner auf eine 6:0-Verteidigung um. Dies ermöglichte auch dem KTV-Torwart Thomas Sokoll eine aktive Beteiligung im Angriff. Nach dem 6:2 durch Alessandro verwertete Thomas einen Freiwurf zum 7:2 – es war der erste Treffer eines Torwartes an diesem Spieltag. Nun war der KTV nicht mehr zu halten. Stephan, Sven, Alessandro, Marc und nochmals der KTV-Goalie Thomas erhöhten das Score auf 12:2. Auf das dritte Tor des Gegners reagierte der KTV mit weiteren Toren von Alessandro und Thomas. Nach dem vierten Gegentreffer sorgte Sven auf einen Abpraller nach Schüssen von Alessandro und Stephan für das Schlussresultat von 15:4.

Riehen – Münchenstein B 11:8

Im letzten Spiel musste der KTV Riehen gegen den bisher ebenfalls noch un-

Aeschbach werden sie wieder mehr Anspiele erhalten.

Erstauulich starke Leistungen zeigt Jürg Schultheiss. Der «Oldie» im Team drängt sich durch starke Trainingsleistungen auf. Der KTV darf weiterhin auf die wohl besten Torhüter in der 3. Liga zählen. Mit Frédéric Seckinger und Franz Osswald steht der gewohnt starke Rückhalt im KTV-Tor. Im Trainingsspiel gegen den TV Pratteln durfte man feststellen, dass die Kondition verbessert werden konnte.

Mit dem HC Oberwil kommt am Samstag einer der Anwärter auf den Gruppensieg in die Sporthalle Niederholz. Der KTV will diese Saison die Teilnahme an einer Aufstiegs- oder einer Abstiegsrunde verhindern. Durch die Abmeldung für eine allfällige Aufstiegsrunde liegt es nun an der Mannschaft, die Abstiegsrunde zu vermeiden.

geschlagenen BSV Münchenstein b antreten. Auch der BSV hatte einen zu alten Spieler im Kader. Dadurch durfte der KTV wieder auf seinen Standardtorwart Freddi Graf zählen. Dies sollte sich noch als entscheidender Vorteil erweisen.

Sven Strüby eröffnete die Begegnung mit einem Durchbruch am Kreis und erzielte das 1:0 für den KTV. Thomas Sokoll erhöhte mit einem schönen Treffer aus dem Rückraum auf 2:0. Der Gegner scheiterte in dieser Phase am schon erwähnten Freddi im Goal. Mit super Paraden brachte er den Gegner zur Verzweiflung. Freddis Mitspieler verliessen sich in der Folge zu stark auf ihren Schlussmann und liessen die Gegner völlig frei zum Abschluss kommen. Das logische Resultat: 2:2.

Mit einem Kraftakt brachte Alessandro den KTV wieder mit 3:2 in Führung. Dann glänzte Goalie Freddi mit einem tollen Gegenstosspass auf Thomas, der zum 4:2 verwertete. Nun verlief das Spiel ausgeglichen. Stephan am Flügel und Thomas aus dem Rückraum antworteten jeweils umgehend auf Treffer des Gegners. Doch dann vergab der KTV eine Reihe von hundertprozentigen Chancen und musste den Gegner auf 6:6 herankommen lassen. Das Spiel war jetzt in der entscheidenden Phase. Mit einem weiteren frechen Tor von Stephan Dettwiler am Flügel ging der KTV wieder mit 7:6 in Führung. Der Gegner glich sofort wieder aus. Sven Strüby war dann am Kreis nach einem schönen Anspiel von Thomas Sokoll wieder für den Führungstreffer zum 8:7 verantwortlich.

Freddi Graf im KTV-Tor konnte sich in der Folge nochmals steigern. Der Ausgleichstreffer zum 8:8 war der letzte Ball, den er aus seinem Netz fischen musste. Denn jetzt schaltete der KTV noch einen Gang höher. Nach zwei Treffern von Alessandro und dem Schlusspunkt von Thomas siegte der KTV Riehen mit 11:8.

An diesem erfolgreichen Spieltag war Freddi Graf im Tor. Auf dem Feld spielten Alessandro Saracista (18 Tore), Thomas Sokoll (12), Sven Strüby (9), Stephan Dettwiler (5), Marc Emmenegger (5) und Fabienne Klumpp (3). Damit bleibt die U15 des KTV Riehen in dieser Saison in bisher acht Spielen weiterhin ungeschlagen. Kann diese Serie fortgesetzt werden?

BASKETBALL BC Oberdorf Juniorinnen C – CVJM Riehen 54:36 (20:11)

C-Juniorinnen defensiv schwach

hd. Wie schon vergangene Saison mussten die C-Juniorinnen (U15) des CVJM Riehen auch diese Basketballsaison auswärts beim starken BC Oberdorf beginnen. Die Baselbieterinnen bringen mit ihrer engen Raumverteidigung viele gegnerische Teams, die nicht gut auf Distanz treffen können, in arge Probleme.

Die Riehenerinnen hielten im ersten Viertel gut mit. Nach zehn Minuten voller Fehlwürfe und Fehlpässe stand es 6:6. Im zweiten Viertel aber waren die Gastgeberinnen überlegen und nahmen einen Neunpunktevorsprung in die Pau-

se. Entscheidend war, dass die Riehener Frau-Frau-Verteidigung schlecht funktionierte. Zu oft lief eine Gegnerin ungehindert mit dem Ball direkt zum Korb.

Im Angriff hatten die Riehenerinnen Mühe mit der gegnerischen Raumverteidigung. Die Riehener Punkte verteilten sich auf nur drei Spielerinnen, nämlich Anna-Lisa Nemeth (22), Stephanie Gasparini (8) und Njomza Selmani (5). Gegen ein System, das praktisch nur Distanzwürfe erlaubt, sind die meisten Riehenerinnen noch hilflos. Allerdings klappte das Zusammenspiel gut. Indiz

dafür sind die 13 Assists. Mit Carina Fiorillo, Fabienne Herter und Annina Ragaz bestritten gleich drei Riehenerinnen ihr erstes Meisterschaftsspiel. Obwohl ihre Unerfahrenheit nicht verborgen blieb, zeigten sie doch ein grosses Potenzial. Die Mannschaft hat nun sechs Wochen Pause und spielt dann am 3. November auswärts gegen den SC Liestal.

BC Oberdorf – CVJM Riehen 54:36 (20:11)
CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Carina Fiorillo, Fabienne Herter, Stephanie Gasparini (8), Nicole Martin, Fabienne Müller, Anna-Lisa Nemeth (22), Njomca Selmani (6), Annina Ragaz.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL BC Agaune – CVJM Riehen 58:76 (32:44)

CVJM-Auswärtssieg gegen Agaune

In St-Maurice kamen die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen am vergangenen Wochenende gegen Agaune mit 58:76 zu ihrem zweiten Saisonerfolg im zweiten Spiel. Übermorgen Sonntag steigt das Lokalderby gegen Uni Basel (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

sh. Irritiert von der Press-Verteidigung der gegnerischen Mannschaft zu Beginn der Partie, hatte der CVJM anfangs Mühe, den Ball sicher über die Mittellinie zu bringen und somit überhaupt ins Spiel zu kommen. Dies hatte zur Folge, dass die Riehenerinnen nach wenigen Minuten mit zehn Punkten im Rückstand lagen. Im Verlauf des Spiels gewann das Team jedoch wieder das Vertrauen zurück, fand den Spielrhythmus und konnte im zweiten Spielviertel den Anschluss an die Agaunerinnen gewinnen. In der zweiten Halbzeit fanden die Riehenerinnen wieder den Rhythmus, dies nicht zuletzt durch die gegenseitige Motivation und die Halle als «Winner» verlassen wollten.

Je länger das Spiel dauerte, desto mehr Fehler schlichen sich in der Agauer Abwehr ein, was den Riehenerinnen oft durch gelungene Angriffe zu Punkten verhalf. Im Gegensatz zu einigen Spielen in der Vergangenheit dominierte in diesem Spiel hauptsächlich der rasche Gegenangriff der Riehenerinnen, was auch in der laufenden Spielzeit im Riehener Spielgeschehen immer mehr zum Tragen kommen soll.

Wie schon im Auftaktspiel vom 16. September gegen Yverdon mussten die Riehenerinnen auch in dieser Begegnung einige Foulpfeiffe der Unparteiischen hinnehmen, wodurch sich schon zur Halbzeit das berühmte Foulproblem abzeichnete.

Mit einer soliden Zonenverteidigung gelang es dem CVJM während der restlichen Spielzeit, die Walliserinnen zu Dreipunktewürfen oder zu Würfen aus der Halbdistanz zu zwingen, die ihr Ziel des öfteren verfehlten. Bei einem Korberfolg der Agaunerinnen standen diese zwar jeweils sofort mit ihrer Pressing-Verteidigung parat, konnten aber

meistens die geschickten Anspiele der Riehener Aufbauspielerinnen auf die Flügelspielerinnen nicht abfangen, sodass diese im Eins-gegen-eins- oder Zwei-gegen-zwei-Spiel sicher punkten konnten.

Bemerkenswert in dieser Partie waren die Teamarbeit in der Riehener Abwehr sowie die Motivation des gesamten Kaders, das gegen ein euphorisches Agaune das Führungsruder wieder zu übernehmen vermochte und mit einem Vorsprung von 18 Zählern die Partie sicher für sich entschied.

Übermorgen Sonntag um 14 Uhr treffen die Riehenerinnen in der Sporthalle Niederholz in Riehen im Lokalderby auf den SC Uni Basel Basket, der wie die Riehenerinnen die ersten beiden Spiele gewonnen hat.

BC Agaune – CVJM Riehen 58:76 (32:44)
Frauen 1. Liga. – Centre Sportif St-Maurice. – CVJM Riehen: – Marisa Heckendorn (31), Jasmine Kneubühl (5), Dominique Madörin (9), Simone Stebler (5), Feryat Iscen (7), Kate Darling (4), Sanna Heiz (13), Martina Stolz (2). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

BASKETBALL IBC Delémont – CVJM Riehen Männer I 62:77 (26:36)

Auftaktsieg in der neuen Liga

Der Saisonauftakt ist dem CVJM Riehen, immerhin Aufsteiger aus der 3. Liga, sehr gut geglückt: Mit einem letztlich ungefährdeten 62:77-Sieg holte man sich auswärts beim IBC Delémont die ersten zwei Punkte in der 2. Liga.

sk. Das Männerteam des CVJM Riehen hatte in den Sommermonaten einige nennenswerte Wechsel zu verzeichnen. So stiessen neben dem ambitionierten Trainer Ouahid Hannafi (letzte Saison noch beim jetzigen Ligarivalen TV Magden als Coach tätig) der vielseitige und defensivstarke Flügelspieler Julian Del Moral, der routinierte Aufbau-Bajram Selimi (kam mit Hannafi von Magden) sowie der gross gewachsene Centerspieler Michael Frei zum Team. Und nach einem Jahr Auszeit kehrte das Riehener Eigengewächs Massimo Palumbo in die Mannschaft zurück.

Gleichzeitig verabschiedeten sich Francis Cortico und Harry Darling vom Klub und Raphael Schoene vom aktiven Spielbetrieb der ersten Herrenmannschaft (er wird sich seiner Hauptaufgabe in Verein, dem Coaching des Damen-Erstligateams widmen). Die neuen Akteure finden sich schon ziemlich gut zu recht in der Mannschaft, doch brauchen alle Akteure sicher noch Zeit, um die Stärken und Schwächen der Mitspieler kennen zu lernen.

Neue Teamzusammensetzung

Zu den Stammspielern im Kader gehören die Centerspieler Ramin Moshfegh, Lukas Kölliker, Artur Wojciechow-

ski und Stefan Kristmann. All diese Spieler sind zudem flexibel genug, um auch gelegentlich als Flügelspieler zu agieren. Die Flügelpositionen sind mit Johnny Botkin, Cyrill Martin, Matthias Pfeifer und Olivier Perruchoud besetzt. Jonny Lee wird wie schon in den vergangenen Spielzeiten für den Spielaufbau besorgt sein, unterstützen wird ihn Routinier Thomas Brunner, der wegen seiner Treffsicherheit als Flügel eingesetzt werden kann.

Insgesamt ist die Mannschaft im Vergleich zur Konkurrenz in der regionalen 2. Liga zwar eher klein gewachsen, über 1,90 Meter ragt keiner der Akteure hinaus. Man wird also versuchen müssen, mit konsequenter und kämpferischer Leistung – vor allem in der Defensive – dieses Manko auszugleichen.

Sieg in zerfahrenem Spiel

Doch nun zur Partie beim IBC Delémont: Das Spiel war über weite Strecken hinaus zerfahren, es gab viele Ballverluste auf beiden Seiten sowie zahlreiche Fouls und daraus resultierende Freiwürfe. Ein eigentlicher Spielfluss war fast zu keiner Zeit vorhanden.

Der CVJM Riehen fand in diesem hektischen Spiel schneller zu seinem Rhythmus und konnte einigen gelungenen Aktionen in der Defensive treffen in der Offensive folgen lassen. Dadurch spielte man sich bis zur Pause einen Zehnpunktevorsprung heraus. Diesen Abstand konnten die Riehener dank Unkonzentriertheiten der Gegner durch mehrere sehenswerte eigene Offensiv-

aktionen auf zwischenzeitlich 20 Punkte ausbauen.

Da die Heimmannschaft nur gelegentlich einen gewissen Spielwitz an den Tag legte und in der Defensive mit der vielseitigen Spielweise des CVJM Riehen nie zurechtkam, konnten die Gäste den Sieg schliesslich locker heimfahren. Bemerkenswert – und dies ist die eigentliche Stärke des CVJM Riehen – ist die Ausgeglichenheit bei der Punkteverteilung. Gleich vier Spieler punktetten zweistellig und nahezu alle eingesetzten Spieler waren korbgefährlich, was es dem Gegner äusserst schwer machte, sich auf die Riehener Akteure einzustellen.

Obwohl dem Riehener Team gerade in der Startphase viele unnötige Fehl-pässe und sonstige Ballverluste unterliefen, kann man insgesamt zufrieden sein, mit einer auf gewissen Positionen neu besetzten Mannschaft den ersten Saisonsieg errungen zu haben. In den nächsten Matches warten aber schwere Gegner als die Jurassier und man muss mit mehr Konzentration versuchen, die Eigenfehlerquote niedriger zu halten, um nicht ins offene Messer zu laufen.

IBC Delémont – CVJM Riehen 62:77 (26:36)
Meisterschaft Männer. 2. Liga. – La Blancherie. – CVJM Riehen I: Jonny Lee (5), Bajram Selimi (12), Lukas Kölliker (11), Cyrill Martin (5), Massimo Palumbo (7), Julian Del Moral (2), Matthias Pfeifer, Stefan Kristmann (17), Ramin Moshfegh (16), Artur Wojciechowski (2) – Coach: Ouahid Hannafi. – Riehen ohne Johnny Botkin, Thomas Brunner, Michael Frei, Olivier Perruchoud.

AMERICAN FOOTBALL «Swissbowl 2001» um den Schweizer-Meister-Titel

Gladiators unterlagen Renegades

rs. Die Gladiators beider Basel mit dem Riehener Michel Heid in ihren Reihen haben die Swissbowl 2001, den Final um den Schweizer-Meister-Titel im American Football, verloren. Am vergangenen Samstag unterlagen sie im Stadion Rankhof vor über tausend Zuschauern den Zurich Renegades, die sich im Hinblick auf den Final noch verstärkt hatten, nach spannendem Spiel mit 14:27.

Zwei frühe Touchdowns der Zürcher konnten die Gladiators bis zur Pause zum 14:14 ausgleichen. Danach vergaben sie mehrere gute Möglichkeiten und mussten sich einen Touchdown wegen eines Foulspiels aberkennen lassen. Danach gelangen den Zürichern zwei weitere Touchdowns, beim zweiten Mal ohne Zusatzpunkt. Die Gladiators verloren das Spiel vor allem, weil sie bei den langen Passversuchen oft patzten.

Im Vorspiel hatten die Junioren der Gladiators die Landquart Broncos gleich mit 50:0 vom Platz gefegt und hatten sich den Nachwuchstitel geholt.



Die Gladiators beider Basel (schwarze Hosen) konnten sich im Meisterschafts-final gegen die Zurich Renegades nicht durchsetzen.

Foto: Rolf Spriessler

LEICHTATHLETIK Schlussturnen des Turnvereins Riehen

Zum Schluss im Regen



Der Weitsprung gehörte zu den Disziplinen, die in den verschiedenen Mehrkämpfen auf dem Programm standen.

Foto: Rolf Spriessler

rs. Was am Samstag bei herrlichem Wetter begann und am Sonntagmorgen bei bedecktem Himmel, aber noch ohne Nässe seine Fortsetzung fand, endete am Sonntagnachmittag bei strömendem Regen – das Schlussturnen des Turnvereins Riehen auf der Grendelmatte. Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen standen die Leichtathletik-Mehrkämpfe auf dem Programm. In der «Königdisziplin», dem Zwei-Stunden-Zehnkampf der Männer und Junioren, waren nur zwei Riehener am Start, nämlich bei den Männern Nicola Müller und bei den Junioren Florian Tschudin. Trotzdem gab es einen animierten Wettkampf, waren doch noch einige Gäste mit dabei. Am besten lief es Thorsten Didio von den Old Boys Basel, der den Zehnkampf mit 5715 Punkten gewann. Nicola Müller glänzte mit dem Speer, musste aber im Hürdensprint einen Sturz an der letzten Hürde hinnehmen und kam mit einer sehr schwachen Zeit ins Ziel. Einzige Riehener Siebenkämpferin war die Jugend-A-Athletin Ines Brodmann.

Neben den Leichtathletik-Mehrkämpfen bis hinunter zu den Jüngsten, den Schülerinnen C und Schüler C, standen auch Plauschwettkämpfe für die Mitglieder der Fitnessgruppe sowie für die Schülerinnen und Schüler auf dem Programm. Hier gab es auch Geschicklichkeitsaufgaben zu lösen. Am Sonntagnachmittag fand auf dem Hartplatz ein Volleyball-Plauschturnier statt.

Schlussturnen TV Riehen, 22./23. September 2001, Grendelmatte, Resultate Leichtathletik
Männer:
2-Stunden-Zehnkampf: 1. Thorsten Didio (Old Boys Basel) 5715 (100m 11.52/Weit 6.48/Kugel 12.29/Hoch 1.90/400m 55.85/110m Hürden 15.94/Diskus 39.62/Stab 0/Speer 53.71/1500m 5:44.62), 2. Ralf Anders (ESV Weil am Rhein/D) 5232, 3. Christian Ruepp (SC Biel-Benken) 4598, 4. Jürgen Anders (ESV Weil am Rhein/D) 4584, 5. Nicola Müller (TV Riehen) 4144 (12.33/5.05/11.02/1.53/63.32/20.60/25.00/2.40/64.20/6:18.66). – *Fünfkampf:* 1. Matthias Freivogel (TVR) 3416 (100m 12.49/Weit 5.52/Hoch 1.70/Kugel 10.97/1000m 2:53.48), 2. Tobias Meier (TVR) 3382, 3. Patrick Frederix (TVR) 2436.
Junioren:
2-Stunden-10-Kampf: 1. Florian Tschudin (TVR) 3373 (100m 13.11/Weit 4.45/Kugel 9.89/Hoch 1.50/1500m 6:19.53/Speer 36.28/Diskus 26.10/Stab 2.00/110m Hürden 19.08/400m 65.53).
Männliche Jugend A:
Fünfkampf: 1. Alain Demund (TVR) 3359 (100m 12.41/Weit 5.22/Hoch 1.75/Kugel 10.59/1000m 2:56.10), 2. Matthias Fuchs (TVR) 3127, 3. Boris Waldmeier (TVR) 2752, 4. Nicolas Pretot (Old Boys Basel) 2721, 5. Stefan Ragaz (TVR) 2678.
Männliche Jugend B:
Fünfkampf: 1. Thierry Strüby (TVR) 3069 (80m 10.32/Weit 5.02/Hoch 1.55/Kugel 10.11/1000m 3:03.40), 2. Benedikt Christ (TVR) 2822, 3. Thomas Sokoll (TVR) 2394, 4. Christoph Schlumpf (TVR) 2304, 5. Tobias Adler (TVR)

2211, 6. Dominik Engeler (TVR) 2209, 7. Jan Kuratli (TVR) 1831.

Schüler A:
Vierkampf: 1. Daniel Uttenweiler (TVR) 1953 (60m 8.62/Kugel 7.51/Weit 4.70/1000m 3:20..84), 2. Matthias Hafner (TVR) 1629, 3. Dominik Hadorf (TVR) 1286, 4. Daniel Haase (TVR) 1188, 5. Aljosha Schönenberger (TVR) 1108.

Schüler B:
Vierkampf: 1. Manuel Binetti (TVR) 1146 (60m 9.44/weit 3.58/Ball 200g 22.62/1000m 3:54.52), 2. Robin Brodmann (TVR) 1100, 3. Lukas zum Wald (TVR) 1053, 4. Marcel Sokoll (TVR) 861, 5. Dominik Tschudi (TVR) 853, 6. Jan-Kristof Nemeth (TVR) 837, 7. Jonas Adler (TVR) 720, 8. Fabrice Züst (TVR) 631, 9. Andreas Giger (TVR) 555, 10. Stefan Bernhard (TVR) 458.

Schüler C:
Fünfkampf: 1. Benjamin Schneider (TVR) 742 (50m 8.72/Ball 80g 17.79/Weit 2.96/1000m 4:22.93), 2. Björn Fosse (TVR) 715, 3. Thomas Geissmann (TVR) 421, 4. Moritz Oser (TVR) 415, 5. Marius Meury (TVR) 409, 6. Patrick Buser (TVR) 333, 7. Patrick Walter (TVR) 276, 8. Irian Nathan (TVR) 248, 9. Daniel Vogel (TVR) 127, 10. Adrian Müller (TVR) 111, 11. Mischa Raas (TVR) und Tim Sommer (TVR) 107, 13. Matthias Hettich (TVR) 95.

Frauen:
Fünfkampf: 1. Rebecca Felix (TVR) 2456 (100m 14.55/Weit 3.90/Kugel 7.13/Hoch 1.25/800m 3:36.17), 2. Sabrina Demund (TVR) 2226, 3. Katja Tschumper (TVR) 1893.

Weibliche Jugend A:
Siebenkampf: 1. Ines Brodmann (TVR) 3446 (100m Hürden 18.16/Hoch 1.40/Kugel 9.19/200m 30.00/Weit 4.45/Speer 29.46/800m 2:35.92). – *Fünfkampf:* 1. Sabina Hafner (SC Liestal) 3090.

Weibliche Jugend B:
Fünfkampf: 1. Isabelle Fitz (TVR) 2272 (80m 11.52/Weit 4.11/Kugel 7.41/Hoch 1.35/800m 3:22.77), 2. Jacqueline Chiu (TVR) 2172.

Schülerinnen A:
Vierkampf: 1. Kathrin von Rohr (TVR) 1800 (60m 9.22/Kugel 7.15/Weit 3.81/1000m 3:46.28), 2. Seline Trächslin (TVR) 1761, 3. Salome Thierstein (TVR) 1626, 4. Isabelle Chiu (TVR) 1550, 5. Daniela zum Wald (TVR) 1511, 6. Nadine Osswald (TVR) 1466, 7. Debora Werner (TVR) 1461, 8. Regina Meister (TVR) 1414, 9. Daniela Grossenbacher (TVR) 1014, 10. Nicole Foss (TVR) 859, 11. Leslie Züst (TVR) 835, 12. Sandrine Saner (TVR) 791.

Schülerinnen B:
Vierkampf: 1. Mirjam Werner (TVR) 1721 (60m 9.29/1000m 3:40.04/Weit 3.95/Ball 200g 21.00), 2. Mayessi Silverio (TVR) 1193, 3. Martina Binzen (TVR) 1026, 4. Janka Klätzli (TVR) 804, 5. Tamara Messner (TVR) 727, 6. Tabea Sadok (TVR) 568, 7. Céline Hagen (TVR) 531, 8. Corinna Camporesi (TVR) 319.

Schülerinnen C:
Vierkampf: 1. Julia Schneider (TVR) 1448 (50m 8.41/Ball 80g 25.00/Weit 3.72/1000m 4:08.27), 2. Simone Werner (TVR) 1251, 3. Jessica Raas (TVR) 1125, 4. Manuela Sommer (TVR) 1117, 5. Patrizia Eha (TVR) 883, 6. Linn Breitenfeld (TVR) 865, 7. Olivia Grether (TVR) 832, 8. Ramona Brack (TVR) 830, 9. Katharina Wepler (TVR) 814, 10. Annika Geiser (TVR) 759, 11. Vanessa Reber (TVR) 755, 12. Svenja Egli (TVR) 719, 13. Charlotte Müller (TVR) 694, 14. Rahel Tesfagaber (TVR) 664, 15. Fabienne Hagen (TVR) 631, 16. Jana Saner (TVR) 580, 17. Melina Sommer (TVR) 565, 18. Jasmin Meister (TVR) 563, 19. Julia Buser (TVR) 497, 20. Nathalie Schmid (TVR) 482, 21. Tamara Christen (TVR) 435, 22. Sarah Gülin (TVR) 407, 23. Michele Thalmann (TVR) 405, 24. Linda Bader (TVR) 307.

Alternativ-Standort für Gassenzimmer

pd. Bei der Nordtangenten-Einfahrt am Riehenring ist nach Darstellung des Sanitätsdepartementes die Realisierung des Alternativ-Standorts für die Kontakt- und Anlaufstelle (K+A, früher Gassenzimmer) am Riehenring 180 möglich. Der Regierungsrat hat einen entsprechenden Bericht zur Kenntnis genommen und das Hochbau- und Planungsamt damit beauftragt, das Verfahren für die Baubewilligung der K+A Kleinbasel am neuen Standort einzuleiten. Gleichzeitig wurden weiterführende Massnahmen – unter anderem eine erhöhte Polizeipräsenz – zur Verhinderung einer offenen Drogenszene bei der K+A Heuwaage beschlossen.

Der neue Standort erfülle die Anforderungen, die an einen solchen Betrieb gestellt werden, und berücksichtige die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer, betont der Regierungsrat in einer Medienmitteilung. Die Distanz zur heutigen K+A betrage rund 300 Meter in nördlicher Richtung. Die K+A sei für die Benutzerinnen und Benutzer leicht zugänglich, in unmittelbarer Nachbarschaft befänden sich keine Wohnliegenschaften und öffentlichen Gebäude.

Mit dem neuen Standort werde das Konzept der dezentralen Drogenhilfe im niederschweligen Bereich beibehalten. Beim neu zu erstellenden und zu erschiessenden Pavillon würden insbesondere Lärmschutzmassnahmen getroffen. Die grossen Mängel des bestehenden Raumprogrammes am heutigen Standort am Riehenring 180 würden mit dem neuen Pavillon eliminiert, glaubt der Regierungsrat. Das Sanitätsdepartement erhofft sich jetzt die möglichst rasche Realisierung des Projektes.

Gleichzeitig hat der Regierungsrat vom Massnahmenpaket zur Verhinderung einer offenen Drogenszene bei der K+A Heuwaage Kenntnis genommen. Damit soll die in den letzten Wochen erhöhte Polizeipräsenz im Bereich der Kontakt- und Anlaufstelle beibehalten werden. Auf diese Weise soll die heute entschärfte Situation stabilisiert werden. Drogenkonsumierende im öffentlichen Raum werden somit weiter wegge-wiesen, Personenkontrollen sollen insbesondere über die Identität von ausserkantonalen und ausländischen Besucherinnen und Besuchern Auskunft geben.

Die K+A Spitalstrasse bzw. Riehenring ist von 12 bis 20 Uhr (Unterbruch zwischen 15 und 16 Uhr) und die K+A Heuwaage von 16 bis 22 Uhr in Betrieb.

NPM für die gesamte Verwaltung geplant

pd. New Public Management (NPM) soll per 2004 auf die gesamte kantonale Verwaltung ausgedehnt werden. Der Regierungsrat hat nach den positiven Pilotergebnissen die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten eingeleitet.

Den Departementen steht eine zweijährige Vorbereitungsphase zur Verfügung, für die sie auch die inhaltliche Verantwortung tragen. Parallel dazu werden wichtige gesamtstaatliche Voraussetzungen des NPM erarbeitet und bereitgestellt. Die fachliche Gesamtverantwortung für das Projekt liegt bei einem regierungsrätlichen Lenkungsausschuss, dem die Fachprojektleitung, be-

stehend aus der heutigen «Koordinationsstelle PuMa», zur Seite steht.

Die bisherigen Zwischenergebnisse aus dem Projekt «PuMa» inklusive der nachträglichen Erweiterung von NPM auf das ganze Finanzdepartement lassen nach Ansicht des Regierungsrates ein positives Fazit ziehen. Die Ausrichtung der Verwaltungsführung auf Leistungen mit Zieldefinitionen und Leistungscontrolling habe sich als geeignetes Hilfsmittel erwiesen, um die Kunden- bzw. Aussensicht zu verbessern. Die Überlegung, wozu die Leistungen der Verwaltung dienen, welche konkreten Bedürfnisse sie abdecken und welchen übergeordneten politischen Zielen sie dienen sollen, rücke damit vermehrt in den Mittelpunkt, erklärt der Regierungsrat in einem Mediencommuniqué.

Durch das Globalbudget seien zudem die Leistungs- und Kostentransparenz erhöht worden. Gleichzeitig ermögliche das Globalbudget einen gezielteren und flexibleren Mitteleinsatz und damit ein besseres und flexibleres Eingehen auf Kundenbedürfnisse und veränderte Rahmenbedingungen.

e-Government-Strategie für Basel-Stadt

pd. Der Regierungsrat will e-Government in der kantonalen Verwaltung zum Nutzen der ganzen Bevölkerung einführen. Er hat dazu eine Strategie und einen Aktionsplan verabschiedet, um den Übergang zu einer elektronischen Verwaltung voranzutreiben. Mit der Realisierung der ersten Projekte soll im kommenden Jahr begonnen werden.

Die Strategie umfasst zehn Punkte, wobei die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons im Mittelpunkt stehen. Für die Realisierung von konkreten Anwendungen setzt der Regierungsrat weiterhin auf die Initiative der Ämter und Dienststellen. Ein «Style Guide» soll dabei für ein Mindestmass an Corporate Identity sorgen.

In einer ersten Phase soll nicht nur das Internet-Portal www.bs.ch erneuert werden, sondern es wird auch ein «güchhet basel» genannter Zugang zur Verwaltung nach dem so genannten Lebenslagenprinzip geschaffen. Das heisst, der Kunde findet das Angebot so strukturiert, wie es auch seinem tagtäglichen Leben entspricht, und nicht so, wie die Verwaltung organisiert ist. Zudem soll ein «Information Desk» eingerichtet werden, wo sämtliche gewünschten Informationen über die kantonale Verwaltungstätigkeit abgerufen werden können.

Zurzeit laufen noch die Vorabklärungen für die Schaffung einer sicheren Informatik-Infrastruktur als Basis für Transaktionen. Gleichzeitig sollen auch die rechtlichen Voraussetzungen für Transaktionen geschaffen werden (insbesondere die Anerkennung der elektronischen Signatur). Anfang 2002 werden dann in einer Internet-Umfrage in der breiten Bevölkerung die konkreten Bedürfnisse nach elektronischen Dienstleistungen erfragt. Die Umfrage ist mit einem Wettbewerb verbunden, um die Bevölkerung möglichst aktiv am e-Government-Prozess zu beteiligen. Eine Fachstelle wird dem Regierungsrat bis im Sommer 2002 aufgrund von Bedürfnisabklärungen und Kosten-Nutzen-Überlegungen die weiteren Projekte zur Realisierung empfehlen.

KANTON Regierung präsentiert kantonalen Politikplan

Ziele und Kosten in der Übersicht



Was für den Orientierungsläufer Kompass und Landkarte sind, soll der Politikplan des Regierungsrates für den Grossen Rat sein: ein Instrument, das anzeigt, in welche Richtung sich unser Kanton mittelfristig entwickeln soll. Foto: RZ-Archiv

Die Basler Regierung gibt sich erstmals einen Politikplan für die nächsten vier Jahre, als Instrument zur mittelfristigen Planung. Er bietet eine Gesamtsicht über die staatlichen Tätigkeiten und Ziele und verknüpft neu die inhaltliche mit der finanziellen Planung.

SIMONE BURGHERR

Wer bisher im Bilde sein wollte, was der Regierungsrat weshalb tut und plant, welche Ziele und Aufgaben man sich gegeben hat, welche Projekte konkret in der Pipeline stecken und wie viel Geld im Einzelnen wofür ausgegeben werden soll, musste sich durch vier verschiedene Berichte ackern – das Regierungsprogramm, den Finanzplan, die Investitionsplanung und das Budget – und in mühsamster Kleinarbeit nach Querverbindungen fahnden. Im neuen Politikplan für die Jahre 2002 bis 2005 ist das alles nun auf einen Blick ersichtlich. «Mit diesem neuen Planungsinstrument können wir zum ersten Mal die Ziele unserer Tätigkeit, die angestrebten Wirkungen und die finanziellen Mittel, die uns dafür zur Verfügung stehen, verbinden und transparent machen», erklärte Regierungspräsidentin Barbara Schneider an einer Medienorientierung am letzten Dienstag.

Die gesamte Tätigkeit des Kantons wird in 48 Aufgaben- und Ressourcenerfelder aufgeteilt. Diese seien, so Regierungsrat Carlo Conti, das eigentliche Herzstück des Politikplans. «Für jedes einzelne Feld werden Zielsetzungen, Projekte und Kosten konkret zusammengefasst. Das heisst: Man sieht nun mit einem Blick, was zum Beispiel bei der Gleichstellung, bei der Sportförderung oder beim Naturschutz geplant ist und was das kostet.»

Der Politikplan soll die Grundlage für eine umfassende politische Diskussion darüber bilden, für welche staatlichen Ziele und Aufgaben wie viel Geld ausgegeben werden soll. Er wird jedes Jahr neu überarbeitet und im Sinne einer so genannt rollenden Planung den veränderten Gegebenheiten und Rahmenbedingungen – namentlich die Bevölkerungszahl, das wirtschaftliche Wachstum und die Finanzlage – angepasst.

«Die Erfahrungen seit dem 11. September zeigen, dass sich Rahmenbedingungen innert weniger Tage dramatisch ändern und Makulatur werden können», meinte Finanzdirektor Ueli Vischer in Anspielung auf den Terroranschlag in New York. «Ein Plan ist immer nur ein Plan. Wenn unsere Prognosen fürs Jahr 2004 zutreffen, wäre das ein Zufall.» Bei den Zahlen und Kosten liesse sich der Regierungsrat deshalb

nicht behaften, so Vischer, wohl aber bei den gesteckten Zielen. Die Schwerpunkte in den kommenden vier Jahren sieht die Regierung in den vier Bereichen Stadtentwicklung, Integration, Bildung sowie nachhaltige Entwicklung des Staatshaushaltes. Man habe sich einstimmig auf diese Schwerpunkte geeinigt, sagte Conti, «was aber nicht bedeutet, dass alle andern Vorhaben zweitrangig sind».

Der überarbeitete Politikplan wird jedes Jahr dem Grossen Rat zur Kenntnis vorgelegt. Vorgesehen ist, dass der erste Politikplan im November im Parlament diskutiert wird. Dabei kommt es zu einer eigentlichen Verschiebung im Kräftespiel zwischen Regierung und Parlament: Bei der Planung und damit der strategischen Mitwirkung bekommen die Grossrätinnen und Grossräte mehr Verantwortung und Kompetenzen. Mit dem neu geschaffenen Instrument des Planungsauftrags können sie direkt Einfluss auf die Planung nehmen.

Beim Budget hingegen hat das Parlament künftig weniger mitzureden. Neu wird es Globalbudgets und Leistungsaufträge geben. Dazu soll die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (New Public Management, NPM) nach einer Reihe von Testversuchen per 2004 definitiv in der ganzen Verwaltung eingeführt werden.

VERKEHR Ratschlag der Regierung an den Grossen Rat

Umbau der Kreuzung beim Eglisee



Seit Jahren ein unübersichtlicher Gefahrenherd, soll die Kreuzung bei der Tramhaltestelle Eglisee bis zum Jahr 2003 saniert werden. Der Regierungsrat beantragt dafür einen Kredit von 2,5 Mio. Franken. Foto: RZ-Archiv

rz. Die Kreuzung Allmendstrasse/Fasanenstrasse/Riehenstrasse bei der Tramhaltestelle Eglisee soll saniert werden. Ein entsprechendes Projekt, verbunden mit einem Kreditbegehren in der Höhe von knapp 2,5 Millionen Franken, hat der Regierungsrat dem Grossen Rat zum Entscheid vorgelegt. Vorgesehen ist der Umbau der heute

lichtsignalfreien Kreuzung in eine Kreuzung mit Ampelanlage. In den Ampelbetrieb integriert werden soll der Veloweg entlang der Tramlinie. Zum Projekt gehören eine Vorsortierspur in der Riehenstrasse von Riehen her für Rechtsabbieger in die Fasanenstrasse und ein Fussgängerübergang über die Allmendstrasse. Der heutige Fuss-

gängerübergang Mitte der Tramin sel über die Riehenstrasse wird aufgehoben und in den Kreuzungsbereich verschoben.

Vorausgesetzt, dass der Grosse Rat den Kredit bewilligt, sollen die Vorbereitungsarbeiten im Jahr 2002 und die eigentlichen Umbauarbeiten im Jahr 2003 vorgenommen werden.

Boten des Herbstes



Langsam werden die Tage kürzer und die ersten Herbstnebel legen sich über die Landschaft. Boten der dritten Jahreszeit sind auch die Rosskastanien. Die glänzend-braunen Früchte sind nicht nur hübsch anzusehen, sie sind auch bei Kindern als Bastelmaterial sehr beliebt. Foto: RZ-Archiv

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Kompromiss an der Grenze

Nicht ein erweitertes Nachtfahrverbot für LKW vor und nach dem Grenzübergang Lörrach-Stetten/Riehen, sondern ein Fahrverbot für den Transitverkehr und Leerfahrten, das ist der Kompromiss, mit dem nun die LKW-Belastung in Stetten und Riehen verringert werden soll (vgl. Bericht in der letzten RZ-Ausgabe). Zunächst läuft ein einjähriger Versuch, der noch in diesem Jahr beginnen soll. Gefunden wurde dieser Kompromiss bei einem Gespräch in Riehen mit Vertretern der Gemeinden Riehen und Lörrach, der schweizerischen und deutschen Zollverwaltung, von Speditionen mit Zollagenturen an der Grenze und dem schweizerischen Spediteurenverband sowie dem Polizeidepartement Basel.

Im Durchschnitt passieren täglich rund 160 LKWs den Grenzübergang in beiden Richtungen. Knapp hundert davon werden an der Einfuhrverzollung in die Schweiz registriert. Die restlichen rund 39 Prozent entfallen fast alle auf Transit- und Leerfahrten. Jürgen Nef, Fachbereichsleiter in Lörrach, will die LKW-Fahrer schon auf der A 5 und auf der A 98 mit einer Beschilderung über die neuen Bestimmungen informieren

und die zur Grenze kommenden LKWs zum Parken an der Autobahn veranlassen. Die Wartezeiten im Quartier Dammstrasse/Hammerstrasse sollen verkürzt werden. Das neue Verbot soll mit offiziellen Verkehrsschildern eingerichtet werden, damit es von der Polizei kontrollier- und durchsetzbar ist. In Riehen will man die Entlastung infolge der neuen Regelung mit Zählungen überprüfen, um zu sehen, ob weitere Massnahmen notwendig würden, sagt der Riehener Verkehrsingenieur Philipp Wälchli. Dass das geplante Nachtfahrverbot nun nicht kommt, wertet er nicht als Niederlage. Es habe vielmehr den Druck ermöglicht, der nun zu diesem Kompromiss geführt habe.

Beitrag im Fernsehen über das «Stimmen»-Festival

In der Reihe «Musik und Landschaft» strahlte das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) am Sonntag, 23. September, einen halbstündigen Beitrag über das Lörracher Gesangsfestival «Stimmen 2001» aus. Die Sendereihe umfasst jährlich sechs Produktionen über attraktive und erfolgreiche Musikfestivals in Europa. Nach Beiträgen über die Salzburger Festspiele und ei-

nem Porträt über die «Arena di Verona» ist «Stimmen» ein Exot. In der eigentlich der klassischen Musik verpflichteten Reihe ist es das einzige Festival, das sich verschiedenen musikalischen Stilen widmet. Ein elfköpfiges Team des ZDF begleitete das diesjährige Festival während 13 Konzerten an verschiedenen Schauplätzen und hielt viele Konzertstunden, aber auch Impressionen rund um das Festival in Bild und Ton fest. Aus der Fülle des Materials wurde ein Beitrag von 30 Minuten zusammengestellt.

«Willma» im Geburtstagslook

Kürzlich sieben Jahre alt geworden und trotz anders lautenden Prognosen so fit wie eh und je ist «Willma», die schmunzelnde Kuh der Weiler Werbegemeinschaft. Sieben Geburtstagstorten werden zu diesem Anlass unter den Einsendern einer Geburtstagskarte verlost. Im Licht der Öffentlichkeit stand «Willma» zum ersten Mal am 19. September 1994 in Ott's Hotel Leopoldshöhe. Der damalige Vorsitzende der Werbegemeinschaft Hans-Jürgen-Toth stellte sie der Presse als neue Werbe- und Sympathieträgerin vor. Ein einprägsames Logo, das Aufmerksamkeit erregt, hatte er

in Auftrag gegeben. Entstanden war die Weiler Werbekuh, die durch ihren Variantenreichtum anpassungsfähig und lebendig bleiben sollte. Vielen Weilern fiel zunächst schwer, sich mit der gewöhnungsbedürftigen Figur als Werbeträgerin anzufreunden. Selbst Mitglieder der Werbegemeinschaft reagierten anfänglich mit Zurückhaltung und Skepsis.

Kein Pass ohne Sprachprüfung

Für die Einbürgerung von Ausländern im Kreisgebiet ist das Landratsamt zuständig. Dort können ausländische Personen, die seit acht Jahren in Deutschland leben, die Einbürgerung beantragen. 352 Personen haben in diesem Jahr bereits die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt. Meist sind es Gastarbeiter der zweiten oder dritten Generation oder Ausländer, die seit drei Jahren mit einem bzw. einer Deutschen verheiratet sind, oder auch Asylberechtigte. Deutschstämmige Spätaussiedler erhalten gleich die deutsche Staatsangehörigkeit, auch ohne Sprachprüfung. Voraussetzung für die Einbürgerung ist eine Aufenthaltserlaubnis oder -berechtigung. Der Lebensunterhalt muss selbst bestritten werden, wobei es hier Ausnahmen gibt. Die bisherige Staatsan-

gehörigkeit muss in der Regel aufgegeben werden. Ausserdem dürfen keine Vorstrafen vorliegen und Anwärter müssen sich schriftlich zur freiheitlich, demokratischen Grundordnung bekennen. Und wer Deutscher oder Deutsche sein möchte, muss auch die deutsche Sprache beherrschen. Deshalb werden den Einbürgerungswilligen Kurse angeboten, nach deren Beendigung eine Sprachprüfung steht. Knapp 90 Prozent der Sprachschüler bestehen den Test.

Wiedereröffnung des «Sauna Parc»

Einmal jährlich werden im «Sauna Parc Vier Jahreszeiten» in Weil am Rhein von Handwerkern Revisionen vorgenommen. Drei Tage war der «Sauna Parc» auch in diesem Jahr geschlossen und ist nun wieder dem stetig steigenden Publikumsandrang gewachsen. Geschäftsführer Jörg Pillau hat sich auch für die nächsten Jahre viele Erweiterungen der Angebotspalette vorgenommen wie eine Erdsauna, den Ausbau der Gegenstromanlage, Massagedüsen oder Luftsprudler. Auch die Dienstleistungen sollen baldmöglichst ergänzt werden. Ein Massage-Center und eine Bürstenmassage sollen dazukommen.

Rainer Dobrunz